

# General-Anzeiger

12

Wuppertaler Nachrichten  
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal  
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung  
für Berg und Markt

**Einzelpreise:**  
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (25 mm breit) 18 R-Minut  
Familien-Anzeigen u. Stellenangebote 1 mm Höhe (25 mm breit) 10 R-Minut  
Reklamen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R-Minut  
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.  
Postfachkonto: Köln 3362 B. Witzard Filiale Elberfeld. — Druckort: Elberfeld.

**Lehrbuch-Beilage:**  
**Die Wochenschau**  
Westdeutsche illustrierte Zeitung

**Bezugspreise:**  
Durch Posten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Leihbuch-Beilage „Die Wochenschau“ halbjährlich R-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbjährlich R-M. 0.90  
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streitigkeiten zwischen den Beteiligten wird die Haftung der Wochenschau nicht geteilt.  
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: B.-Rathenauftrags 50, Fernsprecher Sammelnummer 217 (M).  
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Rennerweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 577 (M).

Ne. 192 — 45. Jahrgang.

Dienstag den 18. August 1931

Einzelpreis 15 Pf.

## Ein Fehlurteil.

Der deutsche Verkehrsflieger Rathje in der Mongolei zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.  
Wegen Spionageverdachts.

BS. Berlin, 18. Aug. (Eig. Melb.) Eine heute in Berlin eingetroffene Meldung aus Urga (Mongolei) besagt, daß der Führer des am 2. Juli von mongolischen Truppen beschlagnahmten Postflugzeuges der Deutsch-Chinesischen Luftverkehrs-Gesellschaft „Eurasia“, der deutsche Pilot Rathje, jetzt von den mongolischen Behörden wegen „Spionageverdachts“ zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden sei. Weiter wird gemeldet, daß sein Begleiter, der Funker Köhler, der einen Beinbruch erhalten hatte, sich im Krankenhaus auf dem Wege der Besserung befindet.

Alle näheren Nachrichten, wie dieses unerhörte Urteil gegen den deutschen Flieger zustande gekommen ist, fehlen zurzeit noch. Es bedarf seiner besonderen Betonung, daß in diesem Falle von einem Spionageverdacht überhaupt keine Rede sein kann; denn die Maschine befand sich im Dienst der regelmäßigen Luftpostverbindung zwischen Peking und Mandchuria, und sie war, so viel man weiß, nur durch die Weiterleitung gezwungen worden, von ihrem vorgeschriebenen Kurs abzuweichen und den Weg über die äußere Mongolei zu nehmen. Wahrscheinlich hat auch das schlechte Wetter den Führer gezwungen, so niedrig zu fliegen, daß die Maschine von den Augen der mongolischen Truppen — soweit es sich überhaupt um reguläre Soldaten handelt — getroffen werden konnte. Photographische Apparate führte die Maschine nicht an Bord. Es hat den Anschein, als ob diesem ganzen Zwischenfall eine erhebliche politische Bedeutung zukommt, zumal wenn man bedenkt, daß die offiziell dem chinesischen Hoheitsgebiet zuzurechnende Mongolei hier gegen ein Flugzeug einer chinesischen Luftverkehrsgesellschaft vorgegangen ist, und daß alle Vorurteile gegen die chinesischen Behörden bisher ergebnislos gewesen sind.

Andererseits wird behauptet, daß das fragliche Gebiet zur russischen Interessensphäre gehöre. Unter diesen Umständen wäre die unerhörte Verurteilung des deutschen Fliegers von besonderer Bedeutung. Es soll jetzt der Versuch gemacht werden, auf schnellstem Wege eine Kommission nach Urga zu entsenden, um dort die Freilassung der deutschen Flieger und die Freigabe der beschlagnahmten Maschine zu erreichen. Wie es heißt, bemüht man sich zunächst einmal um eine Entlassungsbefreiung, so daß auf jeden Fall noch einige Zeit verstrichen kann, bis dem im Gefängnis in Urga sitzenden Flieger Rathje Hilfe gebracht werden kann.

Berlin, 18. Aug. Zu der Meldung über die Verurteilung des deutschen Piloten Rathje, der am 4. Juli auf einem Flug von Shanghai nach Mandchuria in der Mongolei mit seinem Kameraden Köhler abgeschossen wurde und jetzt wegen Spionage zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die deutsche Botschaft in Moskau, die schon seit Wochen um die Befreiung der beiden Flieger bemüht ist, auch jetzt Versuche unternimmt, die Flieger wieder frei zu bekommen.

## Spanien entläßt dem Kriege.

Der Verfassungs-Ausschuss hat seine Arbeiten beendet.

BS. Madrid, 18. Aug. (United Press.) Der Entwurf zur neuen spanischen Verfassung ist nach einmaliger Revision unterzogen worden. Der Verfassungsausschuss hat damit seine Arbeiten beendet. Einer der zuletzt aufgenommenen Artikel lautet: „Spanien entläßt feierlich dem Kriege als einem Instrument der nationalen Politik.“

Nach einer Erklärung des Finanzministers Prieto wird die neue Verfassung noch vor Ende Oktober vom Parlament angenommen werden.

## Militärzensur in Kuba.

BS. Havanna, 18. Aug. (United Press.) Für alle Meldungen nach dem Ausland ist nunmehr eine Militärzensur eingeführt worden. Bisher erstreckte sich die Zensur auf Mitteilungen innerhalb Kubas.

## Basler Prüfung der Kreditlage abgeschlossen

# Die Empfehlungen des Wiggin-Ausschusses

Verlängerung der kurzfristigen deutschen Kredite um sechs Monate

Basel, 17. August. (Draht.) Der unter Vorsitz von Albert O. Wiggin tagende Ausschuss für die Prüfung der Kreditlage hat am Montagmittag und -abend seine Arbeiten zu Ende. Er hat den von Sir Walter Banton erhaltenen Bericht samt Einschätzung durchgesehen und angenommen. Die Unterzeichnung des Berichtes, der in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache abgefasst wird, erfolgt am Dienstagmorgen.

Nach der Unterzeichnung wird der Bericht, der, wie früher bereits erwähnt, Empfehlungen an die Hände der Regierungen enthält, der Zeitung der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich übergeben, die ihn hierauf den Regierungen übermitteln wird, welche auf der Londoner Konferenz vom Juli vertreten waren.

Der Bericht, welcher die verschiedenen Seiten der deutschen Kreditlage eingehend behandelt, empfiehlt die Verlängerung der kurzfristigen Kredite im Gesamtbetrag von rund fünf Milliarden RM. um sechs Monate unter der Voraussetzung, daß die Zentralbanken von Frankreich, England und Amerika, sowie die Internationale Bank, welche 100 Millionen Dollar Kredit der Deutschen Reichsbank gewährten, diesen Kredit ebenfalls um sechs Monate verlängern. Die Frist für die sechs Monate beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung, d. h. am 18. August.

## Nach Stillhalte-Abkommen bis auf die Frage der Mark-Guthaben perfekt

Basel, 17. August. (Draht.) Am Montag sind zwischen den englischen, französischen, amerikanischen und deutschen Mitgliedern des Stillhalte-Ausschusses noch verschiedene Fragen vereinigt worden, so daß nunmehr das Stillhalte-Abkommen in allen seinen wesentlichen Punkten fertiggestellt ist mit Ausnahme der Frage der ausländischen Mark-Guthaben, über die bisher keine Einigung zustande gekommen ist. Da es sich hierbei um einen Betrag von circa 800 Millionen RM. handelt, so ist es dem Deutschen Reich im Hinblick auf die Devisenbestimmungen und die ganze Finanzlage unmöglich, die Befreiung darüber vollständig freizugeben. Über diese Frage besteht zur Zeit ein Vermittlungsvorschlag in dem Sinne, daß die Mark-Guthaben bis Mitte November gesperrt bleiben sollten.

Dr. Meißner hatte am Montagmorgen nochmals eine längere telefonische Aussprache mit der Reichsregierung. Für Dienstagvormittag sind nochmals zwischen den daran besonders interessierten Mitgliedern des Stillhalte-Ausschusses Besprechungen angesetzt. Ob es jedoch zu einer für beide Teile tragbaren Einigungsformel in der Mark-Guthabenfrage kommt, steht noch nicht fest. Da die Zeit drängt und man unbedingt bis Dienstagabend zu einem vorläufigen Abschluß der gesamten Verhandlungen kommen will, so soll unter Umständen die Frage der Mark-Guthaben offengelassen werden. Reichsbankdirektor Dr. Fuchs, Direktor Sellert und Baron Wedel haben bereits am Montagabend Basel verlassen. Das mit dem Reich getroffene Stillhalte-Abkommen soll für alle anderen Länder als Muster dienen. Die sechsmonatige Verlängerung beginnt vom Tage der Unterzeichnung des Abkommens, also vom 18. August an zu laufen.

Über die gleichfalls vom Deutschen Reich verlangte sechsmonatige Verlängerung des Hundertmillionen-Dollar-Kreditkurses, dieses liegt noch keine Entscheidung

der Zentralbanken Englands, Frankreichs, Amerikas und der internationalen Bank vor; es heißt aber, daß Dr. Fuchs noch gewisse Zusicherungen gegeben werden sollen.

Mit dem Abschluß der Arbeiten des sogenannten Wiggin-Ausschusses zur Prüfung der deutschen Kreditlage ist ein bemerkenswerter Fortschritt erzielt. Die Londoner Konferenz hatte seinerzeit in ihren Beschlüssen nichts Konkretes gebracht. Es war nur empfohlen worden, daß die Finanzinstitute der verschiedenen Länder gemeinsame Maßnahmen ergreifen sollten, um die Gesamtsumme der Kredite, die an das Deutsche Reich gegeben sind, auf ihrer gegenwärtigen Höhe zu erhalten. Diese Aufgabe haben jetzt die Finanzinstitute an die Zentralbanken der deutschen Kredite auf sechs Monate entschlossen. Ein gleicher Entschluß liegt auch seitens des sogenannten Stillhalte-Ausschusses bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich vor, wenn sich dieser auch noch nicht über die Mark-Guthaben einig sein konnte. Die etwa zehntägigen Verhandlungen gestalteten sich recht schwierig, weil die Banken der einzelnen Länder recht verschiedene Forderungen stellten. Immerhin zeigt das Ergebnis, daß schließlich doch die Überzeugung siegte, daß man dem Deutschen Reich helfen mußte, seine Schwierigkeiten zu überwinden, und daß es auch in dem Interesse der ausländischen Banken lag, daß die durch den Abzug der Auslandskredite bei uns entstandene Krise nicht durch weitere überhöhte Kredite und Kreditfindung zur Katastrophe führte. Wenn es wäre und noch ein anderer Ausweg, der eines Ausnahmestadiums, übrig geblieben. Man hat aber mit Recht ein solches bei uns zu vermeiden gesucht, weil schließlich auch das Ausland zu Repressalien schreiten konnte. Auf dem erreichten Wege ist aber das Ziel besser erreicht. Wir sind auf sechs Monate vor weiteren Kreditabzügen sicher. Wie nach dieser Zeit eine Abtragung dieser Kredite oder eine Konsolidierung in langfristigen Anleihen erfolgen soll, darüber vermittelten Finanzleute bisher jede Auskunft.

## Die englische Finanzkrise

Von einem Londoner Mitarbeiter

Die schwere Geld- und Kreditkrise, die vor mehreren Wochen über das Deutsche Reich hereinbrach, ist nicht ohne sichtbare Rückwirkungen auf die finanzielle Lage Englands gewesen. Als Folge der englischen Kreditpolitik auf dem Kontinent, deren Schatten seit im Verlauf der deutschen Finanzkrise immer deutlicher zum Vorschein traten, hat der Ruf der englischen Hauptstadt als führender und flüssigster Geldmarkt der Welt merklich gelitten. Die Vertrauenskrise, unter deren Einfluß das Deutsche Reich in wenigen Wochen Milliarden ausländischen Geldes verlor, drohte auch die bisher als festeste betrachtete Stellung des Pfundes anzunehmen. Die starken, nicht durch normale Ursachen zu erklärenden Goldverluste der Bank von England bedeuten eine deutliche Sprache und bewiesen, wie weit sich Nervosität und Beunruhigung der Hauptgläubiger Englands bemächtigt hatten.

Während der Bemühungen, eine schwere Währungskrise in England zu verhüten, schlug der Bericht der auf Drängen der Konventionen und Liberalen eingesetzten interparlamentarischen Sparkommission wie eine Bombe ein. Ein Riesendeckel in Höhe von 120 Millionen Pfund stellte der Devisen in Aussicht, falls die Regierung nicht unverzüglich ihrer bisherige freigelegten Ausgabenpolitik ein Ende bereite und drastische Maßnahmen zum Haushaltsausgleich ergreife. Der Ausschuss unterbreitete der Regierung gleichzeitig detaillierte Vorschläge, bei deren Durchführung sich nicht weniger als 96 Millionen Pfund einsparen lassen würden. Diese Einsparungen sollen durch Kürzung der Arbeitslosenunterstützung um 20 Prozent, Senkung der Lehrer- und Polizeibeamtengehälter um 20 bzw. 12,5 Prozent, Kürzung der Pensionen, Einsparungen am Erziehungs- und Gesundheitswesen und unwesentliche Kürzungen am Heeresetat ermöglicht werden.

Der Bericht der Sparkommission zerriß unheimlich den Schleier, der bisher die englische Finanzkrise umhüllte. Daß es nicht gerade sehr gut mit den englischen Finanzen stand, das wußte jeder, der mit den Dingen einigermaßen vertraut war. In typisch englischer Weise aber war man bisher geneigt, die Lage nicht allzu tragisch zu nehmen und sich so gut wie möglich durchzuwurselieren. „No muddle through“, wie man hierzulande so schön sagt. Der ungünstige Eindruck, den der Bericht der Sparkommission im Auslande hervorrief und die Befürchtungen der ausländischen Geldgeber, die kurzfristigen Gelder an Londoner Banken ausgeliehen hatten, bezüglich der Stabilität des englischen Kredites führte zu einer wachsenden Beunruhigung in London. Dieser Finanzkrise und zu einem harten Druck dieser Kreise auf die Regierung, unverzüglich auf Grund entschlossener Handlung die Bedenken im Ausland zu zerstreuen. Ministerpräsident MacDonald, der aus

## Die Eisenbahn-Katastrophe in Steiermark.



Die aus den Schienen geworfene Lokomotive und der Tender des D-Zuges; im Hintergrund die zusammengedrängten und zerstörten D-Zugwagen, in denen 14 Personen ums Leben kamen.

# Ein

## Könige

### auner Fluss

#### hr die

**Bafet, 17. August. (Drahtb.)** Die nach dem neuen Plan vorgesehene monatliche Zahlung der ungeschuldeten Annuität im Betrage von 51 Millionen RM. ist am 15. August von der deutschen Regierung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich überwiesen worden. Da sämtliche Regierungen, mit Ausnahme der jugoslawischen, auf die Annuität für die Dauer eines Jahres verzichtet haben, wurde dieser Betrag nicht weitergeleitet. Es kann aber festgestellt werden, daß die jugoslawische Regierung den ihr zukommenden Teil noch nicht abzurufen hat. Von der übermittelten Summe wurden 47 Millionen der Deutschen Reichsbank zur Verfügung gestellt. Der Rest wurde mit Ausnahme des jugoslawischen Anteils für die Entschädigung des Zinsendienstes aus der Woundaplan-Anleihe 1930 und für verschiedene Bankkomitees der Internationalen Bank verwendet.

London, 17. August. (Draht.) Der Maharadja Patiala erklärte dem Korrespondenten des Daily Telegraph in Bombay zurhaltung der indischen Fürsten gegenüber der bevorstehenden Rumbhik-Konferenz: In der vergangenen Woche hielten Vertreter von über dreißig indischen Staaten Versammlungen in Bombay auf, auf denen sie beschloffen, gemeinsam auf eine Abänderung des im letzten Jahr in London entworfenen sogenannten Sonnen-Planes zu dringen, der nach ihrer Ansicht „Gefahr für die Staaten“ enthalte. Der Maharadja sagte, die Staaten würden keinen Plan annehmen, der nicht die innere Souveränität der Staaten und die Rechte und Privilegien ihrer Herrscher wahrt.

## Wegänderung über Frankreich.

Friedrichshafen, 18. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist mit 22 Passagieren um 7,04 Uhr zur Englandfahrt aufgehten. Es wird noch heute abend im Flughafen Croydon landen und dann sofort zu einem 24stündigen Flug über England aufsteigen. Für diesen Flug stellt die Royal Aeronautical die Passagiere. Am Mittwochabend fährt dann das Luftschiff die Nacht hindurch mit 24 Passagieren nach Friedrichshafen zurück. Am Donnerstag früh schließt sich unmittelbar nach der Landung, etwa gegen 7 Uhr, eine achtstündige Schweizerfahrt an, für die ebenfalls sämtliche verfügbaren Plätze gebucht sind.

Paris, 18. Aug. Havas meldet aus Gray (Departement Haute Saône, etwa 100 Kilometer westlich von Vesort): Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ teilte durch Funkpruch mit, daß es wegen der schlechten Witterungsverhältnisse gezwungen sei, seine ursprünglich vorgesehene Fahrtroute nach London zu ändern. Es werde Frankreich über Besançon, Châlenz sur Marne und Amiens überfliegen. Das Luftschiff hat die Ortschaft Gray um 11,07 Uhr überflogen.

**Südamerikafahrt am 29. August.**  
Die Südamerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist um drei Tage verschoben worden. Sie findet am 29. August statt. Das Programm selbst erleidet durch die Verspätung keine Veränderung. Wie der Luftschiffbau Zeppelin mittelst, ist die Verschiebung darauf zurückzuführen, daß der Dampfer, der das Material für die Luftschifflandung in Südamerika an Bord hat, u. a. auch den neuerprobten und gut bewährten Gondelwagen, der bei Festmachungen des Luftschiffes am Ankermaße verwendet wird, eine mehrtägige Verspätung infolge schlechten Wetters erleiden wird und erst am 31. August in Pernambuco seine Ladung löschen kann.

Königsberg, 18. Aug. (Drahtb.) Im De-  
bauer Flughafen landete heute vormittag um acht  
Uhr die bekannte Fliegerin Marga von Es-

(Zum Bericht in der Beilage.)

**Reims, 8. Aug. (Drahtb.)** Die gestrige fünfstündige Nachmittagskizung im Wolde-mars-Prozess war ausgefüllt mit der Vernehmung des harpirt angeklagten Baiteivicius, dessen Aussagen in der Untersuchungshaft das stärkste Belastungsmaterial gegen Wolde-maras bildeten. Baiteivicius war im allgemeinen geständig. Er gab zunächst eine ausführliche Schilderung des Attentatsversuchs sowie der ihm be-schlossenen Vorgänge in Wolde-maras' Lager wäh-rend dieser Zeit. In einem scharfen Kreuzverhör versuchte der Angeklagte, im Gegensatz zu sei-nen früheren Aussagen, Wolde-maras weit-gehend zu entlasten und die vor-her gegen ihn ausgesprochenen Beschuldigungen zurückzuziehen. So will er sich zum Beispiel jetzt nicht mehr erinnern, ob Wolde-maras jemals an einer jener geheimen Zusammenkünfte teilgenom-men hätte, in denen die angeblichen Aufschlüsse gegen die Regierung besprochen worden sind. Auch von einem Attentatsplan gegen Auisio-bade Wolde-maras nichts gewußt. Ebenso beant-wortete er alle Fragen, die irgendetwas auf Wolde-maras Bezug nehmen, ablehnend oder wenigstens ausweichend. Die Anklage gegen Wolde-maras scheint durch diese Vernehmung stark enträufert zu sein.

### Eigener Drahtbericht.

St. Longview (Texas), 18. Aug. (United Press.) Nicht weniger als 12000 Mann Staatsmiliz überwachen in Ostexas die Schließung der Ölquellen. Seitdem geifern das Standrecht verhängt worden ist, ist es nirgendwo zu Unruhen gekommen. Die Maßnahmen der Staatsregierung sind, ähnlich wie in Oklahoma, darauf gerichtet, den Petroleumspreis, der bis auf 50 Cents pro Faß gefallen war, wieder auf einen Dollar pro Faß zu bringen.

Berlin, 18. Aug. Auf die Reichsbank-Redenstelle Schneberg wurde heute Mittag ein Hausüberfall verübt. Drei Männer drangen mit Revolvern in die Bank ein, verlegten einen Oberkassierer und stückten mit einer größeren Summe Geldes. Bei der Verfolgung haben die Täter auch ein Kind angeschlossen und eine weitere Person verlegt.

Budapest, 17. Aug. (Drahtb.) Die ungari-  
sche Garantiebant hielt heute nachmittag  
ihre konstituierende Sitzung ab. Die  
Bant, die in Anbetracht der Einführung des freien

Rosenhagen, 18. Aug. (Drahtb.) Der deutsche Ozeanflieger von Gronau ist, wie dem dänischen Marineministerium gestern abend von Tröndland gefunkt worden ist, in Gotthab Sonntag um 19 Uhr Greenwichzeit mit dem dänischen Seeminenmeister Viktor Petersen von Sukkertoppen angekommen. Wann er Gotthab verlassen wird, steht noch nicht fest.

London, 18. Aug. (Drahtb.) Je näher der Donnerstag heranrückt, an dem sowohl der Generalrat der Gewerkschaften als auch der Vollgasausschuß der Arbeiterpartei zusammentritt, um die Vorschläge des Kabinetts über die bestehenden Sparmaßnahmen entgegenzunehmen, desto klarer tritt die Tatsache hervor, daß das Schicksal der Regierung fast weniger bei den Oppositionsparteien, als bei der Partei der Regierungsmitglieder liegt. Die „Morningpost“ sagt, daß die Ablehnung der Vorschläge durch die Gewerkschaften das Ende der Regierung bedeuten würde, noch ehe das Parlament überhaupt zusammengetreten sein würde. Aus diesem Grunde würden auch MacDonald und Henderson persönlich die Vorschläge des Kabinetts der gemeinsamen Sitzung der Gewerkschaften und der Arbeiterpartei am Donnerstag nachmittag unterbreiten.

Gleichzeitig meldet der Pariser Korrespondent des Blattes, daß Baldwin erneut seinen Erholungsurlaub in Frankreich abgebrochen hat und am Montagabend nach London zurückgefahren ist. Man folgert daraus, daß

sich die Aufgabe der Regierung, eine für alle Beteiligten annehmbare Mittellinie zu finden, als schwieriger erwießen habe, als zuerst angenommen worden sei. Der „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die Konferenz aller arbeiterteilichen Parlamentsmitglieder noch vor dem Parlament einberufen worden sei, um die Unterbringung der Regierungsvorschläge auf jeden Fall sicherzustellen, um so mehr, als sogar in Regierungstreifen zugegeben werde, daß die bestehenden Maßnahmen von den sozialistischen Abgeordneten mit schlechten Augen angesehen würden und eine nicht zu verkennende Kernspaltung hervorgerufen hätten. Die „Daily Mail“ warnt vor einer weiteren heftigen Belastung des Mittelstandes, der als Grundlage des sozialen Aufbaues tragenderweise in allen Fällen einer nationalen Notlage die schwersten Lasten zu tragen habe.

Alle Blätter sprechen demnach von der Gefahr, die Staatsschiffe an der Borsigbörse besondere Aufmerksamkeit, glauben jedoch, daß sozialistische Gerüchte über eine Besteuerung der festgestellten Werte die unmittelbare Veranlassung hierfür gewesen sind.

**Bankverlehrs auf Grund der Empfehlung des 33er Landesauschusses mit Zustimmung des Finanzministers von den hauptstädtischen Geldinstituten und dem Verband der ungarischen Fabrikindustriellen angeschlossen. Grob-Unternehmungen gegründet wurde, verfügt über ein Aktienkapital von 50 Millionen Bengo. Zum Präsidenten der Bank wurde Baron Friedrich Koranyi gewählt.**

Die Leiche abermals beschlagnahmt.  
Bingen, 18. Aug. (Draht.) Das Rästel um den Fall von Lucum nimmt immer geheimnisvollere Formen an. Nach einer Meldung des „Deutschen Volksblattes“ (Zutgart) soll es sich bei der in dem verbrannten Auto gefundenen Leiche doch um den Hochstapler Heinz von Lucum handeln. Lucum habe auf seiner Reise einen alten Bogen gefahren, der schon mehrmals verunglückt war. Da der Hochstapler ein harter Raucher war, bestebe die Reisttasche, das sich ins Innere des Wagens eingebrachte Benzingease an einer brennenden Zigarre entzündet und die Explosion hervorgerufen hätten. Man müsse annehmen, daß von Lucum tatsächlich verunglückt sei, weil er sonst die Papiere und Wechsel, die ihn belasteten, vorher beiseite geschafft hätte. Zudem betrage auch die Versicherungssumme nur 60 000 Reichsmark, was angesichts der hohen Verschuldung von Lucums nicht ins Gewicht gefallen wäre. Die Reste der Leiche wurden von der Staatsanwaltschaft erneut beschlagnahmt, nachdem sie bereits vorher zur Einäscherung im Mainzer Krematorium freigegeben waren. In den Trümmern des Wagens wurden noch mehrere, vom Feuer angebrannte Wechselformulare gefunden. Von Lucum hat vor seiner Abreise seiner Betriebskasse einen Betrag von 17 000 Reichsmark ohne Kuitung entnommen. Die Verbindlichkeiten seines Betriebes betragen 1140 000 Reichsmark.

Interessanter ist, daß die Silberne Bierplatte bis jetzt noch einiger Untersuchung nicht ausgesetzt wurde. Die Staatsanwaltschaft hat angeordnet, daß die Leichentante nochmals von dem bekannten Gerichtschemiker Dr. Popp (Frankfurt am Main) untersucht werden. Da Silber imiegel erst bei 950 Grad Hitze schmilzt, müßten sich in den Leichentanten Silbertheile befinden, wenn der Verbrannte Feinsilber von Vacum sein soll. Daß er eine Silberplatte getragen hat, kann eine Person bezeugen, die ihn 23 Jahre lang bedient hat.

Wien, 18. Aug. (Drathb.) Der Prozeß gegen Philipp Halsmann, der beschuldigt war, seinen Vater in den Tiroler Bergen ermordet zu haben, hat feinerzeit großes Aufsehen erregt. Philipp Halsmann wurde vom Schwurgericht Innsbruck zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilt; dieses Urteil wurde jedoch vom Obersten Gerichtshof aufgehoben. Die zweite Verhandlung, die am 19. Oktober 1929 endete, brachte die Verurteilung zu einer vierjährigen Kerkerstrafe.

Am 22. Januar 1930 wurde dieses Urteil rechtskräftig, da der Oberste Gerichtshof annahm, daß Verfassungsklagen nicht vorlägen. Hiernach wurden von Frauenorganisationen und vom Roten Kreuz 20 000 Unterschriften für Halsmanns Begnadigung gesammelt, einige hundert Studenten und viele Professoren der Universität Heidelberg traten für die Begnadigung ein, und zehn Gewandoren des zweiten Halsmannprozesses daten den Bundespräsidenten, Gnade zu üben. Am 30. September 1930 wurde Halsmann begnadigt und zugleich aus ganz Österreich ausgewiesen. Zur Fortsetzung seiner Studien begab er sich nach Paris, wo er jetzt weilt.

Kurz nach der zweiten Verurteilung Halsmanns meldete sich ein Hilfsarbeiter Schneider, der angab, den Mord an den alten Halsmann begangen zu haben. Das Wiener Landesgericht wies den Angaben Schneiders seinen Glauben. Schneider zog seine Selbstschuldigung zurück, wurde vom Morde freigesprochen, aber wegen Fortschlebung verurteilt. Die Anwälte Philipp Halsmanns haben neue Strafanzeige gegen Schneider erstattet und heute dem Strafandesgericht in Innsbruck den Antrag überreicht, das Strafverfahren gegen Philipp Halsmann wieder aufzunehmen. U. a. wird behauptet, das Aktenmaterial über Schneider enthalte den Nachweis der Täterschaft eines Dritten, darüber hinaus die Möglichkeit einer Täterschaft Schneiders, jedenfalls aber den Nachweis der Schuldlosigkeit Philipp Halsmanns.

Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Leipziger Vereins hat den Fusionsvertrag mit der Barmenia genehmigt, nachdem bereits die Hauptversammlung der Barmenia am 12. Juni die Vereinigung beider Institute einstimmig beschlossen hatte. Zur Wirksamkeit der Vereinigung bedarf es lediglich noch der Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung, dessen Zensifikation für den 28. August angefertigt ist. Die neue Versicherung hat den Namen Leipziger Verein — Barmenia Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe und Mittelstand (VVB.) angenommen. In Leipzig und in Barmen wird je eine Direktionsniederlassung unterhalten. Mit einem Bestand von mehr als 520 000 Versicherten tritt das Unternehmen an die Spitze der gesamten deutschen Privatkrankenversicherung. Im Anschluß an die Fusion der beiden Krankenversicherungsvereine wird eine außerordentliche Hauptversammlung des Leipziger Vereins für Lebensversicherung am 24. August die Übernahme des Geschäfts der Barmenia Lebensversicherungs-A. G., die 1927 als Tochtergesellschaft der Barmenia Versicherungsbank für Mittelstand und Beamte von dieser zusammen mit Selbstgefährten gegründet wurde, beschließen. Der Leipziger Verein für Lebensversicherung A. G. ist 1928 als selbständiges Unternehmen aus der Zeit der Gründung des Krankenversicherungsvereins bestehenden Lebensversicherungsabteilung hervorgegangen. Die beiden Unternehmen hatten Ende 1930 einen Bestand an Versicherungen von über 150 Millionen Reichsmark.

Paris, 18. Aug. Am 28. Juni ds. Js. war befehlmäßig der holländische Pavillon auf der Internationalen Kolonialausstellung in Paris durch Feuer vernichtet worden. Innerhalb von 51 Tagen hat die holländische Regierung einen neuen Pavillon errichtet, der heute eröffnet wird. Die Königin der Niederlande hat aus ihrer eigenen Sammlung von Kunstschätzen aus den holländischen Kolonien wertvolle Gegenstände dem Pavillon zur Verfügung gestellt.

14 Personen umgekommen.  
London, 18. Aug. 14 Personen verloren ihr Leben infolge der Stürme, die gestern mit nur wenig vermindelter Gewalt andauerten und in vielen Theilen des Landes riesigen Schaden anrichteten. Im Seebidistrik wurde eine Familie vom Blize getroffen; ein Mädchen wurde getödtet, sein Vater und eine Schwester des Mädchens wurden schwer verletzt.

**Kapstadt, 18. Aug. (Drahtb.)** In den Bergen von Natal wurden die Leichen von zwanzig Eingeborenen gefunden, die vor sechs Wochen auf dem Heimweg von der Arbeit in den Bergwerken des Rand von einem schweren Schneesturm überrascht wurden und dabei ums Leben kamen.

**B.S. Affuncion (Bataguan), 18. Aug.** (United Pres.) Ein schwerer Wirbelsturm suchte den Regierungsbefehl von Villa Rica heim. Soweit die feststehenden Lagen, wurden eine Person getötet und zahlreiche Personen zum Teil schwer verletzt. Über 400 Gebäude wurden dem Erdboden gleich gemacht.

Bern, 17. August. (Drahtb.) Bei Vesteilung des Aquille d'Argentiere im Montblanc-Gebiet muhten drei schweizerische Touristen in 3500 Meter Höhe bivallieren. Ein Tourist, Gubat aus Basel, ist hierbei erfroren. Während des Abzuges der Überlebenden stürzte der 32-jährige Kaufmann Wettheim aus Zürich tödlich ab. Der dritte Tourist konnte das Tal erreichen und die Bergung seiner Kameraden in die Hand fassen.

London, 18. Aug. In Bilson (Staffordshire) schwangen sich gestern drei Kinder an einem Krantabel, das sie plötzlich 70 Fuß hoch zog, von wo sie, da sie sich nicht mehr halten konnten, herunterfielen. Ein Anaberkarb, während ein anderer und seine Schwester schwer verletzt wurden.

[illegible]

Liebe mich!  
Die Revue  
aller Revuen.  
Beispielloser  
Erfolg im  
Salamander.

Anfang 8.15 Uhr u. kleine Preise  
Für unsere Damen:  
Mittwoch nachmittag  
alle Plätze 50 Pfg. Loge 1.- Mk.  
Liebe mich! 2115



Ufa-Theater-Programme  
bis einschl. Donnerstag.

**Modernes Theater**  
Elberfeld  
Olga Tschadowa  
Hans Rehmann  
in dem Sensations-Tonfilm  
**Panik in Chicago**  
Dazu das große  
Beiprogramm.

**Ufa-Palast**  
Barmen  
Im Ufa-Palast  
auf der Bühne  
**Carl Hays**  
d. bek. rh. Komiker

**Odin-Palast**  
Barmen, Reithaus  
Paul Richter  
Irene Eisinger  
in dem herrlichen Tonfilm  
**Försterchristl**  
Gr. Beiprogramm  
22.12.1931

**Feldschloss-Bierhalle**  
Wuppertal-Elberfeld  
Preiswerte Küche  
Feldschloss Barmer Pilsener.

**VILLA FORESTA**  
Inb: Adolf Ufer — Straußen, Schiller-  
straße-Försthaus, Wuppertal, Wuppertal.  
Das beliebte Ausflugslokal Barmen  
Tierpark, Kinderspielplatz 1918  
Kaffee nach berg. Art.

**Wald-Rest. Haus Juliana**  
Telephon Barmen 52332  
Morgen Mittwoch, nachmittags und abends: 21431

**Große Militär-Konzerte**  
des Trompeterkorps Schmidt-Fellenberg, Obermusik-  
meister der ehemaligen Deutscher Kürasse „Graf Gellert“  
genannt „Der letzte Stabs-Trompeter vom Rhein“.  
Eintritt frei. — Autobusverbindung von 2 Uhr ab ca. alle 20 Minut.

**Elfriedenhöhe**  
Täglich z1461  
Kaffee-Restaurant  
Eigene Bäckerei  
Spezialität  
Bauernplatt

Von Wiedlingh Markt (Linie 2) oder Wetherstr. (Talbahn) 15 Min. Von  
Haus Eyern (Autob. Barmen-Bochum) 7 Min. Große schattige Gartanlage  
mit Turn- und Spielgeräten. — 200 Pers. f. Glasveranda. — Gesellsch.-Räume mit  
Piano. — Autopark — ff. Waldschloß-Bräu. Bes. Ewald Best Tel. 52379



Jeden Sonntag und Mittwoch:  
Konzert u. Tanz-Unterhaltung.  
Zu erreichen v. d. Stationen: Wald, Ohligs u. Haan  
Mittwoch Kinderfest mit großer Preisverlosung.

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberbarmen  
**Gutshabernot**  
„Der Bettel-Alberg“  
Reine andere Heilame  
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige.

## Hotel zur Post

Elberfeld

Mittwoch 19. August 1931:  
Großes

## Rundfunk- Konzert

Verstärkte Kapelle  
HEINZ ELBER.

## Post-Stuben

Täglich: 5-Uhr-Tanz-Tee

Abends: Gesellschaftstanz

Die beliebten **Roulett-Tanz-  
spiele** finden wieder jeden  
**Donnerstag** statt. — Tanz-  
leitung und Vorführung der  
modernen Tänze **Walter Otto**  
und **Margrit von Lobry**.

Jos. Ahn.

## Hotel Handelshof

Elberfeld, am Rathaus.

Nach wie vor veranstalten wir  
jeden **Mittwoch**  
den beliebten u. gern besuchten

## 4-Uhr-Tanz-Tee

1 Tasse Tee, Kaffee oder 45,  
Schokolade u. 1st. Gebäck

Donnerstag 20. August

groß. Sonderkonzert  
des **Erwerbslosen-  
Orchesters Wuppertal**.  
Leitung: Alfred Reinicke.

Eintritt frei! Kein Aufschlag!

## Sommerräfte

finden amgen. Auf-  
enthalt im Taubach-  
tal mit u. ob. Wen-  
sen v. 2.50—4.00.  
8. Rudr. Wildh.,  
Langenberg-Alteinf.  
Telephon 421. 1149

100 Shampoo Ia.  
3.70 M. M. Kramet.  
Günzburg 6. D.

## Größe Butter!

Offerte Ia frische  
Sentrifuga-Butter  
9 Bld. fr. Nach-  
nahme 12.50 Km.  
S. Siegemüller,  
Severn 1. 23. 53087

In 3 Tagen

## Richttaucher

durch  
Riot-Rundwasser!  
zu haben in den  
Drogerien:  
Elberfeld:  
Hutten u. Schumann,  
Wall 1—3, Holzem  
Nachf., Gerzoger,  
Blume Jr., Königsfr.  
Str. 49, Rüd., Neuen-  
feld 2 u. 300fr. 50.  
Barmen:  
Richter, Mittelstr. 10,  
Schürmann Nachf.,  
Hillemarkt, Sänth,  
Bedingabauert, 150,  
Goffert, Berlinerstr. 39.

# Schon Kleider trägt Kittel



Und prüfen Sie bitte unsere Preise für  
Kittel und Schürzen! Überzeugen Sie  
sich davon, daß Sie für Ihr Geld bei  
uns den größten Gegenwert erhalten!

**Hauskittel**  
aus uni Zefir-Stoffen,  
m. bunter Paspel, ärmellos 1.95

**Hauskittel**  
ärmellos, a. blauem Trach-  
tenstoff, mit bunt. Besatz 2.45

**Hauskittel**  
a. guten Zefir-Stoffen m.  
bunt. Kragen u. Aufschlag. 2.45

**Hauskittel**  
amerik. Form, m. hübsch.  
Aufschlag. u. Herrenrev. 2.95

**Hauskittel**  
amerik. Form, a. gut. Haus-  
luch, m. bunt. Schalragen 3.90

**Mode 1931!** Ein flottes Revers,  
das sich der diesjährigen Kleider-  
mode anlehnt, ziert diesen Kittel aus  
kräftigem, blauem Trachtenstoff. Er  
ist ohne Kragen gearbeitet, in fester  
Form! Revers, Ärmelausschnitt und  
Taschen sind mit hübsch gemuster-  
tem, buntem Stoff be-  
setzt. 3.50

**TIETZ**  
ELBERFELD  
Süßest zu Tetz!

## Klosterkeller

Morianstraße neben der Hauptpost

## Ernst Heimbrock

der beliebte Lieder- u. Stimmungssänger, am Flügel

• Wicküler Pils • Beste Weine • Ia Küche •

## Telegramm aus Bad Salzuflen

Nachsommer- und Herbst-Preismäßigung

(Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege u. a. m.)

HOTEL FÜRSTENHOF, Haus 1 Ranges

Zeitung-Matutatur billig ab-  
zurufen. Elberf., B.-Rathenauftr. 50.

# Serien-Tage

Alles ist sehr — sehr billig! Nur einige Beispiele:

2½ m Kleider-Biber, dunkle Muster, 1.— M., 3 m Handtuch, rot #, 55 cm breit, 1.— M., 3 m Wasch-Musseline  
für 1.— M., 4 m Kleider- u. Hemden-Zephir für 1.— M., schöne Kissenbezüge, ausgelegt, Ia Qual., 1.— oder  
2 St. für 1.50 M., 1 Kaffee-Decke, indanthren gefärbt, für 1.50 M., Nessel-Bettücher, 2½ m für 1.50 M.,  
1½ m Stoff für 1 Herren-Hose, besonders stark, nur 3.— M., Kaffee-Decken, sonst bis 6.50 M. nur 3.— M.

## Sie müssen nur kommen und schauen!

Mantelstoffe in reiner Wolle, 140 cm breit, nur 3.— M., Damast-Bezug, 4 m, 130 cm breit, 4.— M., Damast-  
Handtücher, gesäumt und gebändert, etwas Gutes, ¼ Dtzd. nur 4.— M., 2 Bettücher aus Ia Haustuch,  
150x230, nur 5.— M., Anzugstoffe aus Ia Wolle Mtr: 5.— M., Hosentoffe, eisenstark, 1½ m für 5.— M.,  
2 m Frotte-Stoff, 150 cm breit, Ia Qual., nur 5.— M., 3 m wunderbarer Kostümstoff, 140 cm breit, reine  
Wolle und reines Kammgarn, nur 10.— M., 1½ m Kammgarn-Streifen für 1 Herren-Hose 10.— M., Anzug-  
Stoffe, sonstiger Wert bis 20.— M., Meter nur 10.— M., usw. usw.

Alle Worte sind vergebens — wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

## Der Textilhof

Inhaber: Harry Rosenberg

Wuppertal-Elberfeld und Barmen

## Der Neubau der Elberfelder Ortskrankenkasse

Der Vorstand verteidigt sein Projekt, kann aber nicht überzeugen.

Die Absicht des Vorstandes der Ortskrankenkasse Elberfeld, die in der Bahnhofstraße angelegte Häuser für den Betrieb der Ortskrankenkasse umzubauen, oder, wie es jetzt heißt, sie abzureißen und auf ihrem Gelände einen Neubau zu errichten, hat bekanntlich allenthalben eine scharfe Kritik ausgelöst. Sowohl aus Kreisen der Rassenmitglieder wie in der weiteren Öffentlichkeit sind eine Reihe von Stimmen laut geworden, die sich mit sehr beachtenswerten Gründen gegen diesen Bauplan gewandt haben. Unsere Leser sind darüber im Bilde.

Bisher hatte der Vorstand der Kasse eine Antwort nicht gegeben, so daß man anzunehmen gezwungen war, er lege sich über die sehr stichhaltigen Gegenargumente der Kritiker ohne weiteres hinweg. Gestern nun haben die Arbeitgebervertreter im Vorstand der Kasse endlich Gelegenheit genommen, vor den Vertretern der Wuppertaler Presse die Beweggründe darzulegen, die sie geleitet haben, ihre Zustimmung zu dem Umbauprojekt zu geben.

Wir geben im folgenden referierend die Ausführungen wieder, die der zweite Vorsitzende der Arbeitgeber, Dr. Holländer, uns gemacht hat:

Die Absicht, einen Neubau zu errichten, liegt schon eine Reihe von Jahren zurück. Die Frage wurde spruchreif, als die Stadtverwaltung Elberfeld im Jahre 1920 zum April 23 die Räume kündigte, die bis dato die Kasse in den städtischen Häusern in der Kleinen Klostergasse hinter dem Rathaus inne hatte. Es kam zwar nicht zur Ermittlung, da das Mietverhältnis aus anderen Gründen einigig erklärte. Es befand sich aber immer noch Gefahr, daß die Kündigung wiederholt werde, da die Stadtverwaltung auch nach der Zusammenlegung der Städte im Elberfelder Rathaus nicht genügend Raum habe, das gerade sich daraus, daß heute noch für städtische Zwecke Räume gemietet sind. Eine Wiederkündigung sei also zu erwarten.

Ein weiterer Grund, die dortigen Gebäude baldmöglichst zu verlassen, sei die enorme Miete, die die Stadt von der Kasse verlange und die geradezu an Wunder grenze. Von einer Friedensmiete von 14 000 Mark sei man auf 45 000 Mark gesteigert worden, hinzu kämen einige tausend Mark für die jährlichen Instandhaltungsarbeiten, so daß heute rund 50 000 Mark an Miete aufzubringen seien.

Durch den enorm gestiegenen Verkehr infolge des Mittelverkehrs wachsenden der Ortskrankenkasse (1924 53 538 Mitglieder, 1929 bereits 56 370), seien die Räume zu klein geworden. Hinzu komme die Unzumutbarkeit der Gesamtsituation. Die langen Warteschlangen, zu denen das Publikum gezwungen sei, bedingten gesundheitliche Gefahren, sowohl für die Abfertigten als auch für das Personal der Kasse. Die mangelhaften Arbeitsbedingungen hätten bereits zu schweren Gesundheitsschädigungen der Angestellten geführt, das ergab sich aus der Zahl der Krankheitsfälle der Angestellten, die sich von 1926 bis 1929 fast verdreifacht hätten.

Wenigstens unpraktisch lägen die räumlichen Verhältnisse bei der Zahnklinik, die in wachsendem Maße in Anspruch genommen werde. Auch hier müßte durch die Stellung besserer Räumlichkeiten die Warteschlange für die Heilungsuchenden gekürzt werden. Verbunden sei damit eine weitgehende Inanspruchnahme der Kräfte der Zahnärzte. Während die Zahnärzte der Klinik im Jahre 1924 53 432 Fälle behandelt hätten, sei die Zahl 1929 auf 77 498 gestiegen.

Weiter habe sich als notwendig erwiesen, die Kontrolle der Ausgaben für Krankenhausbehandlung und Sachleistungen durch eigene Vertrauensärzte durchzuführen, da die Zahlen in Elberfeld für diese Leistungen unverhältnismäßig höher seien als die anderer Kassen. So habe man 40 000 Mark an Krankenhausbudget mehr zu bezahlen gehabt als Barmen, und auch die Ausgaben für Sachleistungen beliefen sich in Elberfeld auf 4 Mark pro Kopf, während sie anderswo kaum die Hälfte betrügen. Da dies zusammen gerechnet eine Mehrausgabe von mehreren hunderttausend Mark bedinge, müsse die Ortskrankenkasse darauf bedacht sein, diese Zahlungen herabzumindern und stelle infolgedessen die Vertrauensärzte an, für deren Unterbringung man ebenfalls eine Anzahl Räume benötige. Aus all diesen Gründen — bessere Abfertigung des Publikums, erhöhte Sorgfalt für Zahnbehandlung und Anfertigung der Vertrauensärzte — sei ein Gebäudewechsel dringend notwendig geworden.

Leerstehende Büroräumlichkeiten in Elberfeld zu mieten, wie mehrfach in den Eingangsblättern vorgeschlagen sei, komme nicht in Frage, da eingehende Prüfungen ergeben hätten, daß sie ungeeignet seien.

Dr. Holländer kam nunmehr auf die Finanzierungsmaßnahmen des Neubaus zu sprechen. Die Grundstücke in der Bahnhofstraße seien 1929 zu sehr günstigen Bedingungen erworben worden. Der Kostenanschlag für den Umbau habe sich ursprünglich auf 1 300 000 Mark gestellt. Durch eine einfachere Bauausführung werde man aber noch 150 000 Mark einsparen können. Wenn man weiter berücksichtige, daß 450 000 Mark für die Gebäude bereits bezahlt seien, so seien für den Neubau noch 700 000 Mark aufzubringen. Die Frage, ob Neu- oder Umbau sei im Augenblick noch nicht geklärt. Von der Architektenschaft sei behauptet worden, der Neubau werde billiger und zweckmäßiger sein als ein Umbau der alten Räume. Der Abbruch koste nichts, weil die Verwertung der Materialien die Abbruchkosten bede. Schwierigkeiten ergäben sich allerdings noch insofern, als das Versicherungsamt lediglich die Gründe für einen Umbau anerkannt und einen solchen genehmigt habe. Die Erlaubnis für einen Umbau müßte das Reichsversicherungsamt erteilen, und auf den warte man noch.

In die oben herausgerechneten 700 000 Mark seien alle Kosten eingeschlossen. Ueberschreitungen seien nicht zu erwarten. Dieses Geld könne man bekommen. Ein überaus günstiges Angebot, das noch vor der Geldkrise perfekt geworden sei, liege vor. Danach müsse man bei einem 96prozentigen Ausgabefuß die 700 000 Mark mit 7% Prozent verzinsen. Ein weiterer Vorteil sei, daß diese Verzinsung, je nach der Zahlung, in Raten vorgenommen werden könne. Der Baukostenanschlag betrage sich in einer Höhe bis zu 650 000 Mark und die Baufirma, die gleichzeitig das Geld gebe, werde den Bau nur bekommen, wenn sie in das günstigste Angebot der Konkurrenz eintreffe. Man rechne mit einer Bauzeit von 1½ Jahr.

In seinen folgenden Ausführungen stellte Dr. Holländer die Kosten gegenüber, die man heute beim Wohnen des städtischen Grundstücks und dem Bräutigam der Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße habe, und die man später nach Bezug des Neubaus ausbringen werde. Augenblicklich habe man bei der Miete von 50 000 Mark, bei den Grundbegraben für die Bahnhofstraße von rund 15 000 Mark und bei den zugehörigen Verzinsungs-, Versicherungs- und sonstigen Gesamtbelastung von rund 100 000 Mark. Wenn der Bau ausgeführt werde, stelle sich dagegen die Belastung für Amortisation, Verzinsung, Versicherungen usw. auf 120 325 Mark. Das bedinge also ein Mehr von nur 20 000 Mark, die bei dem Millionenetat der Kasse keine Rolle spielen.

Zum Schluß wurde noch betont, daß der Umbau beschluß einstimmig gefaßt sei. Eine Veränderung, zumal von der Arbeitnehmersseite, sei nicht zu erwarten. Diese wollten auf jeden Fall bauen. Im übrigen sähen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Vorstand der Kasse im Verhältnis von 1:2, so daß die ersten in jedem Falle überstimmt werden würden.

Die Absicht, einen Neubau zu errichten, liegt schon eine Reihe von Jahren zurück. Die Frage wurde spruchreif, als die Stadtverwaltung Elberfeld im Jahre 1920 zum April 23 die Räume kündigte, die bis dato die Kasse in den städtischen Häusern in der Kleinen Klostergasse hinter dem Rathaus inne hatte. Es kam zwar nicht zur Ermittlung, da das Mietverhältnis aus anderen Gründen einigig erklärte. Es befand sich aber immer noch Gefahr, daß die Kündigung wiederholt werde, da die Stadtverwaltung auch nach der Zusammenlegung der Städte im Elberfelder Rathaus nicht genügend Raum habe, das gerade sich daraus, daß heute noch für städtische Zwecke Räume gemietet sind. Eine Wiederkündigung sei also zu erwarten.

Ein weiterer Grund, die dortigen Gebäude baldmöglichst zu verlassen, sei die enorme Miete, die die Stadt von der Kasse verlange und die geradezu an Wunder grenze. Von einer Friedensmiete von 14 000 Mark sei man auf 45 000 Mark gesteigert worden, hinzu kämen einige tausend Mark für die jährlichen Instandhaltungsarbeiten, so daß heute rund 50 000 Mark an Miete aufzubringen seien.

Durch den enorm gestiegenen Verkehr infolge des Mittelverkehrs wachsenden der Ortskrankenkasse (1924 53 538 Mitglieder, 1929 bereits 56 370), seien die Räume zu klein geworden. Hinzu komme die Unzumutbarkeit der Gesamtsituation. Die langen Warteschlangen, zu denen das Publikum gezwungen sei, bedingten gesundheitliche Gefahren, sowohl für die Abfertigten als auch für das Personal der Kasse. Die mangelhaften Arbeitsbedingungen hätten bereits zu schweren Gesundheitsschädigungen der Angestellten geführt, das ergab sich aus der Zahl der Krankheitsfälle der Angestellten, die sich von 1926 bis 1929 fast verdreifacht hätten.

Wenigstens unpraktisch lägen die räumlichen Verhältnisse bei der Zahnklinik, die in wachsendem Maße in Anspruch genommen werde. Auch hier müßte durch die Stellung besserer Räumlichkeiten die Warteschlange für die Heilungsuchenden gekürzt werden. Verbunden sei damit eine weitgehende Inanspruchnahme der Kräfte der Zahnärzte. Während die Zahnärzte der Klinik im Jahre 1924 53 432 Fälle behandelt hätten, sei die Zahl 1929 auf 77 498 gestiegen.

Weiter habe sich als notwendig erwiesen, die Kontrolle der Ausgaben für Krankenhausbehandlung und Sachleistungen durch eigene Vertrauensärzte durchzuführen, da die Zahlen in Elberfeld für diese Leistungen unverhältnismäßig höher seien als die anderer Kassen. So habe man 40 000 Mark an Krankenhausbudget mehr zu bezahlen gehabt als Barmen, und auch die Ausgaben für Sachleistungen beliefen sich in Elberfeld auf 4 Mark pro Kopf, während sie anderswo kaum die Hälfte betrügen. Da dies zusammen gerechnet eine Mehrausgabe von mehreren hunderttausend Mark bedinge, müsse die Ortskrankenkasse darauf bedacht sein, diese Zahlungen herabzumindern und stelle infolgedessen die Vertrauensärzte an, für deren Unterbringung man ebenfalls eine Anzahl Räume benötige. Aus all diesen Gründen — bessere Abfertigung des Publikums, erhöhte Sorgfalt für Zahnbehandlung und Anfertigung der Vertrauensärzte — sei ein Gebäudewechsel dringend notwendig geworden.

Leerstehende Büroräumlichkeiten in Elberfeld zu mieten, wie mehrfach in den Eingangsblättern vorgeschlagen sei, komme nicht in Frage, da eingehende Prüfungen ergeben hätten, daß sie ungeeignet seien.

Dr. Holländer kam nunmehr auf die Finanzierungsmaßnahmen des Neubaus zu sprechen. Die Grundstücke in der Bahnhofstraße seien 1929 zu sehr günstigen Bedingungen erworben worden. Der Kostenanschlag für den Umbau habe sich ursprünglich auf 1 300 000 Mark gestellt. Durch eine einfachere Bauausführung werde man aber noch 150 000 Mark einsparen können. Wenn man weiter berücksichtige, daß 450 000 Mark für die Gebäude bereits bezahlt seien, so seien für den Neubau noch 700 000 Mark aufzubringen. Die Frage, ob Neu- oder Umbau sei im Augenblick noch nicht geklärt. Von der Architektenschaft sei behauptet worden, der Neubau werde billiger und zweckmäßiger sein als ein Umbau der alten Räume. Der Abbruch koste nichts, weil die Verwertung der Materialien die Abbruchkosten bede. Schwierigkeiten ergäben sich allerdings noch insofern, als das Versicherungsamt lediglich die Gründe für einen Umbau anerkannt und einen solchen genehmigt habe. Die Erlaubnis für einen Umbau müßte das Reichsversicherungsamt erteilen, und auf den warte man noch.

In die oben herausgerechneten 700 000 Mark seien alle Kosten eingeschlossen. Ueberschreitungen seien nicht zu erwarten. Dieses Geld könne man bekommen. Ein überaus günstiges Angebot, das noch vor der Geldkrise perfekt geworden sei, liege vor. Danach müsse man bei einem 96prozentigen Ausgabefuß die 700 000 Mark mit 7% Prozent verzinsen. Ein weiterer Vorteil sei, daß diese Verzinsung, je nach der Zahlung, in Raten vorgenommen werden könne. Der Baukostenanschlag betrage sich in einer Höhe bis zu 650 000 Mark und die Baufirma, die gleichzeitig das Geld gebe, werde den Bau nur bekommen, wenn sie in das günstigste Angebot der Konkurrenz eintreffe. Man rechne mit einer Bauzeit von 1½ Jahr.

In seinen folgenden Ausführungen stellte Dr. Holländer die Kosten gegenüber, die man heute beim Wohnen des städtischen Grundstücks und dem Bräutigam der Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße habe, und die man später nach Bezug des Neubaus ausbringen werde. Augenblicklich habe man bei der Miete von 50 000 Mark, bei den Grundbegraben für die Bahnhofstraße von rund 15 000 Mark und bei den zugehörigen Verzinsungs-, Versicherungs- und sonstigen Gesamtbelastung von rund 100 000 Mark. Wenn der Bau ausgeführt werde, stelle sich dagegen die Belastung für Amortisation, Verzinsung, Versicherungen usw. auf 120 325 Mark. Das bedinge also ein Mehr von nur 20 000 Mark, die bei dem Millionenetat der Kasse keine Rolle spielen.

Zum Schluß wurde noch betont, daß der Umbau beschluß einstimmig gefaßt sei. Eine Veränderung, zumal von der Arbeitnehmersseite, sei nicht zu erwarten. Diese wollten auf jeden Fall bauen. Im übrigen sähen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Vorstand der Kasse im Verhältnis von 1:2, so daß die ersten in jedem Falle überstimmt werden würden.

Die Absicht, einen Neubau zu errichten, liegt schon eine Reihe von Jahren zurück. Die Frage wurde spruchreif, als die Stadtverwaltung Elberfeld im Jahre 1920 zum April 23 die Räume kündigte, die bis dato die Kasse in den städtischen Häusern in der Kleinen Klostergasse hinter dem Rathaus inne hatte. Es kam zwar nicht zur Ermittlung, da das Mietverhältnis aus anderen Gründen einigig erklärte. Es befand sich aber immer noch Gefahr, daß die Kündigung wiederholt werde, da die Stadtverwaltung auch nach der Zusammenlegung der Städte im Elberfelder Rathaus nicht genügend Raum habe, das gerade sich daraus, daß heute noch für städtische Zwecke Räume gemietet sind. Eine Wiederkündigung sei also zu erwarten.

Ein weiterer Grund, die dortigen Gebäude baldmöglichst zu verlassen, sei die enorme Miete, die die Stadt von der Kasse verlange und die geradezu an Wunder grenze. Von einer Friedensmiete von 14 000 Mark sei man auf 45 000 Mark gesteigert worden, hinzu kämen einige tausend Mark für die jährlichen Instandhaltungsarbeiten, so daß heute rund 50 000 Mark an Miete aufzubringen seien.

Durch den enorm gestiegenen Verkehr infolge des Mittelverkehrs wachsenden der Ortskrankenkasse (1924 53 538 Mitglieder, 1929 bereits 56 370), seien die Räume zu klein geworden. Hinzu komme die Unzumutbarkeit der Gesamtsituation. Die langen Warteschlangen, zu denen das Publikum gezwungen sei, bedingten gesundheitliche Gefahren, sowohl für die Abfertigten als auch für das Personal der Kasse. Die mangelhaften Arbeitsbedingungen hätten bereits zu schweren Gesundheitsschädigungen der Angestellten geführt, das ergab sich aus der Zahl der Krankheitsfälle der Angestellten, die sich von 1926 bis 1929 fast verdreifacht hätten.

Wenigstens unpraktisch lägen die räumlichen Verhältnisse bei der Zahnklinik, die in wachsendem Maße in Anspruch genommen werde. Auch hier müßte durch die Stellung besserer Räumlichkeiten die Warteschlange für die Heilungsuchenden gekürzt werden. Verbunden sei damit eine weitgehende Inanspruchnahme der Kräfte der Zahnärzte. Während die Zahnärzte der Klinik im Jahre 1924 53 432 Fälle behandelt hätten, sei die Zahl 1929 auf 77 498 gestiegen.

Weiter habe sich als notwendig erwiesen, die Kontrolle der Ausgaben für Krankenhausbehandlung und Sachleistungen durch eigene Vertrauensärzte durchzuführen, da die Zahlen in Elberfeld für diese Leistungen unverhältnismäßig höher seien als die anderer Kassen. So habe man 40 000 Mark an Krankenhausbudget mehr zu bezahlen gehabt als Barmen, und auch die Ausgaben für Sachleistungen beliefen sich in Elberfeld auf 4 Mark pro Kopf, während sie anderswo kaum die Hälfte betrügen. Da dies zusammen gerechnet eine Mehrausgabe von mehreren hunderttausend Mark bedinge, müsse die Ortskrankenkasse darauf bedacht sein, diese Zahlungen herabzumindern und stelle infolgedessen die Vertrauensärzte an, für deren Unterbringung man ebenfalls eine Anzahl Räume benötige. Aus all diesen Gründen — bessere Abfertigung des Publikums, erhöhte Sorgfalt für Zahnbehandlung und Anfertigung der Vertrauensärzte — sei ein Gebäudewechsel dringend notwendig geworden.

Leerstehende Büroräumlichkeiten in Elberfeld zu mieten, wie mehrfach in den Eingangsblättern vorgeschlagen sei, komme nicht in Frage, da eingehende Prüfungen ergeben hätten, daß sie ungeeignet seien.

ist doch auf lange hinaus nicht zu denken. So ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und eine Verständigung zwischen Ortskrankenkasse und dem Rathaus dürfte bei der Art von Personalunion, die an leitender Stelle vorhanden ist, doch nicht allzu schwer fallen. Das Kündigungsmoment ist unseres Erachtens bestimmt nicht mehr stichhaltig.

Nun zu der Räumlichkeitsfrage, die ebenfalls von überwiegender Bedeutung ist. Sicherlich sind die Abfertigungsräume der Kleinen Klostergasse nicht ideal. Ob aber die Quote der Krankheitsfälle der Angestellten so ohne weiteres als Argument für die Notwendigkeit eines Umzuges angeführt werden darf, möchten wir zum mindesten bezweifeln. Weiter, die Belästigung des Publikums, das hundertlang warten muß! Gewiß, in Zeiten ausblühender Konjunktur würden bei der starken Zunahme der Rassenmitglieder auf die Dauer die Räume ungenügend sein; aber wir befinden uns doch leider noch auf dem Abstieg, und es dürfte interessant sein, festzustellen, ob die Zahl der ausgefertigten Erwerbslosen, die die Kasse nicht mehr belasten, die Quote der neu zukommenden Mitglieder nicht ausgleicht, ihr zum mindesten nicht nahe kommen wird.

Zwischendurch eine Frage: Die Umgemeindung ist allerdings erst später gekommen, aber konnte die Leitung der Ortskrankenkasse nicht bereits im Jahre 1929, als sie zum Ankauf der Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße schritt, die Möglichkeit nicht einschalten, daß nach der Zusammenlegung der Städte die Räumlichkeiten in Elberfelder Rathaus schwinden würden? In diesem Zusammenhang soll auch nicht unbeachtet bleiben, daß unseres Erachtens die Verlegung des mit einem großen Publikumsverkehr verbundenen Ortskrankenkassenbetriebs in die verkehrsreichste Stelle des Stadtteils Elberfeld auch nicht gerade sehr weitgehend gewesen ist. Gewiß, eine Ortskrankenkasse gehört in den Mittelpunkt der Stadt; aber es gibt Mittelpunkt im „toten Winkel“ und das ist der Dörsbergers Weg.

Nun zum Kardinalpunkt: die Finanzfrage. Man hat 700 000 Mark fest zugesagt bekommen, unter der Bedingung, daß die Baufirma, die das Geld gleich mitbringt, auch selbstverständlich den Bau bekommt. Andererseits stellt aber die Ortskrankenkasse die Forderung, daß diese Firma in das geringste Angebot der Konkurrenz eintrifft. Es konkurrieren bekanntlich mehrere (Wie soll übrigens ein anderer noch Lust haben zu konkurrieren, wenn er im voraus weiß, daß sein Angebot doch nicht berücksichtigt wird?). Wie nun, wenn diese Geld gebende Baufirma das geringste Angebot nicht annimmt? Wird der Bau trotzdem ausgeführt, und wer bezahlt dann die Gefährdung? Weiter ist immer wieder zu bedenken: Kommt man mit dem vorgezeichneten Betrage aus, oder ergibt sich nicht — wie wir verwiesen auf Frankfurt und andere Städte — eine gewaltige Ueberschreitung? Eine Gewähr dafür, daß dies nicht vorkommt, wird so leicht niemand geben können und wollen. Der Appetit kommt bekanntlich beim Essen, und wenn man auch heute von einer Zweckmäßigkeit des Baues spricht, die angestrebt und zu billigen Sähen durchgeföhrt werden soll, wer weiß, ob sich nicht doch hinterher andere Geschmacksrichtungen durchsetzen?

Bei der Gegenüberstellung der bisherigen und der neuen Belastung — 100 000 Mark und 120 000 Mark — verweist die Kasse darauf, daß diese 20 000 Mark keine Rolle spielen für den Millionenetat. Raus! 20 000 Mark sind doch kein Pappenschieß. Heute weniger denn je! Geseht den Fall, die Stadt ermähnte die Miete um — nehmen wir an — 15 000 Mark, so wäre das bereits jetzt schon eine Ersparnis gegenüber der Zukunft um 35 000 Mark. Und rechnen wir weiter damit, daß man mit dem Baugeld nicht auskommt, dann dürfte sich letzten Endes gegen heute ein Gesamtdifferenzbetrag ergeben, der auch für die Ortskrankenkasse Elberfeld von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Man wird es wenigstens in Kreisen der kleinen Rassenmitglieder nicht begreifen können, daß die Leitung der Kasse derartige Summen „geringfügig“ nennt. Selbst wenn es „nur“ bei den 20 000 Mark jährlichen Mehrkosten verbliebe, wird man in den meisten Kreisen kein Verständnis dafür haben, daß man solche Summen als Bagatelle hinstellt! Es gibt also immer noch Leute, die nicht begreifen, daß wir auch im Kleinen, ja im kleinsten sparen müssen, wenn wir wieder auf einen guten Weg kommen wollen. „Et gößt mehr Wohlverstand, als Wohlleberheit“ — — — ja! ein altes bairisches Sprichwort, und das trifft für die heutige Zeit ganz besonders zu.

Die Verschiedenheit in der Auffassung über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der angestrebten Zahnklinik soll in diesem Zusammenhang nur gestreift werden; denn das ist ein Kapitel, über das sich die Gelehrten wohl so lange nicht einig werden, als es auf der einen Seite Ortskrankenkassen, auf der anderen Seite die Ärzteschaft und das für und wider der freien Arztwahl gibt. Bedenklich stimmen die Zahlen, die hinsichtlich der Behandlungsfälle in der Zahnklinik genannt werden. Ob bei 77 000 Fällen jährlich dividiert durch die Zahl der Ärzte und ihrer Arbeitsstunden, noch eine sach-

gemäße Behandlung möglich ist, darüber möchten wir im Augenblick kein Urteil fällen. Vielleicht äußern sich dazu die Metzgereien.

Wenn zum Schluss der gestrigen Aussprache von Arbeiterschaft betont wurde, daß die Arbeiternehmer auf jeden Fall den Bau durchzuführen wollten, so ist zu bedenken, daß bei einem Neubau, der jetzt in Frage kommt, das Reichsversicherungsamt letzten Endes zu entscheiden hat. Und daß diese Reichsbehörde alle die Bedenken in den Wind schlagen wird, die an dieser Stelle aus weitesten Kreisen der Öffentlichkeit geäußert wurden, und die bisher das Ohr der örtlichen Stellen nicht gefunden haben, ist hoffentlich nicht zu erwarten.

### Die Girozentrale bleibt in Düsseldorf.

Eine Erklärung aus der Gläubiger-Versammlung der Landesbank in Berlin.

In der heute in Berlin abgehaltenen Gläubiger-Versammlung der Landesbank der Rheinprovinz, in welcher der endgültige Plan der Sanierung der Landesbank mitgeteilt wurde, hat auf entsprechende Anregung aus der Versammlung ein Vertreter des Preussischen Innenministeriums folgende Erklärung abgegeben:

Es ist der Wunsch der Regierung, die Landesbank in Düsseldorf zu erhalten. So lange die Girozentrale von der Landesbank getrennt ist, würde die Landesbank kein vollwertiges Institut sein. Aus diesem Grunde soll die provisorisch nach Köln verlegte Girozentrale sobald als möglich wieder in Düsseldorf mit der Landesbank vereinigt werden.

### Schwere Diebstähle in Barmen.

Einbruch bei M. Bär.

Durch ein zertrümmertes Dachfenster.

In der vergangenen Nacht wurde im Warenhaus M. Bär, Wertherstraße, ein schwerer Einbruch verübt. Diebe drangen durch ein zertrümmertes Dachfenster ein und entwendeten einen größeren Posten Lederwaren sowie einen Photoapparat. Der Gesamtschaden wird auf etwa 7000 Mark geschätzt. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Auch die auf den Schwabebahnhöfen stehenden Automaten sind in der vergangenen Nacht wiederum ausgebrochen, schwer beschädigt und beraubt worden.

### Erlaß von Rundfunkverleihgebühren.

Anträge rechtzeitig stellen!

Die monatliche Erneuerung der Anträge auf Erlaß der Rundfunkverleihgebühren für Arbeitslose muß in der Zeit vom 1. bis 25. des vorhergehenden Monats erfolgen. Spätere Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Zukünftig können auch solchen ausgesetzten kriegsbeschädigten Arbeitslosen die Gebühren erlassen werden, die keine Wohlfahrtsunterstützung, aber eine Zusatzrente erhalten. Ferner können erkrankte Arbeiter und aus der Arbeitsunterstützung ausgesetzte Wohlfahrtsunterstützungsempfänger berücksichtigt werden, wenn das Krankengeld nicht höher als der Unterhaltungsbeitrag ist.

### Zur Illiquidität der Ruhegehalts-Kassen.

Es hat vielfach in der Öffentlichkeit Beunruhigung hervorgerufen, daß die provinzialen Ruhegehaltskassen und die Witwen- und Waisen-Versorgungsanstalt von dem ihnen durch ihre Satzungen zugesicherten Recht Gebrauch gemacht haben, die Anstellungsbefugnisse zu beauftragen, bis auf weiteres die Pensionen und Hinterbliebenenbezüge vorläufig unter Anrechnung auf die ihnen zu entrichtenden Ratenbeiträge unmittelbar zu zahlen. Dabei wird, wenn die Pensionen höher sind als die Beiträge, lastenfrei der Mehrbetrag den Anstellungsbehörden erstattet. Der aus sechs Vertretern der für die Kassen maßgebenden Spitzenverbände bestehende Verwaltungsausschuß der Ruhegehaltskassen und der Witwen- und Waisen-Versorgungsanstalt hat in seiner Sitzung im Standeshaus in Düsseldorf sich eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt. Er hat festgestellt, daß in Anbetracht vielfacher Nichtzahlung der Beiträge durch die verpflichteten Gemeinden und Organisationen gar keine andere Möglichkeit blieb, als so wie geheißen zu verfahren. Der Verwaltungsausschuß ist sich darüber einig, daß die Zahlung der Pensionen und der Hinterbliebenenbezüge baldmöglichst wieder durch die Kassen selbst bewirkt werden möge. Dies hat aber zur Voraussetzung, daß die rückständigen Beiträge unverzüglich abbezahlt und die laufenden Ratenbeiträge in Zukunft pünktlich entrichtet werden.

## Wirtschaftsnot erschwert den Verkehr

# Starker Rückgang auf den Barmen Bahnen

Verminderung der Beförderungsziffer: Bergbahn 13,7 Prozent, Barmen Straßenbahn 7,1 Prozent, Milsper Linie 14,4 Prozent. Statt bisher RM. 500 000 jetzt nur RM. 250 000 Abgabe an den Stadtsäckel.

Die Aktiengesellschaft Barmen Bergbahn hatte für gestern nachmittag zur ordentlichen General-Versammlung in das Barmen Rathaus eingeladen. Bekanntlich befindet sich das gesamte Aktienkapital der Bahnen im Betrage von 900 000 RM. im Besitz der Stadt Wuppertal.

Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr (1. April 1930 bis 31. März 1931) wurde eingehend Bericht erstattet.

### Barmen Bergbahn, Akt.-Ges.

Der im Vorjahre eingetretene Rückgang im Personen- und Güterverkehr tritt im Geschäftsjahr 1930-31, bedingt durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, in noch stärkerem Maße in Erscheinung.

Die Beförderungsziffer im Personenverkehr betrug 7 112 966 gegen 8 242 555 im Vorjahre = 13,7 Prozent weniger.

Die Fahrleistung ging von 2 026 187 Wagenkilometer (1 577 146 Motowagenkilometer und 449 041 Anhängerwagenkilometer) auf 1 938 293 Wagenkilometer (1 542 900 Motowagenkilometer und 395 393 Anhängerwagenkilometer) zurück = 4,3 Prozent weniger als im Vorjahre.

Die Betriebseinnahmen im Personenverkehr verringerten sich um 272 150,67 RM. auf 1 803 080,93 RM.

Im Güterverkehr gingen die Einnahmen von 109 671,36 RM. auf 81 727,83 RM. zurück. Die Zahl der beförderten Tonnen fiel um 25,7 Prozent von 47 660 auf 35 409 Tonnen. Die Leistung in Tonnenkilometer ging von 787 806 auf 591 055 Tonnenkilometer zurück, das sind 25 Prozent.

Auf der Autobuslinie Barmen - Sennepe - Wipperfurth fiel die Beförderungsziffer von 139 548 im Vorjahre auf 133 946 = 2,6 Prozent. Geleistet wurden 90 422 Kilometer gegenüber 98 657 im Vorjahre = 8,3 Prozent weniger. Die Betriebseinnahmen ermäßigten sich um 1 161,90 RM. auf 63 565,06 RM. nach der

### Gewinn- und Verlustrechnung

betragen die Gesamteinnahmen 2 237 540,68 RM., die Betriebsausgaben 1 708 292,56 RM., hinzu: Zinsen 332 974,34 RM., Erneuerungsfond 63 797, RM., Spezialreservefond 304,55 RM., Abschreibung auf Kraftwagen 20 000 RM., Zins für größere Erneuerungen 112 172,23 RM., zusammen 2 237 540,68 RM.

Unter Vermögen sind u. a. ausgewiesen: Bahnanlagen 7,975 Millionen, Verwaltungsgebäude Alter Markt 642 000 RM., Autobahle Schönebeck 522 032 RM., Kraftwagen 168 000 RM., Vorratslager und Ersatzteile 386 000 RM., verschiedene Schulden 150 000 RM.

Verbindlichkeiten: gesetzliche Rücklage 100 000 RM., Anleihen 442 500 RM., Vorfuß Stadt Wuppertal 3,372 Mill. RM., verschiedene Gläubiger 154 251 RM., Haftpflichtversicherungsrücklage 181 000 RM., Erneuerungsfond 106 475 RM., Spezialreservefond 224 500 RM., Wertberichtigungsfond 3,585 Mill. RM., Zins für größere Erneuerungen 113 000 RM., Ruhegehaltsfond 600 557 RM., Abschreibungen auf Kraftwagen 85 465 RM.

Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Der frühere Oberbürgermeister Dr. Hartmann, der dem Aufsichtsrat seit dem Jahre 1912 angehörte, hat infolge seiner Amisniederlegung auch die Mitgliedschaft und den Vorsitz im Aufsichtsrat der Barmen Bergbahn niedergelegt. Zugunsten schied aus: der frühere Beigeordnete Baurat Köhler und Stadtw. Molinens. Für Dr. Hartmann wurde Oberbürgermeister Friedrich, für Baurat Köhler wurde Beig. Dr. Beichen gewählt. Für Stadtw. Molinens erfolgte Wiederwahl.

Den während des Berichtsjahres verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedern Ernst Schwarmer und Heinrich Overbeck, die sich um die Entwicklung des Unternehmens große Verdienste erworben haben, wurde ein ehrender Nachruf gewidmet.

Ueber die städtischen Straßenbahnen im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde berichtet:

### Barmen Straßenbahn.

Insolge der ungünstigen Wirtschaftslage ist bei der Barmen Straßenbahn ein weiterer Rück-

gang eingetreten, ebenso ist im Güterverkehr eine Abnahme zu verzeichnen.

Die Beförderungsziffer im Personenverkehr fiel von 12 434 972 im Vorjahre auf 11 554 998, das sind 7,1 Prozent.

Geleistet wurden 2 158 313 Wagenkilometer (1 616 744 Motowagenkilometer und 541 569 Anhängerwagenkilometer) gegen 2 242 906 Wagenkilometer (1 637 919 Motowagenkilometer und 604 989 Anhängerwagenkilometer), das sind 3,8 Prozent weniger als im Vorjahre. Ebenso verringerten sich die Betriebseinnahmen im Personenverkehr von 1 998 966,92 RM. auf 1 798 919,01 RM.

Im Güterverkehr wurden 54 448 gegen 91 251 Tonnen im Vorjahre befördert, das sind 40,3 Prozent weniger, desgleichen verringerten sich die Tonnenkilometer um 35,5 Prozent von 911 739 auf 587 741. Ebenso fielen die Einnahmen im Güterverkehr von 135 684,63 RM. auf 84 373,89 RM.

Die Beförderungsziffer im Autobusverkehr fiel von 2 794 507 auf 2 534 384, das sind 9,3 Prozent weniger als im Vorjahre.

An Wagenkilometern wurden 875 699 gegen 811 384 im Vorjahre geleistet, das sind 7,9 Prozent mehr. Die Einnahmen beliefen sich auf 589 196,73 RM. (583 339,85 RM. im Vorjahre).

### Gewinn- und Verlustrechnung

betragen die Gesamteinnahmen 2 459 209,59 RM., die Betriebsausgaben 1 982 370,83 RM., hinzu: Zinsen 152 818,73 RM., Tilgung 68 318, RM., Erneuerungsfond 11 130,47 RM., Abschreibung auf Kraftwagen 15 517,07 RM.

Abgabe an die Stadt Wuppertal 229 054,49 Reichsmark,

zusammen 2 459 209,59 RM.

### Vermögensaufstellung

u. a. aufgeführt: Vermögen: Bahnanlagen 7,655 Mill. RM., Kraftwagen 583 710 RM., Guthaben bei Stadtkasse Wuppertal 380 510 RM.

Verbindlichkeiten: Anleihen 3 882 000 RM., Tilgungsfond 115 600 RM., Wertberichtigungsfond 4 241 600 RM., Erneuerungsfond 150 200 RM., Abschreibung auf Kraftwagen 230 300 RM.

### Barmen-Schwelm-Milsper Straßenbahn.

Durch die schlechte Wirtschaftslage weisen die Betriebsergebnisse dieser Bahn im Geschäftsjahre 1930-31 weiteren Rückgang auf.

Im Personenverkehr fiel die Beförderungsziffer von 6 023 793 auf 5 155 757, das sind 14,4 Prozent weniger als im Vorjahre. Geleistet wurden 1 335 196 Wagenkilometer (819 752 Motowagenkilometer und 515 444 Anhängerwagenkilometer) gegen 1 381 989 Wagenkilometer (832 384 Motowagenkilometer und 549 705 Anhängerwagenkilometer). Dies sind 3,4 Prozent weniger als im Vorjahre.

Ebenso gingen die Betriebseinnahmen von 1 081 191,03 RM. auf 951 786,61 RM. zurück.

### Gewinn- und Verlustrechnung

betragen die Gesamteinnahmen 967 350,59 RM., die Betriebsausgaben 750 937,52 RM., hinzu: Zinsen 44 276, RM., Tilgung 9132, RM., Erneuerungsfond 121 014,19 RM., Abgabe an die Stadt Schwelm 21 045,37 RM.,

Abgabe an die Stadt Wuppertal 20 945,51 Reichsmark,

zusammen 967 350,59 RM.

### Vermögensaufstellung

u. a. aufgeführt: Vermögen: Bahnanlagen 1,637 Mill. RM., Guthaben bei der Stadtkasse Wuppertal 264 907 RM.

Verbindlichkeiten: Anleihen 400 000 RM., Tilgungsfond 24 134 RM., Wertberichtigungsfond 1,213 Mill. RM., Erneuerungsfond 264 907 RM.

Demnach beträgt die

Gesamtanleihe der Bahnen an die Stadt Wuppertal, 250 000 RM.,

ist also, da die Abgabe im Geschäftsjahr 1929-30 noch 500 000 RM. betrug, um die Hälfte verringert worden.

### Kleine Nachrichten.

#### Elberfeld.

e.— Im hohen Alter. Frau Otto Pullem, Maria geb. Treib, Auferhöhe 43, feiert am Mittwoch dem 19. August ihr 80jähriges Wiegenfest. Sie ist geistig und körperlich noch recht frisch.

e.— Konzert der stollenlosen Musiker. Von der allgemeinen Wirtschaftslage sind die Musiker besonders hart betroffen, umso mehr als die fortschreitende Mechanisierung der Musik in den öffentlichen Lokalen und Kinos viele gute Kräfte stollenlos gemacht hat. In Wuppertal hat sich ein Orchester aus solchen erwerbslosen Musikern gebildet, das bereits mit großem Erfolg aufgetreten ist. Die Künstler sind ausgezeichnet geschult und sind mit Erfolg bestrebt, bei ihrer Programmgestaltung eine künstlerische Linie einzuhalten. Das Orchester gibt am Donnerstagabend unter der Leitung des Kapellmeisters Weindke ein Sonderkonzert im Handelsloft, Elberfeld.

e.— Aus der Spigubendchronik. In einer der letzten Nächte wurde in ein Haus in den Virilen eingebrochen. Die Diebe erbeuteten 60 Flaschen Wein, mehrere Aufgeboden, Sofaissen und 11 Paar Strümpfe im Gesamtwert von etwa 600 RM. — Einem Anwohner der Güterstraße wurden aus dem verschlossenen Hühnerstall vier Hühner und drei Schafe gestohlen. — Aus dem verschlossenen Hofraum eines Hauses in der Brillerstraße wurde einem Arbeiter aus Mettmann ein Fahrrad im Werte von 70 RM. entwendet.

e.— Festnahmen. Ein Anwohner der Neuen Nordstraße und ein Anwohner der Aurfürstenstraße kamen wegen Sittlichkeitsverbrechen in Haft.

#### Barmen.

b.— Friedr. Niedeckmann †. Pflösch und unerwartet starb infolge eines Herzschlages der Teilhaber der Firma Friedr. Niedeckmann & Sohn, Friedr. Niedeckmann sen. im Alter von 84 Jahren. 65 Jahre lang war der Verstorbenen in dem Geschäft tätig. Eiserne Fleiß und kluges Geschick waren hervorragende Eigenschaften des Verstorbenen. Ihm ist es zu verdanken, daß die Firma heute auf dem Gebiete der Anlage von Heizungen und großen Bader-Einrichtungen in Deutschland an führender Stelle steht. Trotz der großen Arbeitslast fand Fr. Niedeckmann immer noch Zeit, in vielen Vereinen und Verbänden für das öffentliche Wohl tätig zu sein. Der Verstorbenen war in der ganzen Bürgererschaft seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften wegen bekannt und beliebt. Auch in die Reihe der Wuppertaler Altveteranen hat sein Hinscheiden eine schmerzliche Lücke gerissen. Fr. Niedeckmann war einer von den wenigen, die den Krieg von 1870-71 bei der Marine mitgemacht haben. Die Nachricht von seinem plötzlichen Tode hat in weiten Kreisen schmerzliches Bedauern ausgelöst.

b.— Sturz von einer Ueberführung. In der Münzstraße stürzte ein dreijähriger Knabe von einer mehrere Meter hohen Ueberführung hinab. Er trug einen Armbruch und Verletzungen am Kopf davon und fand im im Stadt. Krankenhaus Aufnahme.

b.— Ein Dieb und Betrüger festgenommen. Die Polizei nahm einen Obdachlosen wegen Diebstahls von Papieren und wegen Betruges fest.

b.— Entlastete Spigubend. In einer der letzten Nächte stiegen Diebe von der Wupperseite aus durch ein offenes Fenster in ein Kino in der Berliner Straße. Da sie kein Geld vorfanden, begnügten sie sich mit Schokolade- und Zuckerkuchen.

### Theater- und Konzert-Ankündigungen.

Gons Juliana. Am Mittwoch-Nachmittag und -abend finden im Haus Juliana Militär-Konzerte statt. Der Eintritt ist frei.

### Vorträge und Versammlungen.

e.— Vom Reichsbund der Arbeiter, Arbeiterverband Wuppertal, wird uns geschrieben: Zwecks Gründung einer weiteren Ortsgruppe findet am Samstag dem 22. August, abends 8.30 Uhr, im großen Saale des Handwerkerhauses, Elberfeld, Bachstraße 83, eine öffentliche Versammlung statt.

### Vohwinkel

#### Wochenmarkt in Vohwinkel.

Im Ortsteil Vohwinkel wird auf dem Marktplatz an der Ecke Bahn- und Holzstraße ein Wochenmarkt eingerichtet. Für die Abhaltung des Marktes sind die Bestimmungen der Polizeiverordnung und Marktordnung für die in der Stadt Wuppertal stattfindenden Wochenmärkte und Weihnachtsmärkte maßgebend.



## Der schönste Tag im Leben

Nicht jeder hat Zeit und Gelegenheit, und nicht jedem liegt es, um die Hand einer jungen Dame zu werden. Schon längst hat man deshalb das Vorurteil gegen eine Heiratsanzeige fallen lassen. Im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, als gepflegte Familienzeitung mit allerbestem Ruf, werden regelmäßig Heiratsgesuche veröffentlicht, denn man kann wirklich nicht mehr sagen, „es schickt sich nicht“, wenn man auf diese Art seinen Lebenskameraden findet.

## General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Unsere Telephonische Anzeigenannahme steht von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr zu Ihrer Verfügung

**Sammel-Nr. 217 01**

Sie sparen dadurch Zeit, Geld und Arbeit

weist im Inseratenteil der vorliegenden Nummer auf seine Mittwoch und Sonntags stattfindenden Konzert- ufw. Unterhaltungen hin. Zu erreichen von den Stationen Wald, Obllas und Haag.

# Das Pech des Herrn Peter Blank

Humoreske von Anton E. Zischka

Es ist nur selbstverständlich, daß ein Mann ein so entzückendes Mädel wie Gladus Elvise küssen will, wenn er es zum ersten Mal nach drei Monaten Trennung wieder sieht. Aber natürlich wird sein halbwegs wölbendes Mädel sich vor der Victoriastrasse, an einem Londoner Sonntag noch dazu, küssen lassen.

Und so verließ man auf den Ausweg, die paar Tausen zur Victoriastrasse hinunter zu gehen und dort vor dem blauen Zuge eine entzückende Abschiedsszene mit heißen Umarmungen zu spielen. Was so aus gewesen sein muß, daß Gladus mit Peter zum fünf Uhr Zug hinüber ging und dort die Szene wiederholte — und schließlich sich nicht scheute, das auch noch vor dem letzten, eben abgehenden Fernzuge zu probieren.

Da erschien der würdige Portier. Er hatte ihnen die ganze Zeit über zugesehen, hatte über diese beiden jungen Leute lächeln müssen. Aber es tat ihm doch nicht an, sich hier wie in Paris zu benehmen.

„Sie würden besser daran tun, Herr“, sagte er also zu Peter, „mit Ihrer Dame nach der Untergrundbahn hinüber zu gehen. Dort fährt so ziemlich alle Minuten ein Zug ab.“

Die beiden wurden sehr rot und gingen schnell aus der Halle.

Diese kleine Geschichte kennzeichnet das Pech dieses Peter Blank. Er war kein Genie. Kleine Ideen aber verschafften ihm doch meistens, was er erreichen wollte. Und dann kam ungewissermaßen immer so ein kleines Ende nach. Eine unwillkürliche, aber peinliche Enttäuschung, ein böser Rückschlag.

Nun war er drei Monate in Paris gewesen. Hatte den Herbst aus den großen Boulevards erlebt, war durch das Schimmermeer der regnerischen Champs Elysees geschwimmelt, hatte viel Glück gehabt in allen kleinen Dingen und schließlich wie immer seine Enttäuschungen geerntet.

Die größte dieser Enttäuschungen aber war Ariane. Ihre Art, Schindeln zu zahlen. Und wie seine Hilfe in ihrem Geschäft eine Nummerangewandte wurde. Die ist wert, erzählt zu werden. Denn sie zeigt, was vielen Menschen immer wieder geschieht: Wie alles, was immer sie anfangen, auf sie zurückfällt.

Ariane ist mit Peter verwandt, so nahe, daß er sie nicht besonders gut leiden kann. Aber es gehört zu seinen Hauptleidenschaften, anderen Menschen Freude zu machen.

Ariane hatte schon vielerlei versucht, aber wenig Erfolg gehabt. In der Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten war ihr kein Erfolg beschieden gewesen. Dann hatte sie mit Modellkleidern begonnen, und alles, was da übrig blieb, war ein kleiner Laden in der Rue de la Paix.

Hier traf Peter sie, als sie vor ihrem eigenen Schausenfenster stand und die Hölle anstarrte, die sie jetzt herrschte.

„Ich kann nicht begreifen“, sagte sie ihm gleich, „wie es gerade meine Hölle niemand kauft. Die sind nicht schlechter als alle anderen hier, aber fünfmal so billig. Der hier kostet bei mir 50 Franken — und dort drüben bei Renée's 400. Die werden ihren Kram los und ich nur mein Kapital.“

Peter verstand nicht viel von Damenhüten, wohl aber ein wenig von Frauen. Er sah sich die Modelle an und darauf die Preise. Und dann hielt er Ariane eine Rede über ihre Unfähigkeit, psychologisch zu denken. Er ließ sich neue Preisblätter geben und schrieb den Hut, der 50 Franken kostete, mit 500 aus. Er rief aus Harpers Bazar eine Reflektierte, die ähnliche Hölle zeigte;

dann schnitt er die Firma weg und malte einen genialen Text dazu, der behauptete, Ariane's Modelle würden in dieser größten amerikanischen Modezeitung als vorbildlich abgebildet.

Ariane drohte der Schlag zu treffen.

Peter aber erklärte ihr, daß keine der Amerikanerinnen, die da draußen vorbeigingen, glauben würde, ein Hut, der nur 50 Franken koste, sei modern, sei wert, auch nur angesehen zu werden. In einer Luxusstrasse Warenhauspreise zu verlangen, sei ebenso blöde, wie in einem Cine-Mat-Laden erstklassige Klaviere in die Schaufenster zu stellen.

Als er ging, standen die Phantastpreise angeschrieben.

Nun war, als dieses geschah, gerade Gladus Elvise auf zwei Tage in Paris zu Besuch. Und die ist mit Blank nicht verwandt. Die kann er mehr als gut leiden.

Sie ließ ihn während dieser zwei Pariser Tage ein doppeltes Mal vergeblich warten. Und an dem Tage, da er den Hutladen in Gang gebracht hatte, mußte er noch eine halbe Stunde länger ausharren. Dann aber strahlte sie über's ganze Gesicht, als sie endlich zu ihm kam.

„Denke dir nur, ich habe einen ganz neuen Laden gefunden“, begrüßte sie ihn. „Einen einfach fabelhaften Laden.“ Gute! Schau doch den zum Beispiel an! 500 Franken... nicht billig, aber diese Qualität!“

Und Gladus setzte den Hut aus Ariane's Laden auf, den Hut, der noch vor wenigen Stunden 50 Franken gekostet hatte, dessen Preis aber dann Peter gemacht hatte.

Nun, es soll ja vorkommen, daß die Hutmacherinnen junger schöner Damen von Männern bezahlt werden, mit denen sie nicht verheiratet, mit denen sie auch sonst nicht verwandt sind. Dieser Mann war in diesem Falle Peter Blank. Der Mann mit der feinen Psychologie, der gute Ratgeber Ariane's.

Nun: Soll man gute Ratschläge geben? Peter Blank hat es sich abgewöhnt.



## Flugzeug-Notlandung auf der Wohnlaube

Das fahrplanmäßige Nachtpostflugzeug nach London ist kurz nach dem Start am Abend des 14. August über dem Laubengrund von Lankwitz wegen Motorschaden notgelandet, wobei es eine Wohnlaube streifte und einriß. Die Piloten blieben unverletzt. Die Frau des Laubensbesizers erlitt schwere Verletzungen.

## Die Schuld.

Skizze von Ernst Schmalz-Spork.

Man sucht die Hölle über den alten Mann und schilt ihn heimlich einen Verraten. Mächtig genug kann er nur von seiner schmalen Rente leben und doch zwacht er sich hier einen Groschen und da eine Mark ab, geht mit seinen kurzen Schritten durch die windigen Gassen der Altstadt, wo das Gend haust und die Rot wohnt. Seine kleinen, rotgeränderten Augen spähen in die Ecken und suchen in den Winkeln, und wenn er einen verwahrlosten Hund oder ein halbverhungertes Städchen findet, nimmt er das Tier mit in sein armseliges Zimmer und füttert und pflegt es, soweit seine Armut es zuläßt. Was man über ihn lachen und seiner spotten. Was wissen die hartbärtigen, selbstfüchtigen Menschen von den Riten und Qualen der hilflosen Kreatur. Was wissen sie von der schweren Schuld, die auf seiner Seele brennt.

Vier Jahrzehnte sind es nun schon her. Das war damals gewesen, als er in der Hauptstrasse das Spezereiwarengeschäft mit den beiden blauen Spiegelscheiben leitete. Das Geschäft machte viel Arbeit und brachte manchen Merger. So war er leicht erregt und von reichem Jörn. Er gab seiner blaffen, stillen Frau heimlich die Schuld, daß sie ihm nicht frohe, wilde Ruben geknetet hatte, sondern nur das stille, fränkische Töchterchen. Die körperliche Schwäche erlaubte dem Rinde nicht, mit den Gespielen auf der Gasse zu toben. Es hielt sich allein. Der einzige Spielgefährte war ein graues Käppchen, das die kleine Maragot von einer Nachbarin geschenkt bekommen hatte. Ihr liebevolles Herzchen, das sein Versehen bei dem tauben Vater fand, hängte sie an das zierliche Tierchen. Sie pflegte und pampelte Muschi und fuhr sie in dem Puppenwagen spazieren. Abern und abgemacht fand er das Gebären seines Kindes und oft schalt er es voll Unmut und bemerkte nicht den stillen Nummer, der in den großen blauen Augen stand, wenn es ihn darum verständnislos ansah. Da geschah es, daß die Kage beim Spielen eine Wase vom Zaun stieß. — Was war der Scherben schon wert gewesen? Aber ihn hatte der Jörn übermannt, er traf das Tier mit dem gewichtigen Briefschreiber und lachte roh, als es schmerzvoll klagte.

Die ganze Nacht durchweinte das Töchterchen vor Nummer um ihren toten Liebling. Viele Bo-

## Hochzeit des Markgrafen Berthold von Baden.



Der Sohn des verstorbenen Reichskanzlers Prinzen Max von Baden, Markgraf Berthold von Baden, der im Falle des Fortbestehens der badischen Dynastie heute Thronfolger sein würde, vermählte sich soeben mit der Prinzessin Theodora von Griechenland, einer Tochter des Prinzen Andreas von Griechenland.

den lag es in schwerem Fieber und als es endlich wieder das Bett verlassen konnte, da war es noch blässer und stiller als vorher. Erden und zitternd drückte es sich an dem Vater vorüber, fränkelte immer mehr und starb, als es noch nicht zwölf Jahre alt war.

Lange ist das schon her. Als ein einsamer alter Mann lebt er seine stillen Tage. Den todbundenen Blick seines Kindes, dem er die einzige Freude raubte, konnten die vielen Jahre nicht verwischen. Seit der Zeit kann er kein Tier mehr leiden sehen. Mögen die hartigen, selbstfüchtigen Menschen über ihn lachen. Sie würden ihn ja doch nicht verstehen, wie er damals die einsame Seele seines Kindes nicht verstand.

## Ein neues Inselreich im Entstehen?

Der Geologe und Erdbekundende Axelrod Zohon, der sich in Hochzeiten hohen Ansehens erfreut, überrascht heute die Wissenschaft mit einer neuen Theorie. Auf Grund der Tatsache, daß kürzlich an der brasilianischen Küste zwei neue Inselchen entdeckt wurden, um deren eines es ein wie das Hornberger Schießen verlaufenes Bettrennen zwischen zwei Kriegsschiffen gab, vermutet Zohon, daß dort im südatlantischen Ozean ein neues Inselreich im Entstehen begriffen ist. Die Aufzeichnungen der seiner Leitung unterstehenden Erdbekundung in Georgetown scheinen diese Ansicht zu bestätigen. Zohon sagte in einem Vortrag: „Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß hier langsam ein Archipel aus dem Meere emporwächst, der mit seinen vielen kleinen Inseln und Vulkanen Japan ähnlich sein wird. Wir werden dieses neue Inselreich natürlich nicht mehr sehen. Ich glaube nicht, daß es sich hier etwa um ein Wiederauftreten des Erdteils Atlantis handelt, denn dieser dürfte völlig zerstört worden sein. Ich nehme vielmehr an, daß der neue Archipel seine Entstehung dem Druck jener Erd- und Sandmassen verdankt, die von den südamerikanischen Küsten ins Meer geschwemmt sind. Dieser Druck dürfte so stark sein, daß Gesteinsinseln, die den Meeresboden längs der Küste bilden, ausweichen müssen und emporgeschoben werden.“

## Bernard Shaw im Warschauer jüdischen Ghetto.

Auf seiner Rückreise aus Sowjetrußland hielt sich Bernard Shaw einen halben Tag in Warschau auf. Es war gerade Sabbat und G. H. Z., der große Meister der Völkern, hatte plötzlich den Entschluß bekommen, an den Sabbatsfeierlichkeiten im Kreise der Betergemeinde teilzunehmen.

Das „Neue Wiener Journal“ schildert den Besuch wie folgt:

Freunde des Dichters führten ihn in die Franziskanergasse, in das Zentrum des Warschauer jüdischen Ghettos, wo sich die altberühmte Verstecke der „demütigen Völker“ befindet. Es war noch vor dem Gottesdienst und die Mitglieder der Betergemeinde benutzten die freie Zeit, um ihre Sünden öffentlich zu beichten, um sich seelisch zu reinigen und „vor Gott zu entblößen“. Dies ist die Art, wie sich diese demütigen Völker zum Gebet rufen, wie sie sich selbst zünden und Vergehen beichten, zu denen sie niemals irgendeine Beziehung hatten, wie sie sich selbst erniedrigen, um durch Gott, den Herrn der Gebete, ausgerichtet zu werden.

Als die Frommen den fremden Kreis erblickten, eilten sie ihm nach alter jüdischer Sitte mit dem Gruß entgegen: „Schalom, Rabbi!“ Sie waren überzeugt, daß der weißbärtige G. H. Z. ein frommer Jude sei, ein Fremdling, der in ihre Verstecke kam, um mit ihnen zusammen den heiligen Sabbat zu feiern. Man beschloß, den fremden Rabbi in würdiger Weise zur Thora aufzurufen und ihn nach dem Gebet an den Sabbatsisch des großen Kolbuszower Rabbi zu laden.

Diese Ueberraschung wurde in ihnen noch verstärkt, als Bernard Shaw den Gruß der jüdischen Betergemeinde mit einer tröstlichen Gebetsformel: „Schalom alechem!“, die ihm keine Warschauer Freunde rechtzeitig beigebracht hatten, erwiderte. Dem Dichter wurde ein Ehrenplatz an der Schwand der Verstecke angewiesen, und der Melodie der Gemeinde bot ihm seinen eigenen mit Silberbrokat geschmückten Gebetsmantel an, um den fremden Rabbi in beiderseitiger Weise zu ehren.

Bernard Shaw konnte nicht Nein sagen und ließ den schönen weißen Gebetsmantel an. Nun sah er wirklich wie ein ehrwürdiger greiser Rabbi aus und er schien sogar selbst an dieser merkwürdigen Situation einigermassen Gefallen zu finden. Eine Aufführung dieses Mißverständnisses war

schon aus dem Grunde unmöglich, weil die demütigen Völker am Sabbat keine profane Sprache sprachen und sich an diesem heiligen Tage ausschließlich eines altberühmten Idioms bedienen, das nur in ihrem engen Kreise verstanden wird.

Erst später betrat der greise Kolbuszower Rabbi die Verstecke. Die Gemeinde erhob sich und stimmte einen jubelnden Gesang an, mit dem sie den heiligen Rabbi an seinen Thron geleiteten. Auch Bernard Shaw erhob sich von seinem Sitz und wollte den greisen Rabbi begrüßen. Der Kolbuszower Rabbi aber riefte dem fremden Greise zu und ohne ihm die Hand zu reichen, trat er an die Bundeslade heran, zog ihren goldgeschmückten Vorhang auf und begann das Gebet.

Bernard Shaw fand die ganze Zeit, in einen jüdischen Gebetsmantel gehüllt, mitten in der singenden und betenden Gemeinde und unwillkürlich ward er in die heilige Handlung hineingezogen, die diesen gelehrten Spötter hart in ihrem Vorne hielt. Die eifrigste Zieherung der religiösen Anbrunst, mit der die demütigen Völker beteten, machte auf den Dichter sichtlich einen gewaltigen Eindruck und er dachte wohl in diesem selbstverneinenden Augenblick gar nicht daran, daß ihn die aus Moskau mitgebrachte Sowjetbegrüßung eigentlich verpflichtete, jedes religiöse Gefühl mit Haß und wilder Vernichtungswut zu verfolgen.

Nach Beendigung des Gottesdienstes ließ sich der Kolbuszower Rabbi den „fremden Rabbi“ vorstellen und nun erst wurde mit Hilfe eines Dolmetschers das Mißverständnis aufgeklärt. Bernard Shaw sprach mit Begeisterung von dem großen religiösen Erlebnis, das ihm heute zuteil wurde, und der alte Kolbuszower Rabbi fragte den Dichter, ob er nicht der Ansicht sei, daß die geistigen Menschen der ganzen Welt ihre Stimme gegen die brutale Verfolgung der Religion in Sowjetrußland erheben müssen.

Bernard Shaw, der sich in nicht ganz neuen Tagen in einen blinden Sowjetenthusiasten gewandelt hat, stimmte verlegen zu und verabschiedete sich von dem ehrwürdigen Rabbi von Kolbuszowe.

## Prozeß um einen Operetten-Durchfall.

Um die Operette „Wenn ich noch einmal jung wäre“, die im Frühjahr vorigen Jahres in Berlin im Neuen Theater am Zoo einen katastrophalen Mißerfolg erlitt, drehte sich ein Prozeß in Mos-

kau. Er wurde gegen den Librettisten Josef von Koblinki und den Finanzier des Stückes, den Kaufmann Max Rauch, geführt, denen Konkursvergehen in der von beiden Angeklagten gegründeten Spero G. m. b. H. und Betrug gegenüber der Theaterdirektion von Ostau vorgeworfen wird.

Koblinki, der kurz vor dem Kriege eine Operette „Goldener Leidschiff“ in der Vertonung des Komponisten Alfred mit vollem Erfolg herausgebracht hatte, hatte für die Aufführung seines neuen Werkes, das er mit demselben Komponisten verfaßt hatte, und das die praktischen Erfolge der Steinachischen Verjüngungstheorie operettenhaft ausmalte, die Spero G. m. b. H. gegründet. Geschäftsführer und Finanzier dieser Gesellschaft war der fast 70jährige vermögende Kaufmann Max Rauch, der den Librettisten auch eine Summe von 20 000 Mark zur Verfügung gestellt hatte. Mit diesem Gelde schloß Koblinki einen Vertrag mit der Theaterdirektion von Ostau, die heute von beiden Parteien in dem Prozeß scharf angegriffen wird, und nach dem aussehend die Spero-Gesellschaft die finanzielle und von Ostau die künstlerische Verantwortung für die Operette übernehmen sollte. Da aber diese Operette bei der Premiere nicht einschlug und die weiteren Aufführungen vor leeren Säulern stattfanden, ergab sich zum Schluß der Aufführungsserie ein Reibetrag von circa 130 000 Mark, für den Ostau die Spero-Gesellschaft verantwortlich machte. Nachdem Rauch aber seine Haftung für die Gesellschaft abgelehnt hatte, gingen zwar die Zivilprozeße für Ostau günstig aus, aber die Zwangsversteigerung gegen die Spero hatte keinen Erfolg. Daraufhin wurde gegen Koblinki und Finanzier ein Strafverfahren eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft warf beiden Angeklagten vor, daß sie die Theaterdirektion von Ostau bewußt betrogen haben, indem sie bei den Vertragsverhandlungen durchblicken ließen, daß sie jedes Risiko übernehmen würden und daß sie als Geschäftsführer einer G. m. b. H. eine Bilanzziehung unterließen und keinen Antrag auf Konkursöffnung stellten.

Das Gericht beurteilte den Librettisten Josef v. Koblinki wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 2000 Mark, da seine Angaben in bezug auf seinen Finanzier, wonach dieser für das finanzielle Risiko aufkomme, nicht den Tatsachen entsprächen. Rauch selbst wurde freigesprochen. Er erhielt nur eine geringfügige Strafe wegen Vergehens gegen das G. m. b. H. Gesetz und Nichtanmeldung des Konkurses.

W. G. Lehar plaudert aus seiner Werkstatt. Franz Lehar wollte vor kurzem in London, um seine dort so freundlich aufgenommene Operette „Das Land des Lächelns“ zu dirigieren. Seit 1907, da er die „Lustige Witwe“ aufgeführt, war er nicht wieder in der englischen Hauptstadt, aber er verkehrte in einer Plauderei, die er in einem Londoner Blatt veröffentlicht, daß er noch der Alte geblieben sei und seine Anschauungen über Musik nicht geändert habe. „Man fragt mich oft, wie ich arbeite und wie schnell ich arbeite“, schreibt er. „Es gibt Monate, in denen ich gar nichts tue und mich ausruhe. Aber wenn ich arbeite, kann ich an nichts anderes denken, der Tag ist dann wie die Nacht und die Nacht wie der Tag. Ich schrieb den „Grafen von Luxembour“ in zwei Monaten. Das war gewiß eine anstrengende Leistung, die Orchesterleitung natürlich nicht eingeschlossen. Da ich meine Gedanken direkt zu Papier bringen, werde ich gefragt. Nicht immer. Der Flügel bietet eine so große Hilfe. Ich erinnere mich, daß ich einmal eine Melodie brauchte, die durchaus nicht kommen wollte. Ich sah von 9 Uhr abends bis 2 Uhr nachmittags des folgenden Tages; sie kam nicht und kam nicht. Schließlich war ich müde und entnervt und ging zu Bett. Um 5 Uhr wachte ich auf. Die Melodie war da! Sie klingelte in meinem Kopfe, und ich härtete nun rasch an meinen Flügeln. Ich spielte sie sofort und schrieb sie dann auf. Was für ein Gefühl der Erleichterung war das! Die Melodie ist eine der beliebtesten, die ich je geschrieben habe, wie ich nachher herausstellte. Als ich bei den Proben zur „Lustigen Witwe“ in London war, bat mich der Direktor, ich möchte ihm doch für die Aufführung zwei besondere Nummern schreiben, aber möglichst rasch, denn es wäre eilig. Wissen Sie, was ich tat? Als ich aus dem Theater kam, regnete es hart, da hielt ich mich unter das Dach einer Kellertreppe, und hier schrieb ich, während es regnete, ganz rasch die beiden Musikstücke. Nun noch etwas zum Lachen aus meinen Anfängertagen. Es war vor vielen Jahren, als ich die „Makelbinder“ geschrieben hatte. Ich hatte damals gar kein Geld und verhandelte nicht viel von Geld. Ich ging zu einem Freunde und bot ihm sämtliche Rechte an meiner Komposition für 1000 Mark an. Nur für 1000 Mark! Aber er lebte ab und ich ging zu einem anderen. Dieser erklärte sich bereit, mir 1000 Mark zu zahlen, aber erst in drei Raten, je nach dem Erfolge der Operette. Wissen Sie, was er aus diesen 1000 Mark gemacht hat? 100 000 Mark!“

# Die Börsen bleiben vorläufig noch geschlossen

Man will erst die Auswirkung vorsorglicher Maßnahmen zur Entlastung der Börsen abwarten.  
Schonende Behandlung der durch Wertpapiere gedeckten Kredite.

Berlin, 17. Aug. (Drahtb.) Unter dem Vorsitz des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe fand heute eine Besprechung mit dem Vorsitzenden der Berliner, Frankfurter und Kölner Börsenverbände und mit Vertretern des Privatbankierstandes über die Wiedereröffnung der Wertpapierbörsen statt. Es bestand allgemeines Einverständnis darüber, daß das deutsche Wirtschaftsleben, insbesondere das Interesse der Effekten besitzenden Bevölkerungsschicht, eine möglichst baldige Wiedereröffnung der Börsen erfordert, damit Käufe und Verkäufe von Wertpapieren an den von der zentralisierten kontrollierten Märkten und zu amtlich festgestellten und daher allein zuverlässigen Kursen vorgenommen werden können. Nach eingehender Aussprache kam der Minister für Handel und Gewerbe zu der Auffassung, daß dringende allgemeine Interessen eine Eröffnung der Börsen im Monat August noch nicht zulassen. Wenn auch die allgemeine Auffassung dahin ginge, daß sich die Höhe der Kurse der Entwicklung, die die wirtschaftlichen Verhältnisse genommen haben, anpassen muß, so erscheint es doch geboten, die Auswirkung bestimmter einzelner Maßnahmen abzuwarten, die darauf gerichtet sind, durch unmittelbare Vereinbarungen zwischen Verkäufern und Käufern größerer Posten von Wertpapieren durch Erleichterung der Beilegung von Wertpapieren sowie durch eine schonende Behandlung der durch Wertpapiere gedeckten Kredite den Effektenmarkt bei Eröffnung der Börsen zu entlasten. Da der Zeitpunkt, zu dem diese Vorbereitungen abgeschlossen sein werden, sich zurzeit noch nicht übersehen läßt, so ist es auch noch nicht möglich, schon heute einen genauen Termin für die Eröffnung der Börsen anzugeben.

Dazu drängt uns unsere Berliner Handelschreibleitung folgendes: Durch das Verbot des preussischen Handelsministers, die preussischen Wertpapierbörsen wieder aufzumachen, und das, wie man ohne weiteres annehmen dürfen, auch von den nichtpreussischen Märkten, insbesondere auch von der Hamburger Börse befolgt werden wird, ist diese wirtschaftlich zweifellos sehr wichtige Frage vorläufig nur negativ entschieden worden. Da aber der preussische Handelsminister das Ziel, die Wertpapierbörsen so rasch als möglich wieder zu öffnen, fest im Auge behält, so wird man nicht fehlgehen in der Annahme, daß sich bereits gegen Ende des laufenden Monats der Termin der Wiedereröffnung wird überleben lassen.

Im preussischen Handelsministerium verkennt man nicht die Tatsache, daß sich ein allzu langes Nichtfunktionieren der Wertpapierbörsen an den verschiedensten Stellen des Kreditverkehrs außerordentlich unangenehm fühlbar machen müßte. So lange offizielle Wertpapierkurse als Maßstäbe zur Bewertung von Effekten fehlen, sind ja die gegen solche Unterlagen abgegebenen Kredite praktisch ebensosehr realitätslos wie beispielsweise die bekanntlich seit Jahr und Tag eingetragenen Bankkreditoren. Man muß sich gegenwärtig, daß in den Bankbilanzen Ende Juni dieses Jahres etwa zwei Milliarden M. Reports und Lombards ausgewiesen werden, von denen mindestens die Hälfte gegen Effekten, unterlagen gegeben sein dürften. Dazu kommt noch, daß durch kleinere und mittlere Bankhäuser sowie durch die verschiedenen privaten Stellen aus eigener Kraft ebenfalls sehr ansehnliche Kredite gegen Effekten Deckung gewährt worden sind. Nur durch baldige Wiedereröffnung der Wertpapierbörsen können Bewegungen innerhalb dieser Kreditmassen, die den Kreditverkehr unheilvoll lähmten müßten, verhindert werden.

## Wiedereröffnung nach Wertpapierkursen nicht möglich

Man ist sich aber auch darüber klar geworden, daß eine getrennte Wiedereröffnung für die einzelnen Wertpapierarten nicht möglich ist, weil sich dann das ganze Angebot, mit dem man leider wird rechnen müssen, in voller Schärfe auf den wiedereröffneten Teil stürzen würde. Verhältnismäßig gelassen wird man der Entwicklung der Aktienmärkte bei ihrer Wiedereröffnung entgegensehen können. Bei diesen Papieren sind die Kurse schon vor Börsenschließung so stark gewichen, daß man sie in vielen Fällen schon jetzt als echt, das heißt den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt, betrachten können.

Bei den festverzinslichen Papieren ist die Frage schon viel schwieriger, hier spielt der jeweilige Kursrückgang eine ausschlaggebende Rolle. Daß die hohen amtlichen Kurse der Reichsbank auf das Ausmaß drücken müssen ist wohl klar. Man hat sich deshalb die erste Frage vorlegen müssen, welche Kreise wohl als Abgeber und welche als Käufer von festverzinslichen Papieren im Augenblick der Börsenwiedereröffnung auch zu erwarten sein werden. Auf der Abgeberseite stehen wohl in der Hauptfache Kommunalverbände, Sparkassen, öffentliche Versicherungsträger, die Industrie und vielleicht auch private Kreise. Auf der Käuferseite wird man wohl die Emissionsinstitute, die privaten Versicherungsanstalten und die Reichsanstalt für Anstaltensversicherung sehen dürfen. Im Handelsministerium ist man aber nach Abwägung von Käufer- und Verkäuferseite zu dem an sich erfreulichen Ergebnis gekommen, daß sich Angebot und Nachfrage in ziemlich bedeutendem Umfang wohl angleichen würden.

Wenn trotzdem die Wiedereröffnung der Börsen noch vertagt werden muß, so kommt dies lediglich davon her, daß die Frage der Behandlung der Lombardkredite einzuweisen noch nicht geklärt ist, aber, wie heute schon gesagt werden kann, im Einvernehmen mit

der Reichsbank in der allernächsten Zeit wohl einer befriedigenden Klärung entgegengeführt wird.

## Stillhaltung bei Effektenkrediten

Zur Verhütung einer allgemeinen oder auch nur sehr weitgehenden Kündigung von Effektenkrediten haben die zuständigen Stellen unter der Führung des preussischen Handelsministeriums mit den verschiedenen Geldgebergruppen bereits verhandelt und dabei weitgehendes Entgegenkommen gefunden. Auch diese Geldgeber werden bei zunächst weitgehenden Kursen stillhalten, die bei ihnen kom-

barierten Effekten also nicht auf den Markt bringen und keine Nachschüsse fordern. Natürlich wird man es den Geldgebern nicht verwehren können, in einzelnen Fällen sich und ihre Geldnehmer näher anzusehen und sie gegebenenfalls zum Wertpapierverkauf zu veranlassen. Dieses in besonders gelagerten Fällen herauskommende Material gilt es aufzunehmen. Keine Auslassung, aber Kreditkontrollen der Reichsbank. Dabei ist aber an die Errichtung einer reaktiven Auslassungsorganisation oder eines Zirkulationsfortiums, das die Aufgabe hätte, Wertpapiere systematisch aufzukaufen, nicht gedacht. Man denkt vielmehr lediglich an eine Umfassung der Reichsbank in die Aufgabe, die Eingreifen der Reichsbank ist dabei insofern entbehrlich, als sie für solche Fälle neue Kredite wird eröffnen müssen. Um welche Beträge von Diskontozinsen es sich dabei handelt, läßt sich nicht übersehen. Der vielfach genannte Milliardenbetrag wird aber nach Ansicht des preussischen Handelsministeriums keinesfalls notwendig sein. Die Reichsbank hat ihr arund-läufiges Einverständnis für derartige Kreditkontrollen bereits ausgedrückt. Sie würde einmal den Kreditbanken entgegenkommen, so

daß diese ihre Geldnehmer nicht zu drängen brauchen, außerdem würde die Reichsbank den Emissionsinstituten die Möglichkeit geben, vorübergehend Ware aufzunehmen.

Sobald die Reichsbank die dazu notwendigen Vorbereitungen getroffen hat, wird man in der Frage der Bestimmung des Termins der Wiedereröffnung der Börsen klar sehen können. Ein gemeinsames Vorgehen der Emissionsinstitute, insbesondere der Realreditbanken, ist nicht zu erwarten. Da jedes einzelne Realreditinstitut bei der Reichsbank individuell Nachhalt nachsuchen und bekommen wird, so wird sich wohl auch die Art der Kurspflege und die einzelnen Papiere verschieden gestalten. Man wird es ganz der eigenen Hand überlassen, ob und in welchem Umfang sie ihre Papiere kaufen will oder nicht.

## Die Reichsbank hält für Angebotskreditverleihung soll größere Wertpapierkurse annehmen

Da man bereits heute weiß, daß gewisse Wertpapierkurse nicht werden, so ist auch schon dafür vorgelagert, daß derartige Papiere nicht über die Börsen gehen, sondern direkt an Interessenten verkauft werden. Als solche Interessenten werden weder das Reich, noch die Reichskreditgesellschaft, noch auch irgendein Land in Frage kommen, positiv werden aber solche Interessenten uns nicht genannt. Man könnte sich aber denken, daß beispielsweise die Reichsanstalt für Angebotskreditverleihung Papiere aufnimmt, die von anderen Sozialversicherungsträgern unter dem Druck der Not zum Verkauf gestellt werden.

## Rein Schwarzhandel

Daß die Bildung eines „schwarzen“ Handels in Wertpapieren und die Verdrängung darüber nicht in Frage kommt, darüber waren sich alle Beteiligten mit dem preussischen Handelsministerium einig, und zwar aus dem Grunde, weil man sich ein wirkliches echtes Kursbild aus einem solchen wilden Handel heraus nicht entwickeln konnte. Daß die Wiederanbahnung des Zeitgeschäfts und des variablen Verkehrs bei der Wiedereröffnung der Börsen zunächst nicht in Frage kommt, ist von ausnahmslos allen Beteiligten bereits früher erklärt worden.

# Die Bestattung der ermordeten Schupooffiziere

Gedächtnisrede des Ministers Severing.



Die Aufbahrung in der Turnhalle der Schutzpolizei in Berlin. Links und rechts von den Särgen die Ehrenwache der Schupo-Offiziere.

Berlin, 17. August. (Drahtb.) Die beiden Schupohauptleute Anlauf und Lent, die am 6. August am Bülowplatz erschossen wurden, wurden heute nachmittag zur letzten Ruhe geleitet. An der Trauerfeier, die von der Schutzpolizei in der Turnhalle der Schutzpolizeiunterkunft in der Karlstrasse veranstaltet wurde, nahmen u. a. Reichsinnenminister Dr. Brüning, der als Vertreter des Reichskanzlers und der Reichsregierung zwei Kränze an den Särgen niederlegte, der preussische Innenminister Severing sowie zahlreiche andere Reichs- und Staatsbeamte, Vertreter des Heeres und der Marine und zahlreiche Offiziere und Beamte aller dienstfreien Mannschaften der Schutzpolizei teil.

Nach Beginn der Trauerfeier widmete zunächst der evangelische Geistliche, Bezirkspastor Jrmier, Hauptmann Lent einen Nachruf, in dem er auf den schweren Ruf der Polizeibeamten hinwies, die ihr Leben einsetzen mußten, um das Leben und Eigentum ihrer Mitmenschen zu schützen. Nur Hauptmann Anlauf sprach noch Worte. Er erinnerte, daß besonders auf das tragische Geschick hinwies, von dem die Kinder des Getöteten betroffen worden seien. Vor einigen Wochen hätten sie die Mutter verloren und ständen an der Bahre ihres Vaters.

## Severings Mahnung

Die Trauerrede hielt dann der preussische Innenminister Severing, der u. a. ausführte: Fremde Völker hätten im Kriege nicht grausamer haufen können wie in diesem Fall bei dem Brudermord, der von eigenen Volksgenossen geschehen sei. Wir leben in schweren Zeiten; die Not ist ein schlechter Berater und die Verzweiflung ein schlechter Bundesgenosse. Man muß sich hier an das Bibelwort halten: „Herr vergelt ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Jedoch die intellektuellen Urheber, die in Wort und Schrift erst den Boden schafften, auf dem dann Fanatiker aufbauten und derartige Taten vollbrachten, seien die Haupt-schuldigen.

Doch Leidenschaften hätten an der Bahre der Toten zu schweigen. Kein Rache Schwur, sondern nur die Mahnung an unsere Pflicht dürfte hier unser Inneres beherrschen. Das Blut der Gefallenen solle die preussische Polizei nicht zur Rache aufrufen, sondern sie müsse, wie sie es immer getan habe, die Bevölkerung als ihre Brüder in Not betrachten. Der Minister erinnerte dann an das Werk christlicher Nächstenliebe der Schutzpolizei im letzten Winter. Die damals aufgelegenen Kindersperren seien nur ein Anfang gewesen. In diesem Winter, in dem die Not sicher steigen werde, wolle man die Einrichtungen ausbauen. Die Polizeibeamten, die von ihrem geringen Sold für diese Zwecke noch etwas beibringen, könnten nun aber auch ihrerseits verlangen, daß die Bevöl-

ternera ihre schwere Arbeit und ihren schweren Dienst anerkennen.

Unter dumpfem Trommelwirbel setzte sich der Leichenkondukt in Bewegung. Der Bülowplatz war in weitem Umfang für feierlichen Verkehr abgesperrt. Das Revier am Bülowplatz, in dem Hauptmann Anlauf wirkte und wo er auch seine Dienstwohnung hatte, hatte halbmast gesetzt. Als die beiden Leichenwagen vor dem Revier anstamten blieb der Trauerzug eine Minute stehen und ehrte das Andenken der Toten. Vor dem Haupteingang Nr. 14, in dem Hauptmann Lent seit längerer Zeit gewohnt hat, wurde wieder eine Minute stilles Gedenken gehalten. Dann nahm der Trauerzug den Weg nach dem katholischen Friedhof in Heikendorf, wo die Leiche des Hauptmanns Anlauf beigesetzt wurde. Der Sarg des erschossenen Hauptmanns Lent wurde auf einen Autokutschenwagen gesetzt und im Anschluß an die Trauerfeier nach Stargard übergeführt.

# Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 19. August

Köln (Hagen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Zeitbesprechung. Dr. Ludwig Bach.  
7.05—8.00: Hörsaalkonzert.  
8.05—8.30: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
10.15—10.30: Gymnastik für Frauen. Hilde Brennd.  
10.40—11.45: Schallplattenkonzert.  
12.00: Schallplattenkonzert.  
13.05—14.30: Konzert. Leitung: Ewald. Musikalische  
Spiele, Musik (Hörner). — Schallplatten. Holzer  
(Strauß). — Cembalo zu „Einführung“ (Zaccaria). —  
Ballettmusik aus „Lindbergh“ (Korngold). — Melodien aus  
„Alba“ (Verdi). — Klavierkonzert, Intermezzo; Drei Rä-  
ter (Hans Strauß). — Polka (Hans Strauß). — Ein Lied in  
der „Winterzeit“ (Korngold).  
15.45—16.20: Gis Nordberg. Märchen von Kindern.  
16.25—16.40: Oberpostdirektor Dr. Dehnbach. Deutsche Hochschu-  
larbeit in Bonn.  
16.45—17.15: Gedächtnisrede. Aus der Praxis  
einer gemeinnützigen sozialen Verwaltung.  
17.15—18.00: Konzert. Cembalo: Dr. Hans Strauß. —  
Lied: In der Romantische. — Vorhänge Traum: Qui-  
diana (Hörner). — Ungeheuer. — Ungeheuer. — Ungeheuer.  
18.05—18.20: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
18.25—18.40: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
18.45—19.00: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
19.05—19.35: Dr. Franz Goerzig. Notverordnung und  
freiwilliger Arbeitsdienst.  
19.40—21.40: Aus dem Leben. Leitung: Ewald. —  
Cembalo zu „Einführung“ (Zaccaria). — Melodien aus „Ton-  
oponni“ (Mozart). — Tanzlied des Pietro aus „Die  
tote Stadt“ (Korngold). — Intermezzo: Deutsche Melodien.  
19.45—20.00: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
20.05—20.20: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
20.25—20.40: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
20.45—21.00: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
21.05—21.20: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
21.25—21.40: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
21.45—22.00: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
22.05—22.20: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
22.25—22.40: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
22.45—23.00: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
23.05—23.20: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
23.25—23.40: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.  
23.45—24.00: Hörsaalkonzert. Dr. Hans Strauß: Rechts-  
raum des bürgerlichen Rechts.

# Friedensschluß zwischen der katalonischen und der spanischen Regierung.

Der Chef der katalonischen Regierung, Oberst Macia, hat sich nach Madrid begeben und dort der Zentralregierung das Statut des katalonischen Staates überreicht. Bis zur letzten Minute erschien es zweifelhaft, ob die sehr eigenwillige katalonische Regierung den Weg nach Madrid finden würde.



Das Bild zeigt am Mikrophon von links den spanischen Ministerpräsidenten Zamora und den Chef der katalonischen Regierung, Oberst Macia (mit Dokumenten in der Hand).

# Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 192 — 1931

Bellage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 18. August

## Kräftige Reichsbank-Entlastung

Wieder 39,7 Prozent Deckung.

Berlin, 18. Aug. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. 8. 31 hat sich in der zweiten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 542,6 Millionen auf 3306,8 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 358,7 Millionen auf 3104,0 Millionen RM. und die Lombardbestände um 67,7 Millionen auf 99,9 Millionen RM. abgenommen. Die Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 116,5 Millionen RM. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 144,1 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgefallen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 138,3 Millionen auf 4237,3 Millionen RM. und derjenige an Rentenbankscheinen um 5,8 Millionen auf 403,3 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbank-

480 Millionen RM. über dem Stand vor der Krisis (15. Juni 1931). Immerhin ist ein fortschreitendes Zurückströmen gehamsterter Reichsbanknoten zum Zentralnoteninstitut unverkennbar.

### Wechsel mit unleserlicher Unterschrift ungültig.

Das Landgericht Nürnberg hat — laut „Anzeiger für Berg, Hütten- und Maschinenwesen“ — Essen — in einer Entscheidung vom 4. März d. J. ein Urteil der Vorinstanz bestätigt, in dem die Klage eines Indossanten, der den Wechsel im Regress eingekauft hatte und Bezahlung vom Akzeptanten verlangte, abgewiesen, da bei dem Indossament nur einzelne Buchstaben des Firmennamens leserlich waren. Das Gericht müsse, selbst wenn die Unterschriften nicht bestritten werden, prüfen, ob ein gültiger Wechsel vorliege.

Nach dieser Entscheidung ist die Lesbarkeit des Namens ein wesentliches Erfordernis für die Gültigkeit des Wechsels.

## Keine Wertpapierbörsen im August

Einzelheiten s. im allgemeinen Teil

scheinen auf 24,3 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 525,6 Millionen RM. eine Abnahme um 255,0 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 10,6 Millionen auf 1062,8 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 700 000 RM. auf 1365,8 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 9,08 auf 317 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 39,7 Prozent gegen 38,2 Prozent in der Vorwoche.

Unsere Berliner Handelschriftleitung drahtet uns hierzu:

Die kräftige Entlastung des Standes der Reichsbank, die aus dem Ausweis vom 15. d. M. sichtbar wird, ist aus mehreren Gründen sehr wünschenswert und ein weiteres erfreuliches Zeichen der Normalisierung des Zahlungsverkehrs. Man muß einmal sich vergegenwärtigen, daß der Rückbildungsprozeß nach dem Juliultimo in der zweiten Bankenwoche durch die volle Schalteröffnung der Sparkassen an sich kompliziert und belastet worden ist. Dazu kommt, daß die öffentlichen Stellen, besonders das Reich, am 10. dieses Monats die zweite Hälfte des Augustgehalts auszahlen hatten und zu diesem Zwecke gleichfalls auf die Reichsbank zurückgreifen mußten. Wenn sich trotzdem die Kapitalanlage in der zweiten Bankenwoche um 542,6 Mill. RM. ermäßigt hat und mit 3,3 Milliarden RM. nunmehr bereits nicht unwesentlich unter dem Stand vor der Juliultimo-Anspannung liegt (am 23. Juli 3,48 Milliarden RM.), so ist hier der Druck der hohen amtlichen Zinssätze auf die Wirtschaft ganz deutlich zu spüren. Die starke Entspannung des Status ist so die beste Rechtfertigung für die dringende Notwendigkeit der Ermäßigung des Diskontsatzes und des Lombardsatzes, die zu Beginn der zweiten Bankenwoche von der Reichsbank vorgenommen worden ist. Besonders scharf hat sich der Lombardbestand auf rund 100 Millionen RM. verringert. Er liegt damit wesentlich unter dem Krisenhöchststand von 380 Millionen RM. Mitte Juli d. J., aber auch noch unter dem Stand, der vor der Krise am 15. Juni 1931 mit 155 Mill. RM. erreicht war und nur wenig über dem „normalen Stand“ von 77 Mill. RM. vor einem Jahre (15. August 1930). Eine weitere Senkung des Lombardzinsfußes wäre also vom Standpunkt des Status der Reichsbank aus ohne weiteres vertretbar. Bekanntlich wird sie namentlich im Börseninteresse zur Erleichterung der Lombardmöglichkeiten und damit überhaupt zur Ermöglichung der Wiedereröffnung der Börsen von den Interessenten, insbesondere von den Hypothekenbanken, dringend gewünscht. Wir hören aber, daß die Frage einer weiteren Ermäßigung des Lombardsatzes und des Diskontsatzes innerhalb des Reichsbankdirektoriums noch nicht für akut gehalten wird. Man will offenbar zunächst einmal die Beendigung der Baseler Stillehaltungsverhandlungen abwarten. Für die Zurückzahlung der bei der Reichsbank aufgenommenen Kredite ist im übrigen auch das Girokonto in Anspruch genommen worden. Etwa die Hälfte der auf rund 255 Mill. RM. sich stellenden Giroabzüge entfällt nämlich auf die private Wirtschaft, die andere Hälfte der Giroguthaben ist dagegen von öffentlichen Stellen im wesentlichen zur Finanzierung der Gehaltszahlungen, abgezogen worden. Dem gleichen Zweck dient die Inanspruchnahme der Betriebskredite der Reichsfinanzverwaltung, auf welche der Zugang von 93 Mill. RM. auf dem Konto der sonstigen Aktiven zurückzuführen ist. Eine gewisse Entlastung dürfte vielleicht der relativ kleine Zugang von 9,81 Mill. RM. zum Bestand von Deckungsgeldern hervorrufen.

Wir hören dazu, daß sich nach den im vorigen Monat aufgetretenen Stockungen im Devisenverkehr nun auch allmählich die Devisenabzüge zur normalen Finanzierung des Außenhandels wieder häufen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat, wie wir hören, Mitte August 5981 Millionen RM. betragen und war damit nur um 117 Millionen RM. größer als am 15. August v. J. Allerdings liegt der Zahlungsmittelumlauf noch um rund

## 13,88 Mill. RM. Umstellungsverlust der Adam Opel A.-G.

Einschneidende Abschreibungen — Mit Zuversicht in die Zukunft

WG. Die Adam Opel A.-G. in Rüsselsheim weist für das am 31. Dezember 1930 beendete zweite Geschäftsjahr als A.-G. einen Verlust von 13,885 i. V. 2,228 Mill. RM. aus, der, wie die Verwaltung in ihrem Bericht feststellt, keinen Grund zu Bitterkeit biete. Der Verlust wird mit der mit allen Mitteln betriebenen Umstellung des Fabrikationsprogramms begründet. Der Bruttogewinn hat 12,49 i. V. 13,17 Mill. RM. betragen; andererseits erforderlichen Handlungskosten 10,49, soziale Abgaben 1,30, Steuern 2,38, Zinsen 0,88, d. s. zusammen 15,06 Mill. RM. (i. V. Handlungskosten einschließlich Steuern und Zinsen 11,14 Mill. RM.) Darüber hinaus wurden diesmal für Liquidationen 2,16 und für Delkrede 1,96 Mill. RM. abgesetzt, und schließlich Abschreibungen auf 7,19 i. V. 4,32 Mill. RM. erhöht.

Die H.-V. hat den Abschluß bereits genehmigt und beschlossen, den Rest des gesetzlichen Reservefonds mit 1,69 Mill. RM. zur Verlustdeckung heranzuziehen und den Rest des Verlustes mit 12,19 Mill. RM. vorzutragen.

## Neue Verordnung zur Regelung der Stickstoffzufuhr

Einfuhrbewilligung notwendig

WG. Berlin, 17. August. (Drahtb.) Nach dem Außerkrafttreten der internationalen

Stickstoffvereinbarungen und dem Scheitern der internationalen Stickstoffverhandlungen ist auf dem Stickstoffweltmarkt eine so große Beunruhigung eingetreten, daß auch der deutsche innere Markt infolge von Einfuhr zu Schleuderpreisen in schwere Erschütterung geraten droht, und daß der Fortgang der Produktion in Deutschland und damit auch die geregelte Versorgung der Landwirtschaft mit stickstoffhaltigen Düngemitteln gefährdet ist. Da bei der gegenwärtigen außergewöhnlichen wirtschaftlichen Lage derartige Erschütterungen für die deutsche Volkswirtschaft unerträglich wären und lebenswichtige Interessen des Landes gefährdet würden, hat sich die deutsche Regierung genötigt gesehen — neben den bereits vorher ergriffenen Maßnahmen —, die Einfuhr von stickstoffhaltigen Düngemitteln von einer Einfuhrbewilligung abhängig zu machen. Sie folgt damit dem Beispiel einiger anderer Länder, wie z. B. Frankreich, Polen, Tschechoslowakei usw., die bereits ihren Markt durch Einfuhrverbote abgeschlossen haben und denen noch andere Länder sich anschließen im Begriff stehen. Die Verordnung des Reichswirtschaftsministers ist im Reichsanzeiger vom 17. August veröffentlicht und tritt am 18. August 1931 in Kraft.

## Zahlungseinstellung Weiter-Hebezeug Eisen-Heerdrt

WG. Die Vereinigte Kölner Weiter-Hebezeug und Eisenwerk-Heerdrt A.-G., Düsseldorf, hat die Zahlungen eingestellt. Erst im Vorjahre wurde das A.-G. von 1,4 Mill. RM. auf 175 000 RM. herabgesetzt und dann wieder auf 1,4 Mill. RM. erhöht. Der Abschluß für 1930 wies noch einen kleinen Gewinn von 5851 RM. auf. Wie wir erfahren, hat die Gesellschaft in sehr erheblichem Maße unter Zahlungseinstellungen in der Kundschaft zu leiden. Außerdem ist es bei der ungünstigen Wirtschaftslage in der letzten Zeit kaum möglich gewesen, Aufträge hereinzuholen. Auch die neu aufgenommene Erzeugung von Grünfuttersilos hat den Erwartungen insofern nicht entsprochen, als die Bestellungen hierauf infolge der nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellten Reichskredite für die Landwirtschaft nicht im erwarteten Umfang eingingen. Das laufende Geschäftsjahr hat bisher schon ganz erhebliche Verluste gebracht.

Caspar Henderkott Söhne, Fabrik von Besätzen, Gurten usw. für Automobile, Wagenbau u. Sattlerei, Wuppertal-Wichlingh. In einer Besprechung des Gläubigerausschusses wurde über die Sanierungsmöglichkeiten dieses Unternehmens beraten. Nach den vorliegenden Verhältnissen hat sich jedoch keine Möglichkeit ergeben, die Schwierigkeiten durch einen Vergleich zu beseitigen. Die Firma hat infolgedessen selbst beim Amtsgericht W.-Barren Konkursantrag gestellt.

## Amerika sucht nach Auswegen 1932 kein Baumwollanbau?

Ein neuer Vorschlag zur Beseitigung des Ernteüberflusses.

WG. New York, 17. August. (Funk-spruch.) Nach einer Meldung aus New Orleans hat der Gouverneur Long die Gouverneure, Senatoren und Kongressmitglieder der Baumwollstaaten für Freitag zu einer Konferenz nach New Orleans eingeladen. Auf dieser Zusammenkunft soll der Plan eines Gesetzentwurfes für die Staaten beraten werden, der den Anbau auch nur eines einzigen Ballens Baumwolle in allen Baumwoll produzierenden Staaten während des Jahres 1932 verhindert. Die Farmer, so erklärt Long, sollten keine Baumwolle verkaufen, bevor diese Besprechung vorbei ist. Im Falle der Annahme des Gesetzentwurfes würden die Farmer für ihre diesjährige Ernte allein einen größeren Erlös erzielen als für die beiden Ernten dieses und nächsten Jahres.

Krasser als durch die Erwägung solcher Vorschläge kann die Sorge um den Baumwollüberfluß nicht gekennzeichnet werden. Auf den ersten Blick hat der neue Plan etwas Bestechendes, weil seine allgemeine Durchführung tatsächlich ohne große Schwierigkeiten überwachbar werden könnte. Ob aber ein solches Baumwolljahr praktisch überhaupt durchzuführen wäre, ist sehr fraglich. Die (unwahrscheinliche) Annahme eines solchen Planes würde den Markt von einem Extrem ins andere stürzen. Wir bleiben dabei, daß die Wiederherstellung eines wirklich freien, von Verzweiflungsmaßnahmen unbeflügelten Marktes das verhältnismäßig beste Mittel ist. Die amerikanischen Farmer sollten besser das ihre dazu beitragen, um dem Verbrauch wieder auf die Beine zu helfen, als mit künstlichen Mitteln eine Produktion zu stützen, die später, nach Ablauf eines solchen Fieberjahres, doch wieder keine Abnehmer finden kann, wenn die Kaufkraft der Welt nicht durch Regelung des internationalen Schuldenproblems und Verhinderung einseitiger Goldanhäufung gehoben wird.

### Zuckerkrise in Java

WG. Samarang, (Java), 17. August. (Drahtb.) In der javanischen Zuckerindustrie hat sich eine äußerst kritische Lage entwickelt, so daß sofortige Maßnahmen notwendig erscheinen. Nach Pressemeldungen beschäftigen sich die javanischen Zuckerproduzenten mit angespannter Aufmerksamkeit mit den Aussichten für die nahe Zukunft. Führende Zuckerinteressen halten es für wahrscheinlich, daß die Zuckervorräte, die nach dem Chadbourne-Plan zurückgehalten werden sollen, infolge des Mangels an Finanzierungsmitteln auf den Markt gebracht werden müssen. Angesichts dieser ernsten Lage hat die Vereinigung der Zuckerproduzenten auf Java Vorbereitungen getroffen, um Erwägungen über eine Preisermäßigung für Superior-Zucker aus der Ernte 1930 anzustellen.

## Stillelegungsantrag für das Neuwieder Werk von Wicking

WG. Wie wir hören, hat die Verwaltung der Wicking'schen Portlandzement- und Wasserkalkwerke A.-G., Münster, bei der Regierung Koblenz den Antrag auf Stillelegung des Werkes Neuwied zum September gestellt. Begründet wird dieser Antrag mit dem Auftragsrückgang, der Abschwächung der Bautätigkeit und durch die Zurückhaltung der öffentlichen Hand. Die Nachfrage der Binnindustrie, für die das Werk in starkem Maße arbeitet, hat fast ganz aufgehört. Um das Ansammeln von weiteren Lagerbeständen zu vermeiden, müsse man zu der wenn auch nur vorübergehenden Stillelegung des Werkes in Neuwied neben anderen Einschränkungen des Wicking-Konzerns übergehen.

WG. Zahlungseinstellung der M. Gerstel K.-G., Köln. Nachdem die Firmen M. Gerstel in Breslau und Berlin ihre Zahlungen eingestellt haben, hat sich auch die Kölner Firma mit Rundschreiben an die Gläubiger gewandt. Laut Konfektionär hat das Damenmodenhaus (M. Gerstel K.-G., gegründet im Jahre 1908, hervorgegangen aus der M. Gerstel A.-G., im Jahre 1920 in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt, die Zahlungen eingestellt und die Gläubiger für den 24. August nach Köln zusammenberufen. Die Verbindlichkeiten werden mit etwa 100 000 RM. angegeben.

### Antliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 10 Proz. Lombardzinsfuß 15 Proz.

| Für drählische Auszahlungen | 18. August Geld | 17. August Brief | 17. August Geld | 17. August Brief |
|-----------------------------|-----------------|------------------|-----------------|------------------|
| Buenos Aires 1 Peso         | 1.213           | 1.217            | 1.223           | 1.227            |
| Kanada 1 Kan. Dollar        | 4.191           | 4.199            | 4.191           | 4.199            |
| Japan 1 Yen                 | 2.080           | 2.084            | 2.080           | 2.084            |
| Kairo 1 ägypt. Pf.          | 20.95           | 20.99            | 20.94           | 20.98            |
| Lissabon 1 Escudo           | 20.452          | 20.492           | 20.447          | 20.487           |
| London 1 Pf. St.            | 4.209           | 4.217            | 4.209           | 4.217            |
| Neuyork 1 Dollar            | 0.264           | 0.266            | 0.264           | 0.266            |
| Rio de Jan. 1 Milreis       | 1.948           | 1.952            | 1.948           | 1.952            |
| Uraguay 1 Goldpeso          | 169.78          | 170.12           | 169.78          | 170.12           |
| Amsterdam 100 Gold.         | 5.43            | 5.46             | 5.43            | 5.46             |
| Athen 100 Drachmen          | 38.62           | 38.74            | 38.64           | 38.76            |
| Brüssel 100 Belga           | 2.512           | 2.518            | 2.504           | 2.510            |
| Bukarest 100 Lei            | 7.37            | 7.37             | 7.37            | 7.37             |
| Batavia 100 Gulden          | 81.83           | 81.83            | 81.83           | 81.83            |
| Danzig 100 Zloty            | 10.587          | 10.587           | 10.587          | 10.587           |
| Helsing 100 Finn. Mk.       | 22.05           | 22.09            | 22.05           | 22.09            |
| Italien 100 Lire            | 1.423           | 1.427            | 1.413           | 1.417            |
| Jagoskavien 100 Din.        | 42.01           | 42.09            | 42.01           | 42.09            |
| Kansas 100 Litas            | 112.49          | 112.71           | 112.49          | 112.71           |
| Kopenhagen 100 Kron.        | 18.34           | 18.37            | 18.35           | 18.38            |
| Lissabon 100 Escudo         | 112.49          | 112.71           | 112.49          | 112.71           |
| Oslo 100 Kroner             | 16.535          | 16.535           | 16.535          | 16.535           |
| Paris 100 Fr.               | 12.47           | 12.49            | 12.47           | 12.49            |
| Prag 100 Kronen             | 92.21           | 92.39            | 92.21           | 92.39            |
| Reykjavik 100 Isl. K.       | 81.22           | 81.28            | 81.22           | 81.28            |
| Riga 100 Latts              | 81.92           | 82.08            | 81.92           | 82.08            |
| Schweden 100 Franken        | 8.057           | 8.063            | 8.057           | 8.063            |
| Sofia 100 Lwa               | 36.96           | 36.96            | 36.96           | 36.96            |
| Spanien 100 Pesetas         | 112.54          | 112.76           | 112.54          | 112.76           |
| Stockholm 100 Kron.         | 112.34          | 112.46           | 112.34          | 112.46           |
| Tallin 100 Kronen           | 39.17           | 39.29            | 39.14           | 39.26            |
| Wien 100 Schilling          | 13.24           | 13.24            | 13.24           | 13.24            |

Zürcher Devisen vom 18. Aug. 8,45 Uhr. Paris 2012,50, London 2494,50, Newyork 513,37, Belgien 7150, Italien 2985, Spanien 4445, Holland 206,90, Wien 7210, Stockholm 137,30, Oslo 137,22, Kopenhagen 137,19, Sofia 372, Prag 1520, Warschau 5740, Budapest 9022,50, Belgrad 906, Athen 664,50, Konstantinopel 243,25, Bukarest 205,50, Helsingfors 1291,50, Privatskontskats: Island 2, Ausland 4,75, Buenos-Aires 149, Japan 254.

Amsterdamer Devisen vom 18. Aug. 10,40 Uhr. Berlin 5857, London 1204,50, Newyork 348, Paris 971,87, Belgien 3434, Schweiz 4832, Italien 1297, Madrid 2130, Oslo 6630, Kopenhagen 6627,30, Stockholm 6635, Wien 3189, Budapest 4315, Prag 735, Helsingfors 625, Bukarest 146, Yokohama 122, Buenos-Aires 200. — Report'sätze: Pfund p. 1 Mt. 1202,12, Dollar p. 1 Mt. 247,85,3.

Londoner Devisen vom 18. Aug. Newyork 456,85, Montreal 467,50, Amsterdam 1204,75, Paris 123,95, Brüssel 3486,25, Italien 9286, Berlin 2053, Schweiz 2493,50, Spanien 5625, Kopenhagen 1817,25, Stockholm 1818,87, Oslo 1216,87, Lissabon 110,65, Helsingfors 193, Prag 164, Budapest 2790 Brf., Belgrad 274,75, Sofia 670,50, Rumänien 817, Konstantinopel 925, Athen 373,12, Wien 3435, Warschau 4387, Buenos-Aires 3281, Rio de Janeiro 315, Yokohama 2049, Buenos auf London 3251, London auf Bombay 1576.

### Wechselkurse in Südamerika vom 17. August

Buenos Aires: London (Kabel) 329/2 Pence für 1 Goldpeso, Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso, Newyork (Kabel) 153/2 Goldpeso f. 100 U.S.D., Rio de Janeiro: London (Kabel) 3/4 Pence für 1 Milreis, Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis, Newyork (Kabel) 15/80 Milreis für 1 U.S.D.

Bremer Baumwolle vom 18. Aug. 8,02. Newyorker Baumwollkurse (Notierungen in cts. per 100 lbs.) vom 17. Aug. Schluß. Loco 68, Aug. 67, Sept. 68, Okt. 67 bis 98, Nov. 71, Dez. 71 bis 12, Jan. 730, Febr. 738, März 747, April 756, Mai 765, Juni 773, Juli 782. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Stand. Middl.) vom 18. Aug. Anfang. Okt. 367, Deabr. 372 bis 73, Jan. 378, März 388, Mai 396, Juli 402. — Tagesimport: 2300. — Tendenz: Willig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 18. Aug. Anfang. Nov. 539 Sakellaridis (41 Upper F.G.F.); Jan. 573 (479). Tendenz: Ruhig.

Ägyptische Baumwolle, Alexandria, 18. Aug. Anfang. Okt. Ashm. 765, Nov. Sak. 1106, Febr. Ashm. 825.

### Berliner Produktenbörse vom 17./18. August

|                       | 17. 8.      | 18. 8.      |        |
|-----------------------|-------------|-------------|--------|
| Weizen, neue Ernte    | 220,0—221,0 | 219,0—221,0 | stetig |
| Sept.                 | 221,0—222,5 | 220,0—222,5 |        |
| Okt.                  | 220,0—221,5 | 221,0—221,5 |        |
| Roggen, neue Ernte    | 165,0—167,0 | 165,0—167,0 | stetig |
| Sept.                 | 175,5—177,0 | 175,5—177,5 |        |
| Okt.                  | 177,5—179,5 | 178,5—179,5 |        |
| Futt. u. Futtergerste | 150,0—160,0 | 150,0—160,0 | ruhig  |
| Hafer, loco           | 155,0—160,0 | 155,0—160,0 |        |
| Hafer, neue Ernte     | 144,0—152,0 | 144,0—152,0 | stetig |
| Sept.                 | 144,0—146,0 | 144,0—146,0 |        |
| Okt.                  | 144,0—146,0 | 144,0—146,0 |        |
| Weizenmehl            | 27,00—33,50 | 27,00—33,50 | ruhig  |
| Roggenmehl            | 23,75—26,25 | 23,75—26,25 | ruhig  |
| Weizenkleie           | 11,25—11,75 | 11,25—11,75 | ruhig  |
| Roggenkleie           | 9,75—10,25  | 9,75—10,25  | ruhig  |
| Raps                  | 140,0—150,0 | 140,0—150,0 | ruhig  |
| Erbsen Vikt.          | 24,00—31,00 | 24,00—31,00 |        |
| Futtererbsen          | 18,00—20,00 | 18,00—20,00 |        |
| Kl. Speiserbsen       | —           | —           |        |
| Futterkuchen          | —           | —           |        |
| Ackerbohnen           | —           | —           |        |
| Wicken                | —           | —           |        |
| Lupinen               | —           | —           |        |
| Rapskuchen            | 13,20—13,30 | 13,20—13,30 |        |
| Leinkuchen            | 7,00—7,10   | 7,00—7,10   |        |
| Trockenschrot         | 11,50—12,60 | 11,50—12,60 |        |
| Soyschrot             | 1,50—1,60   | 1,50—1,60   |        |
| Speisekartoff. wBe.   | 1,50—1,70   | 1,50—1,70   |        |
| „ and. gelbf.         | 1,70—1,90   | 1,70—1,90   |        |

### Berliner Metalle vom 18. August

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg. 74,50  
Raffinadekupfer, loco . . . . . 81,00—82,00  
Standardkupfer, loco . . . . . 81,00—82,00  
Standard Zinn . . . . . 21,00—22,70  
Original Hütten-Aluminium (99-99%) . . . 17,00  
dito in Walz- oder Drahtbarren . . . 17,40  
Reinnickel (99-99%) . . . . . 35,00  
Antimon, Regulus . . . . . 51,00—53,00  
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo . . 57,50—59,50

### Antliche Terminpreise an der Berliner Metallbörse vom 18. Aug.

Kupfer: Aug. Kupfer: Aug. 62,50 B 60,50 G; Sept. 61,75 bez. dito B 61,50 G; Okt. 62,75 B 61,75 G; Novbr. 63 B 62 G; Dez. 63,25 B 62,75 G; Jan. 63,50 bez. dito B dito G; Febr. 64 B 63,50 G; März 64,25 B 64 G; April 65 B 64,50 G; Mai 65,50 B 65 G; Juni 65,50 bez. 65,75 B 65,50 G; Juli 66 bez. dito B 65,75 G. — Tendenz: Stetig.

### Londoner Metallbörse vom 18. August

Kupfer: Kasse . . . 32,45—32,50 Zinn: Setzungspreis . . . 114,50  
p. 3 Mon. . . 33,31—33,37 Silber . . . . . 119,00  
Setzungspreis . . 32,50 Seltene Metalle . . . 116,00  
Elektrolyt . 35,50—36,50 Blei . . . . . 11,50  
best select 33,25—34,50 Zink: Setzungspreis . . . 11,25  
strong sheet . . . 36,50 Zink: Setzungspreis . . . 11,25  
Elektrolyt . 36,50 Zink: Setzungspreis . . . 11,25  
p. 3 Mon. . 114,75—114,80 Zink: Setzungspreis . . . 11,00

**Schlafzimmer**  
Eiche in Ruhbaum,  
Invidbia abwaer.  
**Waldhaus Nacht**  
C., Neue Sudstr. 15

**Guten Morgen!**

**Harmen,**  
Höhenstraße 12.

**Gute Gelegenheiten!**

Mr. Fritz Kleberbach,  
m. Wohnort, neu.  
Nur 115 M. m. Rente,  
Zehnermeister,  
W. Garberth, 35. +

WUPPERTAL-  
WERTHER

BARMEN  
STR. 13

1879

**Grösser Inhalt — zweckmässige**  
**Immobilien-Werke, Rothmann-Verlag**

lin  
Dose

## Fechtlehrgang des Wuppertaler Turngaues

in der Stadion-Turnhalle Wuppertal-Elberfeld.

Groß war die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die an obigem Lehrgang teilnahmen. Rund 48 Eintragungen zeigte die Liste. Aus Wuppertal, Elberfeld, Solingen, Langerfeld, Barmen, Solingen und Langerfeld hatten sich die Freunde der Fechtkunst in der Stadion-Turnhalle eingefunden. Nur um eins muß man den Verantwortlichen Leiter der Turnhalle bitten: „Sorgen Sie doch bitte dafür, daß der Boden nicht so glatt ist.“ Matten und Geräte reichten, und die Sportausübenden werden in der Entfaltung ihres Könnens behindert. So auch hier im Lehrgang. Nach einem „anfänglichen“ Ausfall faßt man ohne jede Standfestigkeit am Gegner vorbei, um mit elegantem „Telegraphenschwung“ zu halten. Doch genug davon, nächstens wird es besser.

Dipl.-Fechtlehrer K. Müller eröffnete um 15 Uhr den Lehrgang und ließ alle Teilnehmer, insbesondere auch die Turnerinnen, in der Turnhalle willkommen heißen. Mit der neuartigen und zweckmäßigen Körperschule für das Fechten leitete K. Müller Krämpfe, Verletzungen, zum praktischen Teil über. Nachdem man dadurch etwas „vorgewärmt“ war, unternahm Meister Müller einen Angriff auf die „Feindarmee“, die im großen Saal auch vorzüglich flüchtig unter Berücksichtigung des glatten Bodens. Nummer wurde in 4 Florettrien und 1 Säbelriege angetreten. Jede dieser Riegen erhielt einen besonderen Vorführer. Die Hauptleitung übernahm weiterhin Meister Müller. Von den einfachen Grundlagen aus ging man auf die verschiedenen Fechtarten über, die in der Fechtkunst eine besondere Rolle spielen. Die nun einsetzende „Hohe Schule der Fechtkunst“ brachte eine doppelte Umarmungs- und Eisenkettenschule mit den erforderlichen Paraden. Wiederholungen eines Angriffs und Angriffs in zweiter Absicht bildeten den weiteren Lehrstoff, und zum Schluss der Schule wurden Sperrhöhe geübt. In den verschiedenen Varianten, von denen Unterweisung der Fechter sagt, es war ein Kontrasttempo, appuntato, imbroccato, in quartata und passato sotto.

Ein kleines Mannschaftecht schloß sich der Schule an. Es galt nicht so sehr, „Treffer zu sammeln“, als hauptsächlich auch im Wettkampf die schönen Übungen der Schule flüchtig anzuwenden. Die Säbelriege mußte, da etwas Platzmangel in der größten Turnhalle Wuppertals herrschte, zeitweise draußen im schönen Stadion, während ihren Lehrgang abhalten. Die Beschickung des Lehrgangs war so zahlreich, wie man sie im Kreis 88 der Deutschen Turnerschaft noch nicht auf Lehrgängen gesehen hat. Wenn man sich obige Übungen genauer ansieht, muß man feststellen, daß in der zur Verfügung stehenden Zeit außerordentlich viel geleistet wurde. Vielleicht liegt dies in der besonderen Eigenart der „Müllerschen“ Schule, die es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglicht, ohne besondere Schwierigkeiten selbst über die schwersten Klippen hinwegzukommen. Trotzdem wurde der allgemeine Wunsch laut, nochmals am selben Orte einen ganzjährigen Lehrgang abzuhalten. Dessen Wunsch soll in Kürze entprochen werden.

Den interessierten Zuschauern bot sich ein genaues Bild über die Ausbildung im Fechtport, und oftmals hörte man: „Ja, das Fechten trainiert den ganzen Körper, und den „Wassersport“ darf man auch nicht haben.“

### Arbeiter-Turn- und Sport-Bund.

#### Wuppertal-Elberfeld

#### Westdeutsche Wasserballmeisterschaft.

Dem A.T.S. Elberfeld war anlässlich seiner 25-jährigen Jubelfeier die Austragung der Endspiele um die Westdeutsche Wasserballmeisterschaft übertragen worden. Die Veranstaltung im Bad Penabach hatte leider sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Trotzdem aber wählten den Hauptkämpfern annähernd 2000 Zuschauer bei. Die Auflösung der 4 Teilnehmer: Köln, Dortmund, Düsseldorf und Remscheid brachte folgende Gegner zusammen: Remscheid unterlag gegen Köln 2:8 und Dortmund gegen Düsseldorf 2:8. Am Endspiel schlug Düsseldorf die Kölner ebenfalls glatt mit 7:1. Schon beim Wechsel hieß es 2:0 für Düsseldorf. Die Düsseldorf waren technisch eine ganze Klasse besser als Köln.

#### Einige sonstige Hauptergebnisse.

Männer: 100 m Rücken: 1. Düffeldorf 1:26 Min.; 2. Remscheid 1:28,3 Min. — 100 m Freistil: 1. Remscheid 1:10,9 Min.; 2. Remscheid 1:13 Min. — 200 m Brust: 1. Remscheid 3:00,3 Min.; 2. Düffeldorf 3:05,6 Min. — 400 m Brust: 1. Düffeldorf 6:20,8 Min.; 2. Remscheid 6:22 Min. — 400 m Rücken: 1. Düffeldorf 5:44,5 Min.; 2. Remscheid 5:45 Min. — 1000 m Brust: 1. Düffeldorf 7:15 Min.; 2. Remscheid 7:30 Min. — 1000 m Rücken: 1. Düffeldorf 5:02 Min.; 2. Remscheid 5:13 Min. — 400 m Freistil: 1. Düffeldorf 2:50 Min.; 2. Düffeldorf 3:30 Min.

#### Handball.

Dr. T. Weismann — Schwarz-Weiß Düsseldorf 7:8. Schwarz-Weiß Düsseldorf, ein Endspiel, um die „Westdeutsche“, hatte es hier nicht so einfach, einen knappen und sehr glänzenden Sieg mit noch Danks zu nehmen. In der ersten Halbzeit verstanden es die Düsseldorf, sich mit 7:4 einen guten Vorsprung zu schaffen. In der zweiten Halbzeit aber hatten sie gegen die sehr stark aus sich herausgehenden Wuppertaler einen schweren Stand. Bei ein paar Minuten Spieldauer mehr wäre bestimmt der Ausgleich, wenn nicht noch ein Sieg für Wuppertal eingetreten.

Elberfeld-Wuppertal 2:2. Das Spiel wurde kurz nach der Pause vom Unparteiischen abgebrochen, da der Klub nur 7 Mann noch zur Stelle hatte. Bis dahin lagen die Düsseldorf jeweils immer in Führung.

Sportgemeinschaft Remscheid — VfR. Sonnborn 6:4. Deutsche Glücke Bergbauern — Dr. Schw. Schwelm 3:2.

### Die Sieger im Deutschlandflug.



Von links: Reichswehroberleutnant Dinort und Wolf Hirth, die als Erster und Zweiter den Deutschlandflug beendeten; dahinter stehend Reichsverkehrsminister von Gürtard, der die erfolgreichen Piloten beglückwünschte.

## 650 Stundenkilometer? Generalprobe der Schneider-Pokal-Flugzeuge

Ziel Mißerfolg bei den französischen Vorversuchen

Paris, im August. Nach zahlreichen Mißerfolgen sind die französischen Vorbereitungen für das große Flugzeugrennen um den Schneider-Pokal so weit gediehen, daß ein Motor von seltenen Qualitäten fertiggestellt werden konnte. Dieser Vorrain-Motor, der demnach auf ein Flugzeug montiert werden soll, hat auf dem Prüfstand eine Drehleistung von 2200 PS entwickelt und soll Geschwindigkeiten bis zu 600 Stundenkilometer erreichen können. Das Ungewöhnliche an ihm ist sein Gewicht, das nur 460 Kilogramm beträgt, was für einen Motor dieser Stärke außerordentlich wenig ist. Die Zylinder des Motors sind V-förmig angeordnet; der Motor hat Wasserkühlung. Er soll für das Rennen in ein Dornier-Flugzeug mit einer Flügelspannung von sechs Meter montiert werden.

Die Konstruktion dieses Flugzeugmotors hat Frankreich erhebliche Kosten verursacht. Der größte Teil der Ausgaben entfiel auf die Experimente, die der Herstellung einer leichten und dabei elastischen Stahllegierung dienten. Von dem Motorstyp sind mehrere Exemplare hergestellt worden. Einige von ihnen erforderten bei einer zweijährigen Bauzeit bis zu 8 Millionen Franken (1,3 Millionen RM). Baukosten. Für einen dieser Motoren wurden allein an die 1500 Kolben hergestellt und wieder zum alten Eisen gemorfen, bevor der Motor endgültig fertiggestellt werden konnte.

Die technischen Einzelheiten des neuen Vorrain-Motors und aller übrigen Schneider-Pokal-Vorbereitungsmotoren Frankreichs werden mit diesem Schweigen umhüllt. Man weiß, daß ungefähr ein Dutzend ausgereifte französische Piloten in der Nähe von Marseille mit Flugzeugen trainieren, die für frühere Schneider-Pokal-Rennen gebaut wurden, aber nicht rechtzeitig fertig geworden sind, um an den Rennen teilzunehmen. Man weiß auch, daß zwei dieser Flugzeuge beim Training verloren gingen. Eines stürzte mit voller Geschwindigkeit in das Mittelmeer und begrub seinen Piloten; das andere, das 1500 PS starke Dornier-Bispano-Flugzeug „Schneider-Pokal 1929“ stürzte in die Seine, wobei der Pilot Sadi Lecoq in die Gegend und La Sane schwer verwundet wurde.

Die Namen der französischen Piloten, die an dem diesjährigen Schneider-Pokal-Rennen teilnehmen sollen, stehen noch nicht fest und werden voraussichtlich erst wenige Tage vor der Abreise nach England bekanntgegeben. Ebenso ist es noch unsicher, mit welchen Flugzeugen sich Frankreich an dem Rennen beteiligen wird. Der neue Vorrain-Motor ist in der Luft noch nicht ausprobiert, und viele Fachleute sind der Ansicht, daß die Zeit für gründliche Experimente zu kurz sei, um den Motor noch zum diesjährigen Rennen schicklich zu können.

Frankreich verfolgt mit größter Aufmerksamkeit die Vorbereitungen Italiens für das Schneider-Pokal-Rennen. Die italienische Mannschaft trainiert seit einiger Zeit am Gardasee. Dabei soll Leutnant Monti mit seiner Maschine eine Stundenkilometerleistung von ungefähr 500 Kilometer erreicht haben. Seine Maschine, die ähnlich den italienischen Flugzeugen beim letzten Schneider-Pokal-Rennen, mit zwei Motoren von je 1500 PS, von denen einer das Flugzeug zieht, der andere schiebt, ausgerüstet ist, soll aber imstande sein, unter günstigen Bedingungen eine Geschwindigkeit von 640 Kilometer zu entwickeln.

Man rechnet allgemein damit, daß die Höchstgeschwindigkeit der Flugzeuge noch in diesem, spätestens aber im nächsten Jahre 650 Stundenkilometer erreichen wird. Den gegenwärtigen Schnellkeitsrekord hat der englische Militärflieger Orlebar mit 575,7 Kilometer bei dem Schneider-Pokal-Rennen in Calshot im Jahre 1929 aufgestellt.

### Fußball

#### Barmer Sportklub 1 gegen Polizei-Sport-Berein Wuppertal-Elberfeld

Am Mittwochabend empfängt der Barmer Sportklub auf seinem Platz an der Zollstraße den Polizei-Sport-Berein Wuppertal-Elberfeld. Es ist das erste Mal, daß beide Vereine die Klänge gegeneinander klingen. Bei der augenblicklichen Spielstärke beider Vereine wird mit einem interessanten Spiel gerechnet.

#### 66. Langerfeld - Viktoria Wuppertal.

Im Rahmen der Jubiläumsspiele Wuppertals, welche die Viktoria ihren alten Wuppertaler Freunden an der Leibschstraße. So oft diese Begegnung stattfand, gab es immer spannende Kämpfe. Langerfeld scheint noch nicht seine beste Form gefunden zu haben, aber es ist doch anzunehmen, daß es gegen Viktoria zu einem knappen, hart umkämpften Siege langen wird. Das Spiel findet am Mittwochabend um 7 Uhr in Langerfeld statt.

#### 76. 06 Schwelm - Germania Elberfeld.

In der Reihe der Jubiläumsspiele trifft in Schwelm Germania auf den Jubilar. Nach der Papierform müßte man auch auf dem gefährlichen Schwelmer Plage Germania knappe Siegesaussichten einräumen. Schwelm ist jedoch zurzeit in besserer Form. Ein Sieg der Wuppertaler dürfte daher keine Überraschung bedeuten. Es wird ohne Zweifel ein schönes Spiel werden, dessen Ausgang man offen lassen muß. Das Spiel findet am Mittwoch, abends 5.30 Uhr statt.

#### 66. Linderhausen gegen 18. 1862 Sahlingshausen 0:8.

Die obigen Mannschaften tragen sich zum aufgelassenen Pokalspiel. Linderhausen stellte eine sehr eifrige Mannschaft ins Feld, war aber weder in technischer noch in taktischer Beziehung der Sahlingshauser Mannschaft gewachsen. Sahlingshausen hatte das Spiel jederzeit in der Hand, buchte vor der Pause zwei und nachher noch sechs Treffer, die unheilbar waren. Es war ein sehr faibles Spiel.

### Handball

#### 66. Langerfeld - Wuppertal-Elberfeld.

Langerfelds großes Jubiläumsspielprogramm hat Dienstag mit dem Empfang der benachbarten Wuppertaler seinen Höhepunkt im Handball. Sicherlich wird dieses Spiel die Sportgemeinde zur Hergabe ihres ganzen Könnens veranlassen, zum Siege gegen diesen Gegner werden die Kräfte doch wohl faum reichen. Das Spiel findet am Dienstagabend an der Leibschstraße statt.

#### 18. 1862 Sahlingshausen.

Schlupenhöhe Solingen — Wuppertal (1862) 6:2. Frisch Auf Remscheid — Wuppertal 8:4. Gildentwerth — Wuppertal 5:9. Sahlingshausen — Wuppertal 2:8. Einigkeit Dortmund gegen Wuppertal 3:5.

### Starterliste

Für die Mittwoch-Rennen in Gork/Gemmer

| Preis vom Sauerland — 2200 RM. — 1000 Meter |        |
|---------------------------------------------|--------|
| Goldwirth (Stad.)                           | 54     |
| Leutnant (Wupp.)                            | 54     |
| Prasser (S. Schmidt)                        | 54     |
| Reiser (Lommach)                            | 54     |
| Enatol (Tollf)                              | 54     |
| Generalstaben (Wupp.)                       | 54     |
| Agilis (—)                                  | 52 1/2 |
| Dannstette (—)                              | 52 1/2 |

| Gildentwerth-Rennen — 1600 RM. — 1400 Meter |        |
|---------------------------------------------|--------|
| Butterfeld (Wupp.)                          | 54 1/2 |
| Geldmann (Stimmerm.)                        | 54 1/2 |
| Reichardt (Stad.)                           | 54 1/2 |
| Reiser (Wupp.)                              | 54 1/2 |
| Reimer (Hölsch)                             | 54 1/2 |
| Barnard (Hölsch)                            | 54 1/2 |

| Landwirtschaftspreis — 2000 RM. — 2000 Meter |        |
|----------------------------------------------|--------|
| Reiser (Wupp.)                               | 60     |
| Reiser (Hölsch)                              | 54 1/2 |
| Reiser (Wupp.)                               | 54 1/2 |
| Reiser (Hölsch)                              | 54 1/2 |
| Reiser (Wupp.)                               | 54 1/2 |
| Reiser (Hölsch)                              | 54 1/2 |

| Preis vom Sauerland — 2700 RM. — 1200 Meter |        |
|---------------------------------------------|--------|
| Reiser (Hölsch)                             | 61     |
| Reiser (Wupp.)                              | 54 1/2 |
| Reiser (Hölsch)                             | 54 1/2 |
| Reiser (Wupp.)                              | 54 1/2 |

| Preis vom Sauerland — 2400 Meter, Hürdenrennen |    |
|------------------------------------------------|----|
| Reiser (Hölsch)                                | 63 |
| Reiser (Wupp.)                                 | 63 |
| Reiser (Hölsch)                                | 63 |
| Reiser (Wupp.)                                 | 63 |
| Reiser (Hölsch)                                | 63 |
| Reiser (Wupp.)                                 | 63 |

| Preis vom Sauerland — 2000 RM. — 2400 Meter |    |
|---------------------------------------------|----|
| Reiser (Hölsch)                             | 64 |
| Reiser (Wupp.)                              | 64 |
| Reiser (Hölsch)                             | 64 |
| Reiser (Wupp.)                              | 64 |
| Reiser (Hölsch)                             | 64 |
| Reiser (Wupp.)                              | 64 |

| Preis vom Sauerland — 1600 RM. — 1600 Meter |        |
|---------------------------------------------|--------|
| Reiser (Hölsch)                             | 53 1/2 |
| Reiser (Wupp.)                              | 53 1/2 |
| Reiser (Hölsch)                             | 53 1/2 |
| Reiser (Wupp.)                              | 53 1/2 |
| Reiser (Hölsch)                             | 53 1/2 |
| Reiser (Wupp.)                              | 53 1/2 |



### Die Deutschen Rudermeisterschaften

Der Achter der Mannheimer Amicitien, der zum vierten Male hintereinander den Meistertitel gewann.

# Haus Hof und Garten

Nr. 192 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 18. August

Früchte aus Nachbarns Garten. - -

## Wem gehört das Fallobst?

Was das Bürgerliche Gesetzbuch sagt.

Zur Erntezeit entstehen zwischen Nachbarn oft Streitigkeiten darüber, wer Anspruch auf dasjenige Obst und die Früchte hat, die auf Bäumen und Sträuchern gewachsen sind, deren Äste auf das Nachbargrundstück herüberhängen und nun auf das fremde Grundstück gefallen sind. Das Bürgerliche Gesetzbuch enthält in dieser Hinsicht Sonderbestimmungen, die jeder Landwirt und Gartenbesitzer zur Vermeidung derartiger Streitigkeiten kennen sollte.

Steht der Baumstamm auf der Grenze, wobei der Punkt maßgebend ist, an welchem der Baum aus der Erde heraustritt, so daß also nicht nur seine Äste auf das Nachbargrundstück herüberhängen, sondern auch die Äste des Baumes selbst auf dem Grundstück des Nachbarn zu liegen kommen. Um die durch solche gemeinschaftliche Überwucherung des Baumes und die Verteilung der Früchte gegebenen Verhältnisse zu klären und damit möglicherweise entstehenden Streitigkeiten zu vermeiden, gibt das Gesetz jedem der beiden Anlieger das Recht, die gänzliche Beseitigung des Baumes zu verlangen. Dieser Beseitigungsanspruch ist unverjährbar und kann jederzeit ohne weitere Voraussetzungen geltend gemacht werden. Die etwaigen Kosten der Beseitigung fallen dann beiden Anliegern zu gleichen Teilen zur Last. Sie haben auch Anspruch auf Teilung des Holzes. Verzichtet der Nachbar auf seine Ansprüche an dem Baum und seinen Früchten, so hat derjenige, der den Baum beseitigt, die dadurch erwachsenden Kosten allein zu tragen. Den Bäumen stehen Sträucher gleich.

Nagen nur die Äste eines Baumes oder Strauches über die Grenze, so gehören sämtliche Früchte dem Baumbesitzer. Denn sie sind zusammen mit dem Baum oder Strauch wesentliche Bestandteile des Grundstücks, auf dem sie stehen. Er hat auch allein das Recht, sie abzurufen. Der Nachbar braucht ihm jedoch das Betreten seines Grundstücks zum Abholen der Früchte nicht zu gestatten. Der Eigentümer des Nachbargrundstücks hat keinerlei Anteil an den geernteten Früchten. Das Gesetz gibt ihm nur das Recht, die auf sein Grundstück herabfallenden Früchte, also vor allem das sogenannte Fallobst, für sich zu behalten. Es bestimmt nämlich, daß Früchte, die von einem Baum oder einem Strauch auf ein Nachbargrundstück herüberhängen, als Früchte dieses Grundstücks gelten. Eine für dieses landwirtschaftliche Nachbarrecht nicht sehr bedeutsame Ausnahme hiervon besteht nur dann, wenn das Nachbargrundstück dem allgemeinen öffentlichen Gebrauch dient. Fallen daher Früchte von einem Grundstück auf eine öffentliche Straße, in öffentliche Parkanlagen oder ähnliche dem allgemeinen öffentlichen Gebrauch dienende Grundstücke, so bleibt der Baumbesitzer auch Eigen-

tümer des Fallobstes, das nicht auf sein Grundstück fällt. Er kann es sich abholen und beliebig verwerten.

Da das Gesetz dem Nachbar nur das Fallobst zuspricht, gewährt es ihm dafür die Befugnis, auf sein Grundstück herüberhängende Äste abzuschneiden und zu behalten. Er muß jedoch vorher dem Baumbesitzer eine angemessene Frist setzen, damit dieser Gelegenheit nehmen kann, die Äste selbst zu entfernen. Erst nach fruchtlosem Ablauf der gesetzten Frist darf er von seinem Beseitigungsrecht auch gegen den Willen des Baumbesitzer-

tümers Gebrauch machen. Nur in dem seltenen Ausnahmefall hat der Nachbar dieses Beseitigungsrecht nicht, wenn die herüberhängenden Äste ihn in seiner Weise stören. (Aus „Feld und Wald“, Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland. Verlag W. Girardet, Essen.)

### Die Ratten im Apfelbaum.

W. Biedberg, 17. August. Auf dem hiesigen Schulhof steht in der Nähe der Hauptlehrerwohnung ein Apfelbaum. Als der Hauptlehrer dieser Tage die reifen Äpfel pflücken ließ, bemerkte er verschiedene Äpfel, die bereits auf dem Baume halb aufgefressen waren. Bei näherem Aufpassen gewahrte er am Abend verschiedene Ratten, die an den in der Nähe liegenden Scheunwänden und an seinem Hause vorbei in den Baum kletterten und die Äpfel vernagten.

## Tagung der rheinischen Gärtner in Bonn

Bonn, 17. August. Die 5. Rheinische Gartentagung des Landesverbandes Rheinischer Gartenbauvereine fand in Bonn statt. Mit dieser Tagung war gleichzeitig die 25. Jahrestagung des Landesverbandes verbunden. Die Tagung, die im Kurpark am Rheinufer stattfand, war aus allen Teilen des Rheinlandes überaus stark besucht. Der Vorsitzende des Verbandes, M. Himmelman (Köln), konnte als Ehrengast begrüßen den Präsidenten der Rheinischen Landwirtschaftskammer Herrn v. Lünig, den neuen Präsidenten des Landesverbandes, Herrn Friedrich Werner, den Vorsitzenden des Verbandes der Rheinischen Obst- und Gartenbauvereine, Herrn v. Solms-Laubach u. a. Herr v. Lünig sicherte den rheinischen Gärtnern auch in Zukunft die Unterstützung der Landwirtschaftskammer zu. Das nur noch selbst helfen, indem es sich unab-

hängig mache vom Ausland. Stets und überall müsse für deutsche Waren geworben werden. Regierungsrat Reeder, der die Grüße der Kölner Regierung übermittelte, erklärte, daß nicht durch Verordnungen und Zölle die Kräfte zu einer besseren Zukunft zusammengeführt werden könnten. Dies sei nur zu erreichen durch Selbstbestimmung darauf, daß das deutsche Volk das Laufen müsse, was der deutsche Boden hervorbringe. Reichstagsabgeordneter Blum aus Krefeld hob hervor, daß Deutschland nur vom Mittelstand aus gesund werden könne. Ein Kernstück des Mittelstandes sei der Gärtnerstand. Nachdem der neue Präsident des Landesverbandes über Gegenwart und Zukunft des deutschen Gartenbaues gesprochen hatte, erfolgte die Eröffnung eines 250 Mitglieder, die dem Verband seit seiner Gründung angehören. Die Tagung klang aus in einem prächtigen Blumenfest.



Die Zahl der Obstbäume und die jährliche Durchschnittsernte.

### Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine tagt im September in Krefeld

Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirk der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hält seine diesjährige Wanderversammlung am Sonntag 13. September d. J., vormittags 11 Uhr, im großen Saale der Stadthalle zu Krefeld ab. Der Verband hat es für seine Pflicht gehalten, auch wieder einmal eine große Tagung am Rheine zu veranstalten. Die Tagung des Verbandes ist so gelegen, daß alle auswärtigen Teilnehmer genügend Zeit haben, die gleichzeitig stattfindende große Provinzialausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen zu besuchen. Der Obst- und Gemüsebau wird im Rahmen dieser großartigen Ausstellung eine besondere Bevorzugung finden. Die Vorträge auf der Verbandstagung am 13. September eine Fülle von praktisch durchführbaren Ratsschlägen bieten und die gesamte Ausstellung nach den vorliegenden Anmeldungen und Vorträgen viel Interessantes und Lehrreiches aufweisen wird, so ist der Besuch dieser beiden Veranstaltungen für jeden Obst- und Gemüsezüchter und für jeden Gartenbesitzer äußerst lohnend. Zudem ist in der nächsten Umgebung von Krefeld ein Gartengütereis vorhanden, der als Vorbild für die Rheinprovinz angesehen werden kann.

### Ungeziefer auf Rosen.

Die von kleinen Fliegen oder sonstigem Ungeziefer befallenen Rosen werden am besten mit einer schwachprozentigen Seifenlösung (einprozentig) behandelt, oder mit einer Brühe, die man jedesmal wie folgt frisch herstellt: Man löst 100 Gramm Seife in ein Liter Wasser auf und setzt darauf 50 Gramm Insektenspulver nach und nach unter Umrühren zu. Nach guter Verteilung dieses Pulvers fügen man weitere 9 Liter kaltes Wasser hinzu. Die Brühe wird sofort durchgeseiht, um Unreinigkeiten zu entfernen, die die Spritze verstopfen könnten. Obwohl man im allgemeinen zu betriebligen Seifenlösungen Schmierseife verwenden kann, empfiehlt es sich doch, bei zarteren Pflanzen an Stelle von Schmierseife eine neutrale und milde Natronseife zu verwenden. Vielleicht genügt auch schon die Verwendung von reinem bismutartigen Insektenspulver allein, um die Insekten zu vernichten. Das Insektenspulver wird dann auf die befallenen Pflanzenteile einfach aufgeschüttet.

Gegen Schnecken hat sich das Ausstreuen von Gips, ungelöschem Kalk, Dolzale oder Rautnit bewährt, was am besten am frühen Morgen oder ganz spät abends zu erfolgen hat und womöglich in kurzen Abständen zweimal hintereinander, da sich die Tiere gegen die einmalige Ausbreitung durch Schuttmassenerzeugung schützen können.



(21. Fortsetzung.)

Nach war der Brief, als Trude endlich mit ihm fertig war und ihn wegschickte. Und manches hatte sie ja noch gar zu gern gewußt. Aber hatte ihr Mann nicht recht? Was sollte sie schließlich mit den gräßlichen Einzelheiten? Helfen konnten sie ihr gewiß nicht, und außerdem las sie überlegen in den Zeitungen.

Was da in dem Umschlag steckte, das war ihr kein Blatt Papier oder Verzicht — das war ihr Fröhling, wie er lebte und lebte. Und sie wollte seine Trude bleiben. Eine Frau, wie sie sich immer bemüht hatte, ihm eine zu sein. Wollte Rinder und Haus in Ordnung halten und zu betischen suchen vor ihm. Es war, wie er schrieb, ein Glück, daß die viele Arbeit da war. Und die vielen Pfänder erst recht!

Rutti gab ab und gab reichlich ab. Wenn auch nicht gerade nach Alter und Gewicht. Welche lief ihr zuerst in die Hände, und beinahe kam es auch hier zu einem Sturmangriff und einer Katastrophe: Rutti überließ den Ballon, den ihre Fingerringe mit sich führte. „Kauft bei Röttcher!“ fand darauf, und er war sehr fröhlich aufgeschlagen. Es knallte ziemlich bei der Annahme, und welche schrie los und schlug um sich. Aber mit einer Rippe Schokolade wurde die Schokolade gewonnen.

Die anderen vier Otten konnten sich nicht genugtun, ihren Vati mit den Augen zu verfolgen. Er hatte ein Bild mitgeschickt und fand da, als hätte er ein Bein auf deutschem und eins auf schweizerischem Boden und schauelte ein bißchen.

„Reit!“ sagte Klaus. Und das bedeutete für einen Dittmarshaus so viel wie für den Berliner „Schneise“, „Knause“ und „Korte“ zusammen. Sie waren einfach begeistert.

Nur Otto kriegte plötzlich einen Koller. Aus letztem Himmel in Tränen ausbrechend, sagte er: „Ich mag Vati da gar nicht auf leiden. Er sieht immer weiter weg.“ Und damit schickte sie sich in die Gasse, beide Hände vors Gesicht und den Kopf gegen die Wand gedrückt.

Es war damals alles noch einarmigsten zu tragen. Freud und Leid, gemischt wie Mandeln und Nüssen, wurden weggetragen. Man sah auf dem Grund aller Dinge, die voll Hoffnung, und bis um Weihnachten herum, hatten sie die meisten gelacht, sollte die Kallerei aufhören.

Nun, vorläufig war noch nicht Weihnachten. Statt daß Rüsse an der Tanne hingen, lagen die letzten Winterartikel noch auf den Bäumen, und was den Schütter Tod anging, vergaß er über dem reichen Erntefeld auch die Binnearbeit nicht ganz.

Tante Tille starb. „Genau so anspruchslos wie sie gelebt hatte. Die Reinetten hab' ich noch nicht mit dem Stiel nach oben gestellt, Reinetten“, sagte sie. Das war ihr letzter zusammenhängender Satz.

Die Reinetten war Uhdes Lieblingsapfel und wurde besonders beireut. Daß sie in der Eierbestimmung davon dachte, war wie eine Blühtageaufnahme von Tante Tille. Immer die andern. Ob es um eine ganze Erbschaft oder um einen Demdenknopf ging.

„Du Seilene, Seilfame!“ sagte Uhde. Er blieb mit gestarrten Händen am Bett sitzen und konnte sich von dem letzten Bild nicht lösen. Doffen und Garen, Qual und Todesnot gemischt — und zuletzt fast ein erlösendes Wissen. Immer daselbe große Fragezeichen und ein bißchen Licht in der vielen trüblichen Finsternis.

Tante Tille war an einer Halsentzündung gestorben. Wenden hatte Frau Thiesen noch mit am Bett gelegen, der Arzt hatte eine Einspritzung gemacht, und zunächst war eine scheinbare Besserung danach eingetreten. Und auf einmal kam bang die Erkundung, die aber nur ganz kurz war.

Kielholz sagte, es sei ein seltsamer Fall gewesen. Er könne sich nicht erklären, daß die Schmerzen nicht beständig aufgetreten seien. Oder ob die ausgemergelte Kranke soviel Widerstandskraft zurückgeblieben hätte?

Ja, hatte Uhde gefragt, das glaube er wohl. Und er sagte es der Toten auch noch einmal und

legte ihr bewegten Verzens das verblähte Bild in die Hände, das dem Bett gegenüber hing in einem schwarzen, ovalen Rahmen. Dann wurde der Sarg geschlossen.

Das Leichenbegängnis fand unter ernsthafter Trauer. Besonders fehlte keine der Frauen im Dorf, und was an Tränen geweiht wurde, war echt. Die große, magere Frau mit dem strengen Gesicht, die nie nach Wert oder Unwert gefragt hatte, wenn es zu handeln galt, hatte sich ihr Denkmal schon bei Lebzeiten gesetzt und brachte um den Esen nicht befragt zu sein.

Heiner hatte nicht Abschied nehmen können von der Lebenden und nicht einmal von der Toten. Der Arzt hatte es nicht gewollt. „Der Junge ist mir zu lang und dünn“, hatte er zu Uhde gesagt, „und die Haut noch nicht zu genug.“

Heiner hatte sich auch nicht vorgebeugt. Nicht, weil er Angst hatte — einfach, weil er die Erbschaft gelten ließ. Und nun sah er unter der Weide, nachdem alle andern gegangen waren. Großvater hatte ihn verlassen. „Mir kommt mein Teil ja noch zu“, hatte er gesagt.

Schließ sie denn allein da unten? An einem offenen Grabhau hatte Heiner Uhde noch nicht gesehen; jetzt war ihm, als lägen aus sein Vater und seine Mutter mit darin. Die Bilder aus den beiden Weltteilen verfloßen sich, und die andere gute stille alte Frau, die seine Großmutter war, sah neben ihm.

Er hatte einen Brief von ihr in der Brusttasche. Ein paar Dutzend Worte nur, und doch steckte sie selbst darin mit Herz und Seele. „Bist mir böse, Heiner, daß ich immer und immer nicht schreibe? Es geht mir gut, und am besten, wenn Nachricht von dir kommt. Mit Tante weiß ich schlecht umzugehen. Könntest du nicht einen kleinen Briefkasten extra bei deinem Bett hängen? Ich schmeiß' dann jeden Abend einen kleinen Zettel rein.“ — Großmutter.

Witten in all diese Verlorenheit und Verlassenheit, in diese unendliche Betrübnis hinein flutete wieder das warme junge Leben, das ihm so oft schon half: Er hielt Fete Otis Hand in seiner. Diese warme kleine Hand war für den armen Jungen schicksalhaft geworden. Immer wieder hielt er sie. Er hatte sich damals, als Fete sie ihm heimlich, meistens noch so einsam gefühlt, daß es ihm mit den paar warmen kleinen Fingern plötzlich gewesen war, als hätte sie ihm daraus in sein Blut.

Immer hatte er sich mit Jubel und Glückseligkeit erinnert. Nun hatte er ein Schweigeweile; oben drein eins, das ihn betrat und wollte.

In all seiner Traurigkeit dachte Heiner plötzlich, und Friedrich Willers dachte: Wann? Friedrich Willers war der Totengräber, und der Junge sah ihm im Wege. Zweimal wollte er schon mit der Schaufel ansetzen, und beide Male hielt ihn

der Amerikaner zurück. („Der Amerikaner“, sagten sie im Dorf zu Heiner.)

Wenden konnten Großvater und Enkel nicht ins Bett finden. Es war ein ereignisreicher Tag gewesen. Nicht nur die Begräbnis hatte stattgefunden — zwei erschütternde Todesnachrichten waren ins Dorf gelangt. Von Nachbarn hatten war ein Sohn gefallen, und einem Rattenchepaar sollte der einzige, erst zwanzig Jahre alte Junge durch eine Granate vollständig zerissen sein.

„Wie soll man es begreifen, Großvater“, sagte Heiner, „daß die Menschen sich vernichten wie Ungeziefer, wo doch ein einziger Todesfall schon so weh tut?“

Uhde hatte die Bibel noch vor sich liegen; er hatte nach Sprüchen für den Sonntag gesucht, und statt Antwort zu geben, blätterte er noch leer darin herum.

„Sicht die Welt so voll Schellichkeit und Unrecht“, begann Heiner wieder, „daß kein Ausweg mehr bleibt, als daß einer den andern totschlägt?“

„Es wird wohl so sein. Einer gönnt dem andern Blühen und Gedeihen nicht, Heiner.“ Der Pastor hatte es nicht nötig, Heiner zu spannen und Lächer vorzuhängen; sie sagten sich alles, was sie dachten.

Und sie spannten sich meistens auch keinen Rahmen mehr. Was ihnen in den Sinn kam, taten sie. Wenn es dir nicht schon zu spät ist, Großvater, möchte ich dich wohl mal wieder um eine Harmoniumstunde bitten.“

„Wir können sogar auf die Orgel gehen“, sagte Uhde. „Rein Mensch im Dorf hört mehr etwas davon, wenn wir gedämpft spielen.“

Es war nicht viel los mit der kleinen Orgel, und mit der Musik klangte es noch weniger; und doch hörte sich der Chor nicht schlecht an. Uhde spielte, wie er sprach; er sah selbst in den Tönen drin und war bestrahlt mit ihnen.

„Du machst mir die Musik so lieb, Großvater“, flüsterte Heiner neben ihm. „Ich habe ja nie ein Instrument in Händen gehabt, aber ich bin überzeugt, man könnte manche Rechnung in sich antun machen damit.“

(Fortsetzung folgt.)

### Zur Gesichtsbrennung

Wer auch mit Unwissenheit das eigene Gesicht bei Sonnenlicht ausgesetzt hat, der wird bemerken, daß die Gesichtshaut sich rötet und juckt. In solchen Fällen ist es ratsam, die Gesichtshaut mit einem geeigneten Mittel zu behandeln, um die Rötung zu beseitigen und die Haut zu beruhigen.





# Die Wirtin vom weißen Röhl 80 Jahre

Aus Meran wird berichtet: Die rüstige Wirtin des Hotels an der Bergstation Tösch, Frau Antonie Drahl, feiert ihren achtzigsten Geburtstag. Die hübsche alte Frau mit dem blendend weißen Haar wird sich wohl auch an ihrem Jubeltage nicht nehmen lassen, wie immer in der Küche zu stehen, um ihre Gäste zufrieden zu stellen. Eine musterhafte Wirtin war sie ja auch im „Weissen Röhl“ im Salzammergut, wo sie 60 Jahre lang in einem der erfolgreichsten Lustplätze der deutschen Bühne inspirierte. Gerne läßt man sich von ihr aus vergangenen lustigen Zeiten erzählen, als im Jahre 1884 der Salzammerhof sein Lustspiel eröffnete. Vom „Büfettier“, der um 8 oder 9 Uhr, da kein Geld mehr so spärlich dorthin läßt, die Gäste nachts, vom „Ober“, der ein lieber Herr war, vom „Garde“, dem cholerischen Berliner, und vom „Dozent Zedler“, der in Wirklichkeit ein Oberkellner aus Berlin war. Ein weicher, wehmütiger Blick ist in ihren Augen, wenn sie Photographien aus jener Zeit dabei zeigt. Von der Wirtin und von der Wirtin, vom Wirtin, von der Wirtin und vom Wirtin. Frau Antonie Drahl, von der Wirtin und vom Wirtin. „Mutter Drahl“ allerhand Interessantes zu erzählen. Sie alle pflegten im „Weissen Röhl“ am Salzammergut einzufahren und sich von Frau Drahl, der Wirtinbinderin, aus dem Leben, der Wirtinbinderin zu lassen. Und nun ist Mutter Drahl achtzig Jahre alt geworden. Gewiß läßt sich die bei

allen einheimischen und fremden Gästen gleich beliebte Wirtin an ihrem Geburtstag vom Salzammerhof in die Wirtinbinderin überführen. Im weißen Röhl am Salzammergut, da steht das Glück vor der Tür.

## Vollbart ist Pflicht.

Wir fragen über die eine oder andere der neuen Vorkehrungen. Aber so schlimm wie in Centralia im nordamerikanischen Staate Washington sieht es bei uns doch noch nicht. Dort findet in jedem Jahr ein „Pionier-Fest“ statt, eine Veranstaltung zur Erinnerung an die Gründung der Stadt vor etwa drei Jahrhunderten durch Leute vom Schlage des bairischen Wirtinbinderin mit Schlapphut und Büsche, der im Wirtinwagen vom Osten der Staaten über die Felsenberge herüberkam. Nun hatte der Magistrat im vergangenen Jahr mit Bedauern festgestellt, daß die Teilnehmer am Pionier-Fest in ihrem Wirtinwagen wenig den Vorvätern ähnlich sahen. Aus diesem Grunde erließ nun kürzlich der Stadtmagistrate eine Verfügung, wonach jeder männliche Einwohner von Centralia sich bis zum Fest einen Vollbart wachsen lassen muß. Schnurröcke und Spitzbärte werden nicht als vollständig anerkannt. Wer sich nicht nach dieser Vorkehrung richtet, der wird erst einmal auf ein paar Tage ins Stadtgefängnis gesperrt und dann an den Pranger gestellt. Wenn das Pionier-Fest vorüber sein wird, darf jedermann wieder den Bart tragen, wie er will, oder ihn ganz abschneiden lassen.

## Deutsch-Österreichische Staatslotterie.

In der Montag-Verlosung: 1. Gewinn: 100.000 Mark; 2. Gewinn: 50.000 Mark; 3. Gewinn: 25.000 Mark; 4. Gewinn: 10.000 Mark; 5. Gewinn: 5.000 Mark; 6. Gewinn: 2.500 Mark; 7. Gewinn: 1.000 Mark; 8. Gewinn: 500 Mark; 9. Gewinn: 250 Mark; 10. Gewinn: 100 Mark; 11. Gewinn: 50 Mark; 12. Gewinn: 25 Mark; 13. Gewinn: 10 Mark; 14. Gewinn: 5 Mark; 15. Gewinn: 2 Mark; 16. Gewinn: 1 Mark; 17. Gewinn: 50 Pfennig; 18. Gewinn: 25 Pfennig; 19. Gewinn: 10 Pfennig; 20. Gewinn: 5 Pfennig; 21. Gewinn: 2 Pfennig; 22. Gewinn: 1 Pfennig; 23. Gewinn: 50 Heller; 24. Gewinn: 25 Heller; 25. Gewinn: 10 Heller; 26. Gewinn: 5 Heller; 27. Gewinn: 2 Heller; 28. Gewinn: 1 Heller; 29. Gewinn: 50 Pfennig; 30. Gewinn: 25 Pfennig; 31. Gewinn: 10 Pfennig; 32. Gewinn: 5 Pfennig; 33. Gewinn: 2 Pfennig; 34. Gewinn: 1 Pfennig; 35. Gewinn: 50 Heller; 36. Gewinn: 25 Heller; 37. Gewinn: 10 Heller; 38. Gewinn: 5 Heller; 39. Gewinn: 2 Heller; 40. Gewinn: 1 Heller; 41. Gewinn: 50 Pfennig; 42. Gewinn: 25 Pfennig; 43. Gewinn: 10 Pfennig; 44. Gewinn: 5 Pfennig; 45. Gewinn: 2 Pfennig; 46. Gewinn: 1 Pfennig; 47. Gewinn: 50 Heller; 48. Gewinn: 25 Heller; 49. Gewinn: 10 Heller; 50. Gewinn: 5 Heller; 51. Gewinn: 2 Heller; 52. Gewinn: 1 Heller; 53. Gewinn: 50 Pfennig; 54. Gewinn: 25 Pfennig; 55. Gewinn: 10 Pfennig; 56. Gewinn: 5 Pfennig; 57. Gewinn: 2 Pfennig; 58. Gewinn: 1 Pfennig; 59. Gewinn: 50 Heller; 60. Gewinn: 25 Heller; 61. Gewinn: 10 Heller; 62. Gewinn: 5 Heller; 63. Gewinn: 2 Heller; 64. Gewinn: 1 Heller; 65. Gewinn: 50 Pfennig; 66. Gewinn: 25 Pfennig; 67. Gewinn: 10 Pfennig; 68. Gewinn: 5 Pfennig; 69. Gewinn: 2 Pfennig; 70. Gewinn: 1 Pfennig; 71. Gewinn: 50 Heller; 72. Gewinn: 25 Heller; 73. Gewinn: 10 Heller; 74. Gewinn: 5 Heller; 75. Gewinn: 2 Heller; 76. Gewinn: 1 Heller; 77. Gewinn: 50 Pfennig; 78. Gewinn: 25 Pfennig; 79. Gewinn: 10 Pfennig; 80. Gewinn: 5 Pfennig; 81. Gewinn: 2 Pfennig; 82. Gewinn: 1 Pfennig; 83. Gewinn: 50 Heller; 84. Gewinn: 25 Heller; 85. Gewinn: 10 Heller; 86. Gewinn: 5 Heller; 87. Gewinn: 2 Heller; 88. Gewinn: 1 Heller; 89. Gewinn: 50 Pfennig; 90. Gewinn: 25 Pfennig; 91. Gewinn: 10 Pfennig; 92. Gewinn: 5 Pfennig; 93. Gewinn: 2 Pfennig; 94. Gewinn: 1 Pfennig; 95. Gewinn: 50 Heller; 96. Gewinn: 25 Heller; 97. Gewinn: 10 Heller; 98. Gewinn: 5 Heller; 99. Gewinn: 2 Heller; 100. Gewinn: 1 Heller; 101. Gewinn: 50 Pfennig; 102. Gewinn: 25 Pfennig; 103. Gewinn: 10 Pfennig; 104. Gewinn: 5 Pfennig; 105. Gewinn: 2 Pfennig; 106. Gewinn: 1 Pfennig; 107. Gewinn: 50 Heller; 108. Gewinn: 25 Heller; 109. Gewinn: 10 Heller; 110. Gewinn: 5 Heller; 111. Gewinn: 2 Heller; 112. Gewinn: 1 Heller; 113. Gewinn: 50 Pfennig; 114. Gewinn: 25 Pfennig; 115. Gewinn: 10 Pfennig; 116. Gewinn: 5 Pfennig; 117. Gewinn: 2 Pfennig; 118. Gewinn: 1 Pfennig; 119. Gewinn: 50 Heller; 120. Gewinn: 25 Heller; 121. Gewinn: 10 Heller; 122. Gewinn: 5 Heller; 123. Gewinn: 2 Heller; 124. Gewinn: 1 Heller; 125. Gewinn: 50 Pfennig; 126. Gewinn: 25 Pfennig; 127. Gewinn: 10 Pfennig; 128. Gewinn: 5 Pfennig; 129. Gewinn: 2 Pfennig; 130. Gewinn: 1 Pfennig; 131. Gewinn: 50 Heller; 132. Gewinn: 25 Heller; 133. Gewinn: 10 Heller; 134. Gewinn: 5 Heller; 135. Gewinn: 2 Heller; 136. Gewinn: 1 Heller; 137. Gewinn: 50 Pfennig; 138. Gewinn: 25 Pfennig; 139. Gewinn: 10 Pfennig; 140. Gewinn: 5 Pfennig; 141. Gewinn: 2 Pfennig; 142. Gewinn: 1 Pfennig; 143. Gewinn: 50 Heller; 144. Gewinn: 25 Heller; 145. Gewinn: 10 Heller; 146. Gewinn: 5 Heller; 147. Gewinn: 2 Heller; 148. Gewinn: 1 Heller; 149. Gewinn: 50 Pfennig; 150. Gewinn: 25 Pfennig; 151. Gewinn: 10 Pfennig; 152. Gewinn: 5 Pfennig; 153. Gewinn: 2 Pfennig; 154. Gewinn: 1 Pfennig; 155. Gewinn: 50 Heller; 156. Gewinn: 25 Heller; 157. Gewinn: 10 Heller; 158. Gewinn: 5 Heller; 159. Gewinn: 2 Heller; 160. Gewinn: 1 Heller; 161. Gewinn: 50 Pfennig; 162. Gewinn: 25 Pfennig; 163. Gewinn: 10 Pfennig; 164. Gewinn: 5 Pfennig; 165. Gewinn: 2 Pfennig; 166. Gewinn: 1 Pfennig; 167. Gewinn: 50 Heller; 168. Gewinn: 25 Heller; 169. Gewinn: 10 Heller; 170. Gewinn: 5 Heller; 171. Gewinn: 2 Heller; 172. Gewinn: 1 Heller; 173. Gewinn: 50 Pfennig; 174. Gewinn: 25 Pfennig; 175. Gewinn: 10 Pfennig; 176. Gewinn: 5 Pfennig; 177. Gewinn: 2 Pfennig; 178. Gewinn: 1 Pfennig; 179. Gewinn: 50 Heller; 180. Gewinn: 25 Heller; 181. Gewinn: 10 Heller; 182. Gewinn: 5 Heller; 183. Gewinn: 2 Heller; 184. Gewinn: 1 Heller; 185. Gewinn: 50 Pfennig; 186. Gewinn: 25 Pfennig; 187. Gewinn: 10 Pfennig; 188. Gewinn: 5 Pfennig; 189. Gewinn: 2 Pfennig; 190. Gewinn: 1 Pfennig; 191. Gewinn: 50 Heller; 192. Gewinn: 25 Heller; 193. Gewinn: 10 Heller; 194. Gewinn: 5 Heller; 195. Gewinn: 2 Heller; 196. Gewinn: 1 Heller; 197. Gewinn: 50 Pfennig; 198. Gewinn: 25 Pfennig; 199. Gewinn: 10 Pfennig; 200. Gewinn: 5 Pfennig; 201. Gewinn: 2 Pfennig; 202. Gewinn: 1 Pfennig; 203. Gewinn: 50 Heller; 204. Gewinn: 25 Heller; 205. Gewinn: 10 Heller; 206. Gewinn: 5 Heller; 207. Gewinn: 2 Heller; 208. Gewinn: 1 Heller; 209. Gewinn: 50 Pfennig; 210. Gewinn: 25 Pfennig; 211. Gewinn: 10 Pfennig; 212. Gewinn: 5 Pfennig; 213. Gewinn: 2 Pfennig; 214. Gewinn: 1 Pfennig; 215. Gewinn: 50 Heller; 216. Gewinn: 25 Heller; 217. Gewinn: 10 Heller; 218. Gewinn: 5 Heller; 219. Gewinn: 2 Heller; 220. Gewinn: 1 Heller; 221. Gewinn: 50 Pfennig; 222. Gewinn: 25 Pfennig; 223. Gewinn: 10 Pfennig; 224. Gewinn: 5 Pfennig; 225. Gewinn: 2 Pfennig; 226. Gewinn: 1 Pfennig; 227. Gewinn: 50 Heller; 228. Gewinn: 25 Heller; 229. Gewinn: 10 Heller; 230. Gewinn: 5 Heller; 231. Gewinn: 2 Heller; 232. Gewinn: 1 Heller; 233. Gewinn: 50 Pfennig; 234. Gewinn: 25 Pfennig; 235. Gewinn: 10 Pfennig; 236. Gewinn: 5 Pfennig; 237. Gewinn: 2 Pfennig; 238. Gewinn: 1 Pfennig; 239. Gewinn: 50 Heller; 240. Gewinn: 25 Heller; 241. Gewinn: 10 Heller; 242. Gewinn: 5 Heller; 243. Gewinn: 2 Heller; 244. Gewinn: 1 Heller; 245. Gewinn: 50 Pfennig; 246. Gewinn: 25 Pfennig; 247. Gewinn: 10 Pfennig; 248. Gewinn: 5 Pfennig; 249. Gewinn: 2 Pfennig; 250. Gewinn: 1 Pfennig; 251. Gewinn: 50 Heller; 252. Gewinn: 25 Heller; 253. Gewinn: 10 Heller; 254. Gewinn: 5 Heller; 255. Gewinn: 2 Heller; 256. Gewinn: 1 Heller; 257. Gewinn: 50 Pfennig; 258. Gewinn: 25 Pfennig; 259. Gewinn: 10 Pfennig; 260. Gewinn: 5 Pfennig; 261. Gewinn: 2 Pfennig; 262. Gewinn: 1 Pfennig; 263. Gewinn: 50 Heller; 264. Gewinn: 25 Heller; 265. Gewinn: 10 Heller; 266. Gewinn: 5 Heller; 267. Gewinn: 2 Heller; 268. Gewinn: 1 Heller; 269. Gewinn: 50 Pfennig; 270. Gewinn: 25 Pfennig; 271. Gewinn: 10 Pfennig; 272. Gewinn: 5 Pfennig; 273. Gewinn: 2 Pfennig; 274. Gewinn: 1 Pfennig; 275. Gewinn: 50 Heller; 276. Gewinn: 25 Heller; 277. Gewinn: 10 Heller; 278. Gewinn: 5 Heller; 279. Gewinn: 2 Heller; 280. Gewinn: 1 Heller; 281. Gewinn: 50 Pfennig; 282. Gewinn: 25 Pfennig; 283. Gewinn: 10 Pfennig; 284. Gewinn: 5 Pfennig; 285. Gewinn: 2 Pfennig; 286. Gewinn: 1 Pfennig; 287. Gewinn: 50 Heller; 288. Gewinn: 25 Heller; 289. Gewinn: 10 Heller; 290. Gewinn: 5 Heller; 291. Gewinn: 2 Heller; 292. Gewinn: 1 Heller; 293. Gewinn: 50 Pfennig; 294. Gewinn: 25 Pfennig; 295. Gewinn: 10 Pfennig; 296. Gewinn: 5 Pfennig; 297. Gewinn: 2 Pfennig; 298. Gewinn: 1 Pfennig; 299. Gewinn: 50 Heller; 300. Gewinn: 25 Heller; 301. Gewinn: 10 Heller; 302. Gewinn: 5 Heller; 303. Gewinn: 2 Heller; 304. Gewinn: 1 Heller; 305. Gewinn: 50 Pfennig; 306. Gewinn: 25 Pfennig; 307. Gewinn: 10 Pfennig; 308. Gewinn: 5 Pfennig; 309. Gewinn: 2 Pfennig; 310. Gewinn: 1 Pfennig; 311. Gewinn: 50 Heller; 312. Gewinn: 25 Heller; 313. Gewinn: 10 Heller; 314. Gewinn: 5 Heller; 315. Gewinn: 2 Heller; 316. Gewinn: 1 Heller; 317. Gewinn: 50 Pfennig; 318. Gewinn: 25 Pfennig; 319. Gewinn: 10 Pfennig; 320. Gewinn: 5 Pfennig; 321. Gewinn: 2 Pfennig; 322. Gewinn: 1 Pfennig; 323. Gewinn: 50 Heller; 324. Gewinn: 25 Heller; 325. Gewinn: 10 Heller; 326. Gewinn: 5 Heller; 327. Gewinn: 2 Heller; 328. Gewinn: 1 Heller; 329. Gewinn: 50 Pfennig; 330. Gewinn: 25 Pfennig; 331. Gewinn: 10 Pfennig; 332. Gewinn: 5 Pfennig; 333. Gewinn: 2 Pfennig; 334. Gewinn: 1 Pfennig; 335. Gewinn: 50 Heller; 336. Gewinn: 25 Heller; 337. Gewinn: 10 Heller; 338. Gewinn: 5 Heller; 339. Gewinn: 2 Heller; 340. Gewinn: 1 Heller; 341. Gewinn: 50 Pfennig; 342. Gewinn: 25 Pfennig; 343. Gewinn: 10 Pfennig; 344. Gewinn: 5 Pfennig; 345. Gewinn: 2 Pfennig; 346. Gewinn: 1 Pfennig; 347. Gewinn: 50 Heller; 348. Gewinn: 25 Heller; 349. Gewinn: 10 Heller; 350. Gewinn: 5 Heller; 351. Gewinn: 2 Heller; 352. Gewinn: 1 Heller; 353. Gewinn: 50 Pfennig; 354. Gewinn: 25 Pfennig; 355. Gewinn: 10 Pfennig; 356. Gewinn: 5 Pfennig; 357. Gewinn: 2 Pfennig; 358. Gewinn: 1 Pfennig; 359. Gewinn: 50 Heller; 360. Gewinn: 25 Heller; 361. Gewinn: 10 Heller; 362. Gewinn: 5 Heller; 363. Gewinn: 2 Heller; 364. Gewinn: 1 Heller; 365. Gewinn: 50 Pfennig; 366. Gewinn: 25 Pfennig; 367. Gewinn: 10 Pfennig; 368. Gewinn: 5 Pfennig; 369. Gewinn: 2 Pfennig; 370. Gewinn: 1 Pfennig; 371. Gewinn: 50 Heller; 372. Gewinn: 25 Heller; 373. Gewinn: 10 Heller; 374. Gewinn: 5 Heller; 375. Gewinn: 2 Heller; 376. Gewinn: 1 Heller; 377. Gewinn: 50 Pfennig; 378. Gewinn: 25 Pfennig; 379. Gewinn: 10 Pfennig; 380. Gewinn: 5 Pfennig; 381. Gewinn: 2 Pfennig; 382. Gewinn: 1 Pfennig; 383. Gewinn: 50 Heller; 384. Gewinn: 25 Heller; 385. Gewinn: 10 Heller; 386. Gewinn: 5 Heller; 387. Gewinn: 2 Heller; 388. Gewinn: 1 Heller; 389. Gewinn: 50 Pfennig; 390. Gewinn: 25 Pfennig; 391. Gewinn: 10 Pfennig; 392. Gewinn: 5 Pfennig; 393. Gewinn: 2 Pfennig; 394. Gewinn: 1 Pfennig; 395. Gewinn: 50 Heller; 396. Gewinn: 25 Heller; 397. Gewinn: 10 Heller; 398. Gewinn: 5 Heller; 399. Gewinn: 2 Heller; 400. Gewinn: 1 Heller; 401. Gewinn: 50 Pfennig; 402. Gewinn: 25 Pfennig; 403. Gewinn: 10 Pfennig; 404. Gewinn: 5 Pfennig; 405. Gewinn: 2 Pfennig; 406. Gewinn: 1 Pfennig; 407. Gewinn: 50 Heller; 408. Gewinn: 25 Heller; 409. Gewinn: 10 Heller; 410. Gewinn: 5 Heller; 411. Gewinn: 2 Heller; 412. Gewinn: 1 Heller; 413. Gewinn: 50 Pfennig; 414. Gewinn: 25 Pfennig; 415. Gewinn: 10 Pfennig; 416. Gewinn: 5 Pfennig; 417. Gewinn: 2 Pfennig; 418. Gewinn: 1 Pfennig; 419. Gewinn: 50 Heller; 420. Gewinn: 25 Heller; 421. Gewinn: 10 Heller; 422. Gewinn: 5 Heller; 423. Gewinn: 2 Heller; 424. Gewinn: 1 Heller; 425. Gewinn: 50 Pfennig; 426. Gewinn: 25 Pfennig; 427. Gewinn: 10 Pfennig; 428. Gewinn: 5 Pfennig; 429. Gewinn: 2 Pfennig; 430. Gewinn: 1 Pfennig; 431. Gewinn: 50 Heller; 432. Gewinn: 25 Heller; 433. Gewinn: 10 Heller; 434. Gewinn: 5 Heller; 435. Gewinn: 2 Heller; 436. Gewinn: 1 Heller; 437. Gewinn: 50 Pfennig; 438. Gewinn: 25 Pfennig; 439. Gewinn: 10 Pfennig; 440. Gewinn: 5 Pfennig; 441. Gewinn: 2 Pfennig; 442. Gewinn: 1 Pfennig; 443. Gewinn: 50 Heller; 444. Gewinn: 25 Heller; 445. Gewinn: 10 Heller; 446. Gewinn: 5 Heller; 447. Gewinn: 2 Heller; 448. Gewinn: 1 Heller; 449. Gewinn: 50 Pfennig; 450. Gewinn: 25 Pfennig; 451. Gewinn: 10 Pfennig; 452. Gewinn: 5 Pfennig; 453. Gewinn: 2 Pfennig; 454. Gewinn: 1 Pfennig; 455. Gewinn: 50 Heller; 456. Gewinn: 25 Heller; 457. Gewinn: 10 Heller; 458. Gewinn: 5 Heller; 459. Gewinn: 2 Heller; 460. Gewinn: 1 Heller; 461. Gewinn: 50 Pfennig; 462. Gewinn: 25 Pfennig; 463. Gewinn: 10 Pfennig; 464. Gewinn: 5 Pfennig; 465. Gewinn: 2 Pfennig; 466. Gewinn: 1 Pfennig; 467. Gewinn: 50 Heller; 468. Gewinn: 25 Heller; 469. Gewinn: 10 Heller; 470. Gewinn: 5 Heller; 471. Gewinn: 2 Heller; 472. Gewinn: 1 Heller; 473. Gewinn: 50 Pfennig; 474. Gewinn: 25 Pfennig; 475. Gewinn: 10 Pfennig; 476. Gewinn: 5 Pfennig; 477. Gewinn: 2 Pfennig; 478. Gewinn: 1 Pfennig; 479. Gewinn: 50 Heller; 480. Gewinn: 25 Heller; 481. Gewinn: 10 Heller; 482. Gewinn: 5 Heller; 483. Gewinn: 2 Heller; 484. Gewinn: 1 Heller; 485. Gewinn: 50 Pfennig; 486. Gewinn: 25 Pfennig; 487. Gewinn: 10 Pfennig; 488. Gewinn: 5 Pfennig; 489. Gewinn: 2 Pfennig; 490. Gewinn: 1 Pfennig; 491. Gewinn: 50 Heller; 492. Gewinn: 25 Heller; 493. Gewinn: 10 Heller; 494. Gewinn: 5 Heller; 495. Gewinn: 2 Heller; 496. Gewinn: 1 Heller; 497. Gewinn: 50 Pfennig; 498. Gewinn: 25 Pfennig; 499. Gewinn: 10 Pfennig; 500. Gewinn: 5 Pfennig; 501. Gewinn: 2 Pfennig; 502. Gewinn: 1 Pfennig; 503. Gewinn: 50 Heller; 504. Gewinn: 25 Heller; 505. Gewinn: 10 Heller; 506. Gewinn: 5 Heller; 507. Gewinn: 2 Heller; 508. Gewinn: 1 Heller; 509. Gewinn: 50 Pfennig; 510. Gewinn: 25 Pfennig; 511. Gewinn: 10 Pfennig; 512. Gewinn: 5 Pfennig; 513. Gewinn: 2 Pfennig; 514. Gewinn: 1 Pfennig; 515. Gewinn: 50 Heller; 516. Gewinn: 25 Heller; 517. Gewinn: 10 Heller; 518. Gewinn: 5 Heller; 519. Gewinn: 2 Heller; 520. Gewinn: 1 Heller; 521. Gewinn: 50 Pfennig; 522. Gewinn: 25 Pfennig; 523. Gewinn: 10 Pfennig; 524. Gewinn: 5 Pfennig; 525. Gewinn: 2 Pfennig; 526. Gewinn: 1 Pfennig; 527. Gewinn: 50 Heller; 528. Gewinn: 25 Heller; 529. Gewinn: 10 Heller; 530. Gewinn: 5 Heller; 531. Gewinn: 2 Heller; 532. Gewinn: 1 Heller; 533. Gewinn: 50 Pfennig; 534. Gewinn: 25 Pfennig; 535. Gewinn: 10 Pfennig; 536. Gewinn: 5 Pfennig; 537. Gewinn: 2 Pfennig; 538. Gewinn: 1 Pfennig; 539. Gewinn: 50 Heller; 540. Gewinn: 25 Heller; 541. Gewinn: 10 Heller; 542. Gewinn: 5 Heller; 543. Gewinn: 2 Heller; 544. Gewinn: 1 Heller; 545. Gewinn: 50 Pfennig; 546. Gewinn: 25 Pfennig; 547. Gewinn: 10 Pfennig; 548. Gewinn: 5 Pfennig; 549. Gewinn: 2 Pfennig; 550. Gewinn: 1 Pfennig; 551. Gewinn: 50 Heller; 552. Gewinn: 25 Heller; 553. Gewinn: 10 Heller; 554. Gewinn: 5 Heller; 555. Gewinn: 2 Heller; 556. Gewinn: 1 Heller; 557. Gewinn: 50 Pfennig; 558. Gewinn: 25 Pfennig; 559. Gewinn: 10 Pfennig; 560. Gewinn: 5 Pfennig; 561. Gewinn: 2 Pfennig; 562. Gewinn: 1 Pfennig; 563. Gewinn: 50 Heller; 564. Gewinn: 25 Heller; 565. Gewinn: 10 Heller; 566. Gewinn: 5 Heller; 567. Gewinn: 2 Heller; 568. Gewinn: 1 Heller; 569. Gewinn: 50 Pfennig; 570. Gewinn: 25 Pfennig; 571. Gewinn: 10 Pfennig; 572. Gewinn: 5 Pfennig; 573. Gewinn: 2 Pfennig; 574. Gewinn: 1 Pfennig; 575. Gewinn: 50 Heller; 576. Gewinn: 25 Heller; 577. Gewinn: 10 Heller; 578. Gewinn: 5 Heller; 579. Gewinn: 2 Heller; 580. Gewinn: 1 Heller; 581. Gewinn: 50 Pfennig; 582. Gewinn: 25 Pfennig; 583. Gewinn: 10 Pfennig; 584. Gewinn: 5 Pfennig; 585. Gewinn: 2 Pfennig; 586. Gewinn: 1 Pfennig; 587. Gewinn: 50 Heller; 588. Gewinn: 25 Heller; 589. Gewinn: 10 Heller; 590. Gewinn: 5 Heller; 591. Gewinn: 2 Heller; 592. Gewinn: 1 Heller; 593. Gewinn: 50 Pfennig; 594. Gewinn: 25 Pfennig; 595. Gewinn: 10 Pfennig; 596. Gewinn: 5 Pfennig; 597. Gewinn: 2 Pfennig; 598. Gewinn: 1 Pfennig; 599. Gewinn: 50 Heller; 600. Gewinn: 25 Heller; 601. Gewinn: 10 Heller; 602. Gewinn: 5 Heller; 603. Gewinn: 2 Heller; 604. Gewinn: 1 Heller; 605. Gewinn: 50 Pfennig; 606. Gewinn: 25 Pfennig; 607. Gewinn: 10 Pfennig; 608. Gewinn: 5 Pfennig; 609. Gewinn: 2 Pfennig; 610. Gewinn: 1 Pfennig; 611. Gewinn: 50 Heller; 612. Gewinn: 25 Heller; 613. Gewinn: 10 Heller; 614. Gewinn: 5 Heller; 615. Gewinn: 2 Heller; 616. Gewinn: 1 Heller; 617. Gewinn: 50 Pfennig; 618. Gewinn: 25 Pfennig; 619. Gewinn: 10 Pfennig; 620. Gewinn: 5 Pfennig; 621. Gewinn: 2 Pfennig; 622. Gewinn: 1 Pfennig; 623. Gewinn: 50 Heller; 624. Gewinn: 25 Heller; 625. Gewinn: 10 Heller; 626. Gewinn: 5 Heller; 627. Gewinn: 2 Heller; 628. Gewinn: 1 Heller; 629. Gewinn: 50 Pfennig; 630. Gewinn: 25 Pfennig; 631. Gewinn: 10 Pfennig; 632. Gewinn: 5 Pfennig; 633. Gewinn: 2 Pfennig; 634. Gewinn: 1 Pfennig; 635. Gewinn: 50 Heller; 636. Gewinn: 25 Heller; 637. Gewinn: 10 Heller; 638. Gewinn: 5 Heller; 639. Gewinn: 2 Heller; 640. Gewinn: 1 Heller; 641. Gewinn: 50 Pfennig; 642. Gewinn: 25 Pfennig; 643. Gewinn: 10 Pfennig; 644. Gewinn: 5 Pfennig; 645. Gewinn: 2 Pfennig; 646. Gewinn: 1 Pfennig; 647. Gewinn: 50 Heller; 648. Gewinn: 25 Heller; 649. Gewinn: 10 Heller; 650. Gewinn: 5 Heller; 651. Gewinn: 2 Heller; 652. Gewinn: 1 Heller; 653. Gewinn: 50 Pfennig; 654. Gewinn: 25 Pfennig; 655. Gewinn: 10 Pfennig; 656. Gewinn: 5 Pfennig; 657. Gewinn: 2 Pfennig; 658. Gewinn: 1 Pfennig; 659. Gewinn: 50 Heller; 660. Gewinn: 25 Heller; 661. Gewinn: 10 Heller; 662. Gewinn: 5 Heller; 663. Gewinn: 2 Heller; 664. Gewinn: 1 Heller; 665. Gewinn: 50 Pfennig; 666. Gewinn: 25 Pfennig; 667. Gewinn: 10 Pfennig; 668. Gewinn: 5 Pfennig; 669. Gewinn: 2 Pfennig; 670. Gewinn: 1 Pfennig; 671. Gewinn: 50 Heller; 672. Gewinn: 25 Heller; 673. Gewinn: 10 Heller; 674. Gewinn: 5 Heller; 675. Gewinn: 2 Heller; 676. Gewinn: 1 Heller; 677. Gewinn: 50 Pfennig; 678. Gewinn: 25 Pfennig; 679. Gewinn: 10 Pfennig; 680. Gewinn: 5 Pfennig; 681. Gewinn: 2 Pfennig; 682. Gewinn: 1 Pfennig; 683. Gewinn: 50 Heller; 684. Gewinn: 25 Heller; 685. Gewinn: 10 Heller; 686. Gewinn: 5 Heller; 687. Gewinn: 2 Heller; 688. Gewinn: 1 Heller; 689. Gewinn: 50 Pfennig; 690. Gewinn: 25 Pfennig; 691. Gewinn: 10 Pfennig; 692. Gewinn: 5 Pfennig; 693. Gewinn: 2 Pfennig; 694. Gewinn: 1 Pfennig; 695. Gewinn: 50 Heller; 696. Gewinn: 25 Heller; 697. Gewinn: 10 Heller; 698. Gewinn: 5 Heller; 699. Gewinn: 2 Heller; 700. Gewinn: 1 Heller; 701. Gewinn: 50 Pfennig; 702. Gewinn: 25 Pfennig; 703. Gewinn: 10 Pfennig; 704. Gewinn: 5 Pfennig; 705. Gewinn: 2 Pfennig; 706. Gewinn: 1 Pfennig; 707. Gewinn: 50 Heller; 708. Gewinn: 25 Heller; 709. Gewinn: 10 Heller; 710. Gewinn: 5 Heller; 711. Gewinn: 2 Heller; 712. Gewinn: 1 Heller; 713. Gewinn: 50 Pfennig; 714. Gewinn: 25 Pfennig; 715. Gewinn: 10 Pfennig; 716. Gewinn: 5 Pfennig; 717. Gewinn: 2 Pfennig; 718. Gewinn: 1 Pfennig; 719. Gewinn: 50 Heller; 720. Gewinn: 25 Heller; 721. Gewinn: 10 Heller; 722. Gewinn: 5 Heller; 723. Gewinn: 2 Heller; 724. Gewinn: 1 Heller; 725. Gewinn: 50 Pfennig; 726. Gewinn: 25 Pfennig; 727. Gewinn: 10 Pfennig; 728. Gewinn: 5 Pfennig; 729. Gewinn: 2 Pfennig; 730. Gewinn: 1 Pfennig; 731. Gewinn: 50 Heller; 732. Gewinn: 25 Heller; 733. Gewinn: 10 Heller; 734. Gewinn: 5 Heller; 735. Gewinn: 2 Heller; 736. Gewinn: 1 Heller; 737. Gewinn: 50 Pfennig; 738. Gewinn: 25 Pfennig; 739. Gewinn: 10 Pfennig; 740. Gewinn: 5 Pfennig; 741. Gewinn: 2 Pfennig; 742. Gewinn: 1 Pfennig; 743. Gewinn: 50 Heller; 744. Gewinn: 25 Heller; 745. Gewinn: 10 Heller; 746. Gewinn: 5 Heller; 747. Gewinn: 2 Heller; 748. Gewinn: 1 Heller; 749. Gewinn: 50 Pfennig; 750. Gewinn: 25 Pfennig; 751. Gewinn: 10 Pfennig; 752. Gewinn: 5 Pfennig; 753. Gewinn: 2 Pfennig; 754. Gewinn: 1 Pfennig; 755. Gewinn: 50 Heller; 756. Gewinn: 25 Heller; 757. Gewinn: 10 Heller; 758. Gewinn: 5 Heller; 759. Gewinn: 2 Heller; 760. Gewinn: 1 Heller; 761. Gewinn: 50 Pfennig; 762. Gewinn: 25 Pfennig; 763. Gewinn: 10 Pfennig; 764. Gewinn: 5 Pfennig; 765. Gewinn: 2 Pfennig; 766. Gewinn: 1 Pfennig; 767. Gewinn: 50 Heller; 768. Gewinn: 25 Heller; 769. Gewinn: 10 Heller; 770. Gewinn: 5 Heller; 771. Gewinn: 2 Heller; 772. Gewinn: 1 Heller; 773. Gewinn: 50 Pfennig; 774. Gewinn: 25 Pfennig; 775. Gewinn: 10 Pfennig; 776. Gewinn: 5 Pfennig; 777. Gewinn: 2 Pfennig; 778. Gewinn: 1 Pfennig; 779. Gewinn: 50 Heller; 780. Gewinn: 25 Heller; 781. Gewinn: 10 Heller; 782. Gewinn: 5 Heller; 783. Gewinn: 2 Heller; 784. Gewinn: 1 Heller; 785. Gewinn: 50 Pfennig; 786. Gewinn: 25 Pfennig; 787. Gewinn: 10 Pfennig; 788. Gewinn: 5 Pfennig; 789. Gewinn: 2 Pfennig; 790. Gewinn: 1 Pfennig; 791. Gewinn: 50 Heller; 792. Gewinn: 25 Heller; 793. Gewinn: 10 Heller; 794. Gewinn: 5 Heller; 795. Gewinn: 2 Heller; 796. Gewinn: 1 Heller; 797. Gewinn: 50 Pfennig; 798. Gewinn: 25 Pfennig; 799. Gewinn: 10 Pfennig; 800. Gewinn: 5 Pfennig; 801. Gewinn: 2 Pfennig; 802. Gewinn: 1 Pfennig; 803. Gewinn: 50 Heller; 804. Gewinn: 25 Heller; 805. Gewinn: 10 Heller; 806. Gewinn: 5 Heller; 807. Gewinn: 2 Heller; 808. Gewinn: 1 Heller; 809. Gewinn: 50 Pfennig; 810. Gewinn: 25 Pfennig; 811. Gewinn: 10 Pfennig; 812. Gewinn: 5 Pfennig; 813. Gewinn: 2 Pfennig; 814. Gewinn: 1 Pfennig; 815. Gewinn: 50 Heller; 816. Gewinn: 25 Heller; 817. Gewinn: 10 Heller; 818. Gewinn: 5 Heller; 819. Gewinn: 2 Heller; 820. Gewinn: 1 Heller; 821. Gewinn: 50 Pfennig; 822. Gewinn: 25 Pfennig; 823. Gewinn: 10 Pfennig; 824. Gewinn: 5 Pfennig; 825. Gewinn: 2 Pfennig; 826. Gewinn: 1 Pfennig; 827. Gewinn: 50 Heller; 828. Gewinn: 25 Heller; 829. Gewinn: 10 Heller; 830. Gewinn: 5 Heller; 831. Gewinn: 2 Heller; 832. Gewinn: 1 Heller; 833. Gewinn: 50 Pfennig; 834. Gewinn: 25 Pfennig; 835. Gewinn: 10 Pfennig; 836. Gewinn: 5 Pfennig; 837. Gewinn: 2 Pfennig; 838. Gewinn: 1 Pfennig; 839. Gewinn: 50 Heller; 840. Gewinn: 25 Heller; 841. Gewinn: 10 Heller; 842. Gewinn: 5 Heller; 843. Gewinn: 2 Heller; 844. Gewinn: 1 Heller; 845. Gewinn: 50 Pfennig; 846. Gewinn: 25 Pfennig; 847. Gewinn: 10 Pfennig; 848. Gewinn: 5 Pfennig; 849. Gewinn: 2 Pfennig; 850. Gewinn: 1 Pfennig; 851. Gewinn: 50 Heller; 852. Gewinn: 25 Heller; 853. Gewinn: 10 Heller; 854. Gewinn: 5 Heller; 855. Gewinn: 2 Heller; 856. Gewinn: 1 Heller; 857. Gewinn: 50 Pfennig; 858. Gewinn: 25 Pfennig; 859. Gewinn: 10 Pfennig; 860. Gewinn: 5 Pfennig; 861. Gewinn: 2 Pfennig; 862. Gewinn: 1 Pfennig; 863. Gewinn: 50 Heller; 864. Gewinn: 25 Heller; 865. Gewinn: 10 Heller; 866. Gewinn: 5 Heller; 867. Gewinn: 2 Heller; 868. Gewinn: 1 Heller; 869. Gewinn: 50 Pfennig; 870. Gewinn: 25 Pfennig; 871. Gewinn: 10 Pfennig; 872. Gewinn: 5 Pfennig; 873. Gewinn: 2 Pfennig; 874. Gewinn: 1 Pfennig; 875. Gewinn: 50 Heller; 876. Gewinn: 25 Heller; 877. Gewinn: 10 Heller; 878. Gewinn: 5 Heller; 879. Gewinn: 2 Heller; 880. Gewinn: 1 Heller; 881. Gewinn: 50 Pfennig; 882. Gewinn: 25 Pfennig; 883. Gewinn: 10 Pfennig; 884. Gewinn: 5 Pfennig; 885. Gewinn: 2 Pfennig; 886. Gewinn: 1 Pfennig; 887. Gewinn: 50 Heller; 888. Gewinn: 25 Heller; 889. Gewinn: 10 Heller; 890. Gewinn: 5 Heller; 891. Gewinn: 2 Heller; 892. Gewinn: 1 Heller; 893. Gewinn: 50 Pfennig; 894. Gewinn: 25 Pfennig; 895. Gewinn: 10 Pfennig; 896. Gewinn: 5 Pfennig; 897. Gewinn: 2 Pfennig; 898. Gewinn: 1 Pfennig; 899. Gewinn: 50 Heller; 900. Gewinn: 25 Heller; 901. Gewinn: 10 Heller; 902. Gewinn: 5 Heller; 903. Gewinn: 2 Heller; 904. Gewinn: 1 Heller; 905. Gewinn: 50 Pfennig; 906. Gewinn: 25 Pfennig; 907. Gewinn: 10 Pfennig; 908. Gewinn: 5 Pfennig; 909. Gewinn: 2 Pfennig; 910. Gewinn: 1 Pfennig; 911. Gewinn: 50 Heller; 912. Gewinn: 25 Heller; 913. Gewinn: 10 Heller; 914. Gewinn: 5 Heller; 915. Gewinn: 2 Heller; 916. Gewinn: 1 Heller; 917. Gewinn: 50 Pfennig; 918. Gewinn: 25 Pfennig; 919. Gewinn: 10 Pfennig; 920. Gewinn: 5 Pfennig; 921. Gewinn: 2 Pfennig; 92